

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	279
1. ANSPRACHE UND BESCHREIBUNG DER MÜNZTYPEN	283
1.1. Avers	283
a. Ikonographie	283
b. Legenden	287
1.2. Revers	289
a. Ikonographie	289
b. Legenden	292
1.3. Beizeichen	293
2. GRUNDTYPOLOGIE	295
2.1. Avers- und Reverstypen	295
a. Phase 1	295
b. Phase 2	299
c. Phase 3	301
2.2. Legenden	308
a. Averslegenden	308
b. Reverslegenden	308
3. TYPOLOGISCHE UND STILISTISCHE ENTWICKLUNG DER PRÄGUNG	310
3.1. Allgemeiner Überblick	310
a. Stil A	314
b. Stil B	318
c. Stil C	319
d. Stil D	320
e. Stil E	321
f. Stil F	322
g. Stil G	324
h. Stil H	326
i. Stil I (Marw)	327
j. Stil J (Sakastan)	329
k. Incerta	331
4. NOMINALIEN UND METROLOGIE	331
4.1. Gold	337
a. Dinare	337
4.2. Silber	338
a. Drachmen	338
b. 1/6 Drachmen	341

4.3. Buntmetall	341
a. AE-Münzen	341
b. Pb-Münzen	342
4.4. Zusammenfassung	343
5. HÄUFIGKEIT UND PRÄGEVOLUMEN	344
6. MÜNZSTÄTTEN	348
7. DIE ARCHÄOLOGISCHE EVIDENZ	351
8. DER CHRONOLOGISCHE ABLAUF DER PRÄGUNG	351
9. FÄLSCHUNGEN	352

EINLEITUNG

Narseh¹ war vermutlich der jüngste Sohn Shapurs I.² Er regierte neun Jahre. Sein erstes Regierungsjahr beginnt mit dem 9. September 293, das letzte endet mit dem 6. September 302.³ Wie aus der berühmten dreisprachigen Inschrift seines Vaters an der Ka'ba-i Zardusht (ŠKZ) hervorgeht, begann Narseh seine politische Karriere als „König von Hind(estan), Sagestan und Turan bis ans Meeresufer (*šāh Hind, Sagestān ud Tūrestān tā drayā damb*)“⁴ und übernahm damit eine Schlüsselrolle in der sasanidischen Ostpolitik. Wann er dieses so wichtige Amt antrat, ist heute allerdings nicht mehr zu erschließen. Folgt man der von Huyse vorgeschlagenen Datierung der Shapur-Inschrift, so muß Narseh die Regierungsgeschäfte in Sakastan jedoch spätestens im Jahre 262, vermutlich aber wohl schon früher übernommen haben.⁵

Im Jahre 293 tritt uns Narseh in der von ihm selbst gesetzten Inschrift am Turm von Paikuli (NPi) als König der Armenier (*šāh Arminān*) entgegen. Hier geht die Forschung mehrheitlich davon aus, dass er diese Stellung von seinem Bruder, Wahram I., nach dessen Machtergreifung im Jahre 273 quasi als Entschädigung für entgangene Thronansprüche verliehen bekommen hatte.⁶ Wie auch immer die dürftige Quellenlage zu interpretieren ist, so scheint Narseh sowohl die Krönung Wahrams I., als auch die Thronbesteigung von dessen Sohn, Wahram II., im Jahre 276 hingenommen und sich loyal verhalten zu haben. Dass Narseh mit der Machtübernahme Wahrams I. jedoch keine helle Freude hatte, zeigt die Umarbeitung des Investiturreliefs Wahrams I. in Bishapur (V)⁷, die Narseh nach seiner eigenen Wahl zum König der Könige vornehmen ließ.⁸ Dabei wurde unter die Hufe des königlichen Pferdes eine liegende Figur hinzugefügt⁹ und in der das Bild begleitenden Inschrift der Name Wahrams durch den Narsehs ersetzt.¹⁰ Das Bildnis Wahrams I. mit seiner charakteristischen Strahlenkrone ließ Narseh jedoch unberührt.

Als Wahram II. im Jahre 293 verstarb und sein gleichnamiger Sohn, der als König in Sakastan regierte, mit Unterstützung eines gewissen Wahnam, Sohn des Tatus, die Nachfolge seines Vaters als König der Könige antreten sollte, sah Narseh seine Chance gekommen, nach dem Thron seiner Ahnen zu greifen, zumal auch ein Großteil des Adels und der Würdenträger des Reiches Wahram III. die Unterstützung versagte.¹¹ Die Ereignisse von Narsehs Machtergreifung sind in der schon genannten zweisprachigen Inschrift am Turm von Paikuli (NPi) ausführlich

¹ Zu Narseh vgl. die ausführliche Studie von Weber / Wiesehöfer 2010 mit weiterführender Literatur.

² Dies wird aus der zweiten Liste der Nachkommen Shapurs I. in ŠKZ erschlossen: Huyse 1999, I, p. 50ff., § 37–38; vgl. auch die genealogische Übersicht in Weber 2008b, p. 201–209 sowie Weber 2009, p. 561ff. mit einer Zusammenstellung aller Nachkommen auf p. 568. Dagegen vermutet Gyselen 2009b, p. 29, dass Wahram, König von Gelan, der spätere Wahram I., als jüngster Sohn Shapurs I. angesehen werden könnte.

³ Zur Chronologie und den antiken literarischen Quellen s. Felix 1985, p. 110ff.

⁴ Huyse 1999, I, p. 47, § 34.

⁵ Huyse 1999, I, p. 10ff.

⁶ Weber 2009, p. 566ff.; Weber 2010a, p. 364f. sowie Weber / Wiesehöfer 2010, p. 99ff.. Dagegen ist Wiesehöfer 2007, p. 162 noch davon ausgegangen, dass Narseh von Ohrmazd I. als König von Armenien eingesetzt wurde.

⁷ Herrmann 1981, Taf. 8.

⁸ Weber 2008b, p. 192ff.; Weber 2009, p. 564, Anm. 14 mit ausführlicher Bibliographie; ebenso Weber 2010a, p. 375ff. und Weber / Wiesehöfer 2010, p. 102.

⁹ Von Weber 2010a, p. 375 als Wahnam, Sohn des Tatus gedeutet.

¹⁰ MacKenzie in Herrmann 1981, p. 14–17.

¹¹ Zu Wahram III. und der Machtübernahme Narsehs vgl. Weber 2010a sowie Weber / Wiesehöfer 2010, mit weiterführender Literatur.

geschildert.¹² Es ist ein Rechenschaftsbericht, in dem Narseh die Legitimität seines Handelns, das nach seinen Worten auf ausdrückliches Ersuchen der Großen des Reiches und unter dem Schutz der Götter erfolgte, darlegt.

Mit Narseh, der seinen Großvater Ardashir (I.) als sein großes Vorbild nennt (NPi § 65), bestieg ein in Regierungsgeschäften überaus erfahrener Mann den sasanidischen Königsthron. Die arabische Überlieferung¹³ sowie die nestorianische Chronik von Se‘ert¹⁴ zeichnen von ihm das Bild eines weisen und rechtschaffenen Königs, der innenpolitisch überaus erfolgreich agierte.¹⁵ In der Religionspolitik schlug Narseh gegenüber den religiösen Minderheiten seines Reiches einen toleranteren Weg ein als seine beiden Vorgänger.¹⁶ Außenpolitisch war Narseh allerdings weniger erfolgreich. Zwar hatte er noch bei seinem Regierungsantritt in der Paikuli-Inschrift ausdrücklich auf die freundschaftlichen Beziehungen zu „Caesar und den Römern“ (NPi § 91) verwiesen, doch schon 296 sah er sich aufgrund der zunehmend aggressiven Ostpolitik Diocletians zu einem Präventivkrieg gegen Rom genötigt, um Mesopotamien und Armenien abzusichern.¹⁷ Im Frühjahr 297 kam es zwischen Callinicum und Carrhae zu einer ersten Auseinandersetzung mit Galerius, die Narseh für sich entscheiden konnte. Doch noch im selben Jahr erfolgte ein zweiter Schlagabtausch mit Galerius in Armenien, der in einer vernichtenden Niederlage der sasanidischen Truppen endete, wobei auch ein Teil der königlichen Familie in römische Gefangenschaft geriet. Diocletian hatte damit Roms Machtansprüche auf Iberien, Armenien und Mesopotamien erfolgreich durchgesetzt und so auch im Friedensvertrag von Nisibis (298) festschreiben lassen.¹⁸

Bildliche Darstellungen von Narseh finden sich am Turm von Paikuli¹⁹ (*Taf. 75, Abb. 8a, b*) sowie auf einem unvollständig gebliebenen Relief in Naqsh-e Rostam (NRm VIII; *Taf. 76, 9a, b*).²⁰ Während die Büsten von Paikuli in die erste Phase von Narsehs Regierung zu datieren sind, ist das Relief von Naqsh-e Rostam nach dem numismatischen Befund in der letzten Phase seiner Herrschaft, wohl nach dem Frieden von Nisibis 298 entstanden (s. *Kap. 1.1 und 8*).²¹ Ob der König darauf im Rahmen einer feierlichen Investitur mit der Göttin Anahid oder mit seiner Gemahlin dargestellt ist, bleibt umstritten. Zuletzt hat Weber die Szene als Feier anlässlich der Rückkehr der königlichen Familie aus der Gefangenschaft und der damit verbundenen Wiedererlangung des *khwarrah* gedeutet.²²

Mehr als fraglich und für mich nur schwer nachvollziehbar ist die Zuweisung des Reliefs Bishapur VI an Narseh, die Lukonin 1979 erstmals vorgeschlagen hat.²³

Vom numismatischen Standpunkt aus betrachtet erhebt sich nun die Frage, ob die beiden in der historischen Überlieferung dominierenden Ereignisse aus der Regierungszeit des Narseh – der innenpolitische Konflikt mit Wahram III. sowie die Niederlage gegen die Römer – auch in der Münzprägung einen entsprechenden Niederschlag gefunden haben. Vorauszuschicken ist, dass

¹² Humbach / Skjærvø 1978–1983 sowie Cereti in diesem Band (*Kap. 1.3*).

¹³ at-Ta‘alibi ed. Zotenberg 509, p. 3–4; Tabari (Nöldeke 1879), p. 50.

¹⁴ Chronik von Se‘ert (*Patrologia Orientalis* IV 3, p. 254, 9ff.).

¹⁵ Weber / Wiesehöfer 2010, 89f. mit Anm. 1.

¹⁶ Vgl. Wiesehöfer 2007 mit weiterer Literatur.

¹⁷ Wiesehöfer 2007, p. 164f. Zum Krieg zwischen Narseh und Diocletian s. Mosig-Walburg 2009, p. 91ff.

¹⁸ Wiesehöfer 2007, p. 164–166; vgl. auch Winter / Dignas 2001, p. 48ff. und 101ff. sowie Winter 1988; zu den Quellen s. Felix 1985, p. 110ff. Zur Datierung der römisch-persischen Kämpfe vgl. auch Kuhoff 2001, p. 166, Anm. 454. Zur Bewertung des Friedensvertrages ausführlich Mosig-Walburg 2009, p. 149ff.

¹⁹ Herzfeld 1938, p. 112, Abb. 8; vgl. auch *Kap. 1.3*.

²⁰ Herrmann 1977, p. 9–11, Taf. 8; Weber 2010b.

²¹ Alram 2008, p. 28.

²² Weber 2010b.

²³ Lukonin 1979, p. 125–133; ihm ist auch Tanabe 1991 gefolgt. Zum Relief vgl. Herrmann 1981, p. 20–38; dazu auch Gyselen 2009b, p. 34 und Weber 2010a, p. 374, Anm. 59.

die sasanidische Münzprägung in ihrer Bildersprache in der Regel kaum auf politische Ereignisse reagiert und daher a priori nicht davon auszugehen ist, dass die innen- wie außenpolitischen Turbulenzen während Narsehs Regierung auch in der Münzprägung einen deutlichen Widerhall gefunden haben.

In den Münzserien der sasanidischen Könige begegnen zwei typologisch und stilistisch verwandte Prägeblöcke, die den Herrscher einmal mit einer Lamellenkrone, das andere Mal mit einer palmetten-geschmückten Lamellenkrone zeigen. Die Legenden auf beiden Serien sind überaus fehlerhaft und lassen häufig keine zweifelsfreie Lesung zu. Von Anfang an unbestritten blieb, dass auf den Prägungen des Königs mit Palmettenkrone Narsehs Name geschrieben steht und diese folglich auch Narseh zuzuweisen sind. Hingegen wurden die Münzen des Königs mit Lamellenkrone – wohl aufgrund einer falschen Lesung Mordtmanns, die von Paruck 1924 übernommen worden war²⁴ – Wahram III. zugeschrieben und so eine vermeintliche Lücke in den sasanidischen Münzmissionen zwischen Wahram II. und Narseh geschlossen. Doch bereits Vasmer 1928 wies darauf hin, dass Parucks Lesung jeder Grundlage entbehrt, und auch auf den Prägungen des Königs mit Lamellenkrone, trotz der meist schleuderhaften Ausführung der Legenden, Narsehs Name intendiert ist.²⁵ Dies wurde durch eine von Robert Göbl im Jahre 1959 verfasste Studie bestätigt, der über das genaue Studium der Legenden den unumstößlichen Nachweis führte, dass die von Mordtmann und Paruck dem Wahram III. zugewiesenen Münzen ohne jeden Zweifel Narseh gehören. Damit war erwiesen, dass wir – und dies gilt auch nach unserem heutigen Wissensstand – keine Münzen von Wahram III. besitzen, und wir wohl oder übel davon auszugehen haben, dass Wahram – wie auch immer seine Erhebung ausgesehen haben mag – keine Möglichkeit hatte, seinen Herrschaftsanspruch durch die Münzprägung zu untermauern.²⁶

Narseh ist somit der erste Sasanidenkönig, der im Zuge seiner Regierung einen Kronenwechsel vollzieht.²⁷ Für Göbl war Prämisse, dass „nach den inneren Gesetzen der sasanidischen Kronenbildung“ die Palmettenkrone, die eine Erweiterung der Lamellenkrone darstellt, die zweite, also spätere Krone des Narseh gewesen sein muss, die er „nach Besiegung seines Widersachers (Wahram III.) annehmen musste“.²⁸ Göbl beruft sich dabei auf ein von Kurt Erdmann postuliertes Kronengesetz, das jedem Sasanidenkönig eine eigene Krone vorschreibt und so streng gewesen sei, „dass Herrscher, die vorübergehend den Thron verloren, nach ihrer Wiedereinsetzung eine neue Krone annehmen mussten“.²⁹ Dieser von Erdmann und Göbl postulierte zwangsweise Kronenwechsel nach Thronverlust oder militärischem Misserfolg wurde zuletzt von Nikolaus Schindel zu recht kritisch kommentiert³⁰, und auch das Beispiel des Narseh wird zeigen, dass sein Kronenwechsel mit der Überwindung des Wahram III. nichts zu tun haben kann. Die hier vorgelegte typologische Analyse lässt nämlich ohne jeden Zweifel erkennen, dass die Prägungen mit Lamellenkrone, die Göbl an den Beginn der Regierung des Narseh gestellt hatte, tatsächlich an das Ende seiner Regierung gehören, und die Ausgaben mit Palmettenkrone an ihrem Beginn stehen.³¹

²⁴ Mordtmann 1854, p. 42f. und Paruck 1924, p. 334f., Nr. 161–164.

²⁵ Vasmer 1928, p. 303ff. sowie Herzfeld 1938, p. 112; vgl. auch Erdmann 1951, p. 98.

²⁶ Im sasanidischen Kronenbuch (Tādjnāme), das uns durch Hamza al-Isfahani überliefert ist, ist Wahram III. allerdings angeführt; seine Krone wird als „grün inmitten von zwei Goldreifen“ beschrieben; vgl. Abka‘i-Khavari 2000, p. 157; Erdmann 1951, p. 98 mit Anm. 39.

²⁷ Ein anderes Phänomen sind die Sonderkronen, die Ardashir I. und auch noch Shapur I. in der Anfangsphase der sasanidischen Münzprägung tragen (s. SNS I).

²⁸ Göbl 1959b, p. 7 u. p. 12f.

²⁹ So Erdmann 1951, p. 87 und Anm. 2 mit Hinweis auf Peroz, Kawad I. und Khusro II. sowie Göbl 1971, p. 10f.

³⁰ SNS III/1, p. 68–70.

³¹ Dies hat erstmals DeShazo 1993 richtig erkannt, seine Ausführungen blieben jedoch unberücksichtigt; vgl. auch Alram 2008.

1. ANSPRACHE UND BESCHREIBUNG DER MÜNZTYPEN

1.1. Avers

a. Ikonographie

Die Averse zeigen stets die Büste des Königs nach rechts gewandt, wobei Narseh – wie schon erwähnt – zwei verschiedenen Kronen trägt:

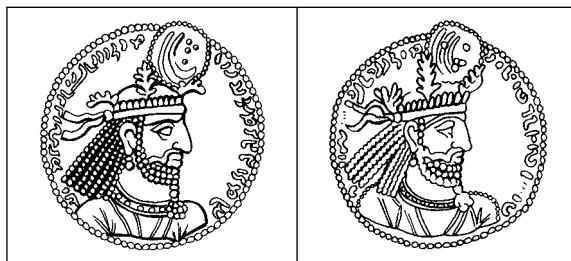


Abb. 1 Palmettenkrone (Typ I) mit Frisurenvarianten a und b (Av-Typen Ia und Ib).

Die erste Krone besteht aus einem glatten Reif (bzw. Diadem), der durch zwei dünne, parallele Linien dargestellt ist; darüber sitzt ein etwas breiterer Reif aus Lamellen oder Arkaden³², der an den vier Kreuzstellen (über der Stirn, an den Seitenmitten und am Hinterkopf) mit palmettenartigen Aufsätzen geschmückt ist. Die beiden Aufsätze an den Seiten ragen stets gerade empor, während die über der Stirn und am Hinterkopf angebrachten Palmetten häufig nach vorne bzw. hinten gebogen dargestellt sind.³³ Zwischen der vorderen und mittleren Palmette erhebt sich der Korymbos, der meist den Bildrand durchbricht, seltener mit ihm verschmilzt; er ist von einem Perlenkreis gesäumt, reich gefältelt und mit Dreipunkten verziert. Auf die Darstellung der Kronenkappe wird häufig verzichtet; wenn angegeben, dann ist sie stets flach gehalten und überragt den Lamellenreif nur geringfügig. Die zwischen Korymbos und Kronenkappe gebundenen oberen Diadembänder fehlen in der Regel. Hingegen ist das den Stirnreif bzw. Diadem am Hinterkopf zusammenhaltende Bindenpaar ein besonderes stilistisches Charakteristikum. Folgende Darstellungsvarianten sind hier belegt³⁴:

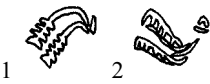
a		Diadembänder glatt	Phase 1: A/1, A/2, B, C, D/1, D/2, D/3, E, F, H, I/1, J, Incerta a, Incerta c Phase 2: A/1, A/2, B, E, F, G/1
b		Diadembänder an den Enden gerippt	Phase 1: G/1 Phase 2: G/1, J

Tab. 1 (1). Zeichnungsvarianten der Diadembänder (a–d): Phase 1 (Typ Ia); Phase 2 (Typ Ib).

³² Von Erdmann 1951, p. 98 als „kannelierte Hohlkehle“ bezeichnet.

³³ Die Gestaltung der „kannelierten Hohlkehle“ und der Palmetten kann in den einzelnen Stilgruppen variieren und wird dort gesondert behandelt.

³⁴ In den kursiv markierten Stilgruppen ist die betreffende Zeichnungsvariante die Regel. Manchmal ist eine klare Entscheidung zwischen den vier angegebenen Grundvarianten nicht möglich, auch ist nicht jede Zeichnungsvariante im Detail berücksichtigt.

c		Diadembänder gerippt	Phase 1: <i>H, I/1, J</i>
d		Diadembänder breit gerippt	Phase 1: <i>I/2</i>

Tab. 1 (2). Zeichnungsvarianten der Diadembänder (a–d): Phase 1 (Typ Ia); Phase 2 (Typ Ib).

Mit seiner ersten Krone trägt Narseh das Haar in langen, offen auf die Schulter fallenden Lockensträhnen, die durch sechs bis sieben Perlenreihen gezeichnet sind (Typ Ia).³⁵ Eine Variante (Typ Ib), die gemeinsam mit Revers-Typ 4 (s. u.) einen neuen Zeitabschnitt markiert (Phase 2), zeigt das Haar zweigeteilt, wobei ein Teil der Strähnen nach hinten gekämmt ist, während die anderen nach vorne auf die Schulter fallen. Dieser Frisurentyp wurde erstmals von Narsehs Großvater, Ardashir I., getragen³⁶ und so auch von Wahram I., Narsehs Bruder, übernommen.

Im Gegensatz zu Wahram I. trägt Narseh – wie sein unmittelbarer Vorgänger Wahram II. – den Bart jedoch kurz. Kinn und Backenbart sind durch Perlenreihen angegeben, unter dem Kinn wird der Bart durch einen juwelenbesetzten Ring zu einer Kugel zusammengehalten; der Oberlippenbart ist mit einer geschwungenen Linie gezeichnet. Im Ohr trägt der König ein Perlengänge.

Die Büste ist frontal zum Beschauer gewandt, Brust und Schultern sind – je nach Stilgruppe – mehr oder weniger akzentuiert modelliert. Die Büste ist mit einem Gewand aus dünnem Stoff bekleidet, dessen Falten an den Schultern durch jeweils drei in den Achseln spitz zusammenlaufende Linien angegeben werden. Den oberen Abschluss bildet ein Perlencollier, das meist von zwei dünnen Linien gefasst ist; seltener sind nur eine Perlenreihe³⁷ oder die beiden geschwungenen Linien ohne Perlen in der Mitte dargestellt.³⁸

a		Collier in der Mitte geperl	Phase 1: <i>A/1, B, C, D/1, D/2, D/3, E, F, G/1, I/1, I/2, J, Incerta a, Incerta b</i> Phase 2: <i>A/1, B, E, G/1, J</i>
b		Collier geperl	Phase 1: <i>A/1, D/1</i> Phase 2: <i>A/1, E</i>
c		Collier liniert	Phase 1: <i>A/2, F</i> Phase 2: <i>A/2, F</i>
d		Collier (wulstförmig) in der Mitte geperl	Phase 1: <i>H</i>

Tab. 2. Zeichnungsvarianten des Colliers (a–d): Phase 1 (Typ Ia), Phase 2 (Typ Ib).

Offen bleibt, ob es sich hier tatsächlich um eine Halskette oder aber um den perlengefassten, runden Ausschnitt eines Gewandes handelt.

Über der Brust liegen zwei breite, v-förmig zusammenlaufende Bänder, die in zwei Zeichnungsvarianten begegnen; sie bilden entweder die übereinander gelegten Borten eines vorne offenen, gegürteten Obergewandes oder sind Teile eines Schultergürtels.³⁹

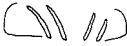
³⁵ Die Zahl der Lockenreihen richtet sich auch nach dem Nominale bzw. der Schrötlingsgröße.

³⁶ Ardashir I., Typ IIIa, IIIb, V u. VII (SNS I); Wahram I. Typ I.

³⁷ Z. T. nominalienspezifisch: bei Dinaren und 1/6 Drachmen.

³⁸ In den kursiv markierten Stilgruppen ist die betreffende Zeichnungsvariante die Regel.

³⁹ Vgl. dazu die Ausführungen von P. O. Skjærvø in Alram / Skjærvø / Blet-Lemarquand 2007, p. 29f.

a		Brustbänder liniert	Phase 1: <i>A/1, A/2, B, C, D/1, D/2, D/3, E, F, G/1, I/1, I/2, J, Incerta a, Incerta b</i> Phase 2: <i>A/1, A/2, B, E, G/1</i>
b		Brustbänder in der Mitte geperlt	Phase 1: <i>F, G/1, H, I/1, Incerta c</i> Phase 2: <i>F, G/1, J</i>

Tab. 3. Zeichnungsvarianten der Brustbänder (a–b): Phase 1 (Typ Ia), Phase 2 (Typ Ib).

Die zweite Krone des Narseh (Typ II) besteht nur aus dem Diadem und dem darüber gesetzten Lamellenreif (Hohlkehlen); die Palmetten an den vier Seiten fehlen. Der große Korymbos sitzt über der Stirn und wird an seiner Unterseite von den oberen Diadembändern, die bei diesem Typ in der Regel angegeben sind, zusammengehalten. Die Kronenkappe ragt nun deutlich über die Lamellen empor, ist von einer Perlenreihe gesäumt und mit Dreipunkten verziert.

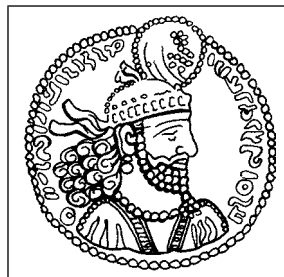


Abb. 2. Lamellenkrone (Typ II).

Die Diadembänder sind wieder in verschiedenen Varianten gestaltet⁴⁰:

a		Diadembänder glatt	<i>A/1, A/3, F, G/1, H, J, Incerta d, Incerta e</i>
b		Diadembänder an den Enden gerippt	<i>H, J</i>
c		Diadembänder gerippt	<i>A/3, J</i>
d		Diadembänder breit gerippt	<i>A/1, A/2, G/2</i>

Tab. 4. Zeichnungsvarianten der Diadembänder (a–d): Phase 3 (Typ II).

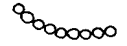
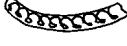
Im Gegensatz zur Büste mit der Palmettenkrone (Typ I) wird bei der Büste mit Lamellenkrone (Typ II) das Haar nicht offen getragen, sondern ist zu einem großen Lockenballen im Nacken zusammengefasst – eine Frisur, die wir bereits von Narsehs Vater, Shapur I.⁴¹, kennen und die so auch von seinem Vorgänger Wahram II. getragen wurde.⁴² Barttracht und Ohrschmuck bleiben

⁴⁰ In den kursiv markierten Stilgruppen ist die betreffende Zeichnungsvariante die Regel.

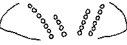
⁴¹ Shapur I., Typ IIc (SNS I).

⁴² Wahram II., Typ I–VIc.

unverändert. Bei der Gestaltung des Colliers und der Brustbänder dominiert das Perlencollier (Var. b) in Verbindung mit den in der Mitte geperlten Brustbändern (Var. b).⁴³

a		Collier in der Mitte geperl	A/3, G/2
b		Collier geperl	A/1, A/2, A/3, F, G/1, H, J, Incerta d
c		Collier liniert	A/2
d		Collier (wulstförmig) in der Mitte geperl	H

Tab. 5. Zeichnungsvarianten des Colliers (a–d): Phase 3 (Typ II).

a		Brustbänder liniert	A/1, A/2
b		Brustbänder in der Mitte geperl	A/1, A/3, F, G/1, G/2, H, J, Incerta d
c		Brustbänder geperl	A/1, H

Tab. 6. Zeichnungsvarianten der Brustbänder (a–c): Phase 3 (Typ II).

Neu in einigen Stilgruppen ist die Zeichnung der Gewandfalten, die nun in senkrechten, leicht gewellten Linien angegeben werden. Diese Faltenform ist nicht zuletzt auch als chronologisches Indiz zu werten und bildet ein wichtiges Bindeglied zur nachfolgenden Prägung des Ohrmazd II.⁴⁴

Neben den Münzen sind uns Bildnisse des Narseh nur in wenigen Werken der Reliefkunst überliefert.⁴⁵ Die Büsten vom Turm von Paikuli, der auch Narsehs Rechenschaftsbericht zu seiner Herrschaftsübernahme trägt, zeigen den König mit der Palmettenkrone und langem Haar (*Taf. 75, Abb. 8a, b*)⁴⁶; sie entsprechen damit den Münzbildnissen des Typs I. Hingegen trägt Narseh auf dem Relief von Naqsh-e Rostam (NRm VIII; *Taf. 76, Abb. 9a, b*) – wie auf den Münzen des Typs II – die Lamellenkrone mit seitlichen Haarballen.⁴⁷ Auf dem Relief sind die Kanneluren allerdings mehr als drei Mal so hoch wie der Diademreif, sonst entspricht die Darstellung weitgehend jener auf dem Münzbild. Auf dem Relief Narseh gegenüber steht eine weibliche Figur, die ein Diadem in ihrer Rechten hält, das auch Narseh mit seiner rechten Hand berührt. Umstritten

⁴³ S. Anm. 40.

⁴⁴ S. Kap. 8.

⁴⁵ Das von Sarre 1910 dem Narseh zugewiesene Fragment einer Silberschale hat mit Narseh sicher nichts zu tun; zweifelnd bereits Erdmann 1951, p. 98, Anm. 41; ablehnend Harper / Meyers 1981, p. 32 und 57 mit Taf. 12. Ein von Eilenberg 1957 publiziertes Silbermedaillon (angeblich das Fragment eines Silbergeschirrs) hat schon Göbl 1959a als Fälschung entlarvt (vgl. dazu auch Göbl 1959b, p. 7). Unklar bleibt die Identität eines *Narsē šāh*, dessen Bildnis auf einer Gemme des British Museums dargestellt ist; s. Harper / Meyers 1981, p. 25, Fig. 5 u. p. 32.

⁴⁶ Herzfeld 1938, p. 112, Abb. 8; Cereti in diesem Band (Kap. 1.3.).

⁴⁷ Zum Relief zuletzt ausführlich Weber 2010b; vgl. auch Herrmann 1977, Taf. 8–10.

ist, ob es sich bei dieser Darstellung um die Königin oder aber um die Göttin Anahid handelt.⁴⁸ Die Dame trägt eine Mauerzinnenkrone, die über dem Diademreif eine mit dem Diadem etwa gleich hohe, umlaufende Hohlkehle aufweist. Jene, die in dieser Darstellung die Göttin Anahid vermutet und die Szene als Investitur gedeutet haben, brachten den Ursprung der Lamellenkrone mit eben dieser Göttin in Zusammenhang.⁴⁹ Grundlage dieser Annahme bildet nicht zuletzt das Investiturrelief Khusros II. in der Grotte von Taq-i Bostan (*Taf.* 79, *Abb.* 14a, b), das wohl Anahid zeigt, und auf dem die Göttin eine Krone trägt, die aus breiten, mit Palmetten verzierten Bogenplatten zusammengesetzt ist, die auf einem Juwelenreif mit doppelter Perlenreihe sitzen.⁵⁰

Auf den sasanidischen Reichsmünzen ist die Lamellenkrone sonst nur noch bei Shapur III. belegt; hier sind die Hohlkehlen der Krone mit lilienartigen Gebilden gefüllt.⁵¹ In diesem Kontext sei schließlich auch noch der berühmte „Gothaer Hyazinth“ erwähnt, der sich heute im Pariser Cabinet des médailles befindet und die umgearbeitete Büste eines sasanidischen Königs zeigt (*Taf. 78, Abb. 13*). Über dem Diademreif des bärtigen Profilbildes sind neun bogenförmige Lamellen aufgesetzt, die Anlass gaben, das Stück Narseh bzw. Wahram III. zuzuweisen. Die am Rand angebrachte Inschrift nennt hingegen *Šābuhr šāhān šāh*, die Filiation ist leider nicht mehr vollständig erhalten. Eine zweifelsfreie Identifikation des Königsbildes ist bis heute nicht gelungen.⁵²

b. Legenden

Im Avers sind drei verschiedene Formulierungen belegt:

- (1/2) פֿיצדנאָן אַר זמרח פֿלזנאָן עכטען פֿלז פֿלז עמרב פֿל כצנא
mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān
„Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige der Iranier, dessen Ge-
schlecht (Abbild / Glanz)⁵³ von den Göttern ist“
Legendenbeginn um 11^h (1) oder 5^h (2)
- (3/4) פֿיצדנאָן אַר זמרח פֿלזנאָן פֿלזנא
mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh
„Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige“
Legendenbeginn um 11^h (3) oder 5^h (4)
- (5) פֿיצדנאָן אַר זמרח פֿלזנאָן פֿלזנא עכטען 2 עכטען פֿלז עמרב פֿל כצנא
mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n W 'nyr'n MNW ctry MN yzd'n
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh Ērān ud Anērān kē čīhr az yazdān

⁴⁸ Vgl. dazu etwa die gegenteiligen Standpunkte bei Shabazi 1983 (Königin) und Tanabe 1986 (Anahid); Herrmann 2000, p. 42 hat sich für Anahid entschieden. Zuletzt hat sich Weber 2010b mit guten Argumenten gegen eine Investitur durch Anahid ausgesprochen und die weibliche Figur als Narsehs Gemahlin interpretiert.

⁴⁹ Vgl. etwa Erdmann 1951, p. 98; Göbl 1971, p. 45; Trümpelmann 1975, p. 107f. Zur Ikonographie Anahids vgl. auch Bier 1985. Die menschenköpfige Stierfigur aus Hajiabad trägt ebenfalls eine Lamellenkrone, s. Azarounsh 1994, p. 133f., Fig. 138–141.

⁵⁰ Vgl. etwa die Zeichnung bei Herzfeld 1938, p. 110, Abb. 6 sowie das Foto in Vanden Berghe 1973, p. 27, Abb. 17.

⁵¹ SNS III/1, Typ I (Shapur III.) mit einer Übersicht auf p. 272. Schließlich begegnet die Lamellenkrone in abgewandelter Form auch bei den kushano-sasanidischen Königen, s. dazu Schindel 2005b, p. 224 sowie sein Beitrag in diesem Band (*Kap. I.2.*).

⁵² Vgl. Curiei / Seyrig 1974, Gignoux 1978 sowie Gyselen 1993, 20.J.2 mit einer ausführlichen Beschreibung und Darlegung der Zuweisungsproblematik.

⁵³ Zur Bedeutung von *čihř* s. *Kap. I.1., Anm. 13.*

„Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige der Iranier und Nicht-Iranier, dessen Geschlecht (Abbild / Glanz) von den Göttern ist“

Legendenbeginn um 11^h (5)

Am häufigsten ist Legende 1 vertreten, die dem üblichen, von Ardashir I. entwickelten Schema entspricht und um 11^h im Münzrund beginnt. Dieser Legendentyp ist in allen drei Phasen sowie auch in den meisten Stilgruppen vorherrschend. Der Lauf der Legende wird häufig durch die Büste unterbrochen, wodurch Teile der Titulatur – in der Regel größere Teile von *MRKAn MRKA 'yr'n* – entfallen. Ebenso wird am Legendenende häufig und verschiedenartig gekürzt.

Legende 2 entspricht im Wortlaut Legende 1, der Legendenbeginn ist jedoch auf 5^h verschoben. Diese Variante ist in Phase 1 (Typ Ia) nur mit Stil A/1 (Nr. **A8**) und auf Incerta c (Nr. **61**), sowie in Phase 2 (Typ Ib) mit Stil G/1 (Nr. **A71**) belegt. Die Seltenheit dieser Legendenanordnung lässt vermuten, dass es sich dabei wohl um Eigenmächtigkeiten der Graveure gehandelt hat.

Die Legenden 3 und 4 sind im Wortlaut identische Kurzformen, die auf 11^h (3) oder 5^h (4) beginnen und planmäßig nur für Sondernominalien mit kleineren Schrötlingdurchmessern vorgesehen waren. So wird Legende 3 auf ½ Drachmen in Phase 1 in den Stilgruppen G/1 (Nr. **54**, **A65–A66**⁵⁴) und I/1 (Marw, Nr. **A91**) sowie in Phase 2 mit Stil G/2 (Nr. **A70**) verwendet. Hinzu treten jedoch auch zwei Drachmen mit allerdings auffallend grobem Stempelschnitt, von denen eine der Stilgruppe J (Sakastan, Phase 1) zugeordnet werden kann (Nr. **A99**), die andere unter Incerta c (Phase 3) klassifiziert wurde (Nr. **A109**) – in beiden Fällen scheint es sich wieder um Eigenmächtigkeiten der Stempelschneider gehandelt zu haben.

Legende 4 ist ausschließlich auf Dinaren der Stilgruppen A/2 (Phase 2, Nr. **A16**; Phase 3, Nr. **24**, **A27**⁵⁵) und I/2 (Marw, Phase 1, Nr. **57**, **A92–A93**⁵⁶) belegt.

Legende 5 mit dem Zusatz *ud anērān* ist lediglich auf drei vereinzelt Drachmen zweifelsfrei erkennbar, die aus den Stilgruppen C (Phase 1, Nr. **A43**), G/1 (Phase 1, Nr. **A63**) und Incerta c (Phase 3, Nr. **62**) stammen. Diese lange Form der sasanidischen Königstitulatur ist auf Münzen erstmals auf einem außergewöhnlichen Doppeldinar des Shapur I.⁵⁷, regelmäßig aber erst ab Ohrmazd I. belegt.⁵⁸

Für Narseh zeigt der vorliegende Befund, dass die Stempelschneider in der Regel Legende 1 verwendet haben, diese also wohl auch von der zentralen Verwaltung den einzelnen Münzateliers so vorgeschrieben worden war.⁵⁹ Ob damit ein bewusster Bezug auf die Titulatur von Narsehs Vater, Shapur I., hergestellt werden sollte, sei dahingestellt. Die Verwendung der langen Titulatur auf den Münzen (Legende 5) ist wohl eher auf persönliche Intention der Stempelschneider in den betreffenden Münzateliers zurückzuführen und hat keinen wie auch immer gearteten aktuellen politischen Hintergrund.⁶⁰

In Narsehs Inschrift aus Paikuli (NPi) wird hingegen stets die lange Titulatur für den König verwendet⁶¹, was zeigt, dass die Verkürzung auf den Münzen wohl eher praktische Beweggründe gehabt haben wird, da die Schriftgraveure stets Probleme hatten, den gesamten Wortlaut der langen Titulatur im Münzrund unterzubringen.⁶² Hinzu kommt, dass kaum eine Münzlegende

⁵⁴ Die Nr. **A65** und **A66** sind Av/Rv-stempelgleich.

⁵⁵ Die Nr. **24** und **A27** sind Av/Rv-stempelgleich.

⁵⁶ Auch diese drei Exemplare sind z.T. Av/Rv-stempelgleich.

⁵⁷ Alram / Skjærvø / Blet-Lemarquand 2007.

⁵⁸ Ohrmazd I., Kap. I.1.a.2.

⁵⁹ Dies deckt sich auch mit dem Befund von Göbl 1959b.

⁶⁰ Die von Daryaei 2009, p. 13 geäußerte Vermutung, die Auslassung von *anērān* in Narsehs Münzlegenden wäre auf eine Schwächung des sasanidischen Königtums durch Rom zurückzuführen, ist unzutreffend.

⁶¹ Humbach / Skjærvø 1978–1983, Skjærvø 2006 und Cereti in diesem Band (Kap. I.3.).

⁶² Auch in der Inschrift auf dem Felsrelief von Bishapur (NVŠ) erscheint die lange Titulatur, Relief und Inschrift stammen allerdings von Wahram I., und Narseh ließ nur seinen Namen über den des Wahram setzen.

ohne Fehler in die Stempel geschnitten wurde. Auslassungen, Verschreibungen sowie fehlerhafte Buchstaben sind an der Tagesordnung, und zeigen, dass die Verwaltung keinen besonderen Wert auf korrekt geschriebene Legenden gelegt hatte. Dass die Stempelschneider trotz allem in der Lage waren, klar lesbare Legenden in die Stempel zu schneiden, beweisen die Münzen der Stilgruppe G, in der kaum fehlerhafte Formulierungen begegnen und die einzelnen Buchstaben sehr sorgfältig in die Stempel geschnitten wurden.

Der Titel *ēr mazdēšn* („des Ariers, des Mazdah-verehrenden“), den Narseh als König von Sakastan in der Shapur-Inschrift an der Ka‘aba-i Zardusht führte (ŠKZ)⁶³, ist auf seinen Münzen nicht mehr zu finden. Er ist lediglich auf einigen Ausgaben des Wahram II. bezeugt.⁶⁴

1.2. Revers

a. Ikonographie

Die Reverse zeigen stets den Feueraltar, der von zwei dem Altar zugewandten Figuren flankiert wird, die Barsombündel halten. Dieser Grundtyp begegnet erstmals bei Ohrmazd I. (dort Typ 1) und wird ab Narseh zur Regel. Die im linken Feld stehende Figur ist als Narseh anzusprechen, denn sie trägt stets dieselbe Krone mit Korymbos wie der König auf der Vorderseite. Auch die Frisur entspricht dem Königsbildnis am Avers. Die rechte Figur ist in der Regel mit einer Mauerzinnenkrone ohne Korymbos dargestellt, das Haar ist im Nacken zu einem Ballen geformt. Wer hier gemeint ist – ob ein Priester, Daimon oder Ahura-Mazda – wird nach wie vor kontrovers diskutiert, wenngleich ich die Deutung auf Ahura-Mazda nach derzeitigem Wissensstand doch für am wahrscheinlichsten halte.⁶⁵ Die Kleidung der Figuren ist identisch. Sie besteht aus einem gegürteten Obergewand, das über die Hüften reicht, und langen, weiten, reich gefältelten Hosen. Ein Langschwert ist am Hüftgurt befestigt. Manchmal haben die Stempelschneider bei der Zeichnung der Figuren auf die Diadembänder vergessen, die in der Regel noch unter den Ellenbogen hervorragen. Ebenso wird bei der linken Figur, der Darstellung des Königs, mitunter auf den Korymbos vergessen, oder er wird irrtümlich bei der rechten Figur hinzugefügt. All diese abweichenden Zeichnungsvarianten sind hier als Versehen der Stempelschneider klassifiziert und daher in der Grundtypologie nicht berücksichtigt.⁶⁶ Der Altar besteht aus zwei annähernd gleich hohen Basisplatten, darauf steht die Altarsäule, auf die oben wieder zwei Platten aufgesetzt sind, die den auskragenden Altartisch mit dem Feuerbecken tragen.

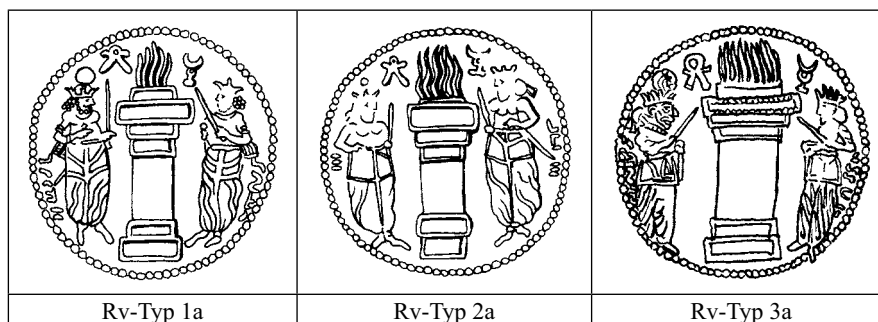


Abb. 3. Phase 1: Revers-Typen.

⁶³ Huyse 1999, I, p. 47, § 34.

⁶⁴ Wahram II., *Kap. 1.1.a.2*.

⁶⁵ Vgl. etwa Göbl 1971, 18f., Mosig-Walburg 1982, 42f., SNS III/1, p. 88 und Gyselen in diesem Band (*Kap. 1.1*).

⁶⁶ Anders liegen die Verhältnisse bei Wahram I. und Wahram II., wo diese Varianten sehr wohl in der Grundtypologie berücksichtigt sind: vgl. Wahram I., *Kap. 1.1.b* und *2.1* sowie Wahram II., *Kap. 1.1.b* und *2.1*.

In Phase 1 – stets gekoppelt mit Aversstyp Ia – ist der Feueraltar ohne Altarbinde dargestellt (Typen 1–3). Neben den Flammen ist links das *frawahr*-, rechts das Taurus-Symbol abgebildet. Diese Symbole sind bei Narseh als typenspezifisch zu betrachten, als Beizeichen sind sie an dieser Stelle erstmals bei Wahram II. auf den Typen VIa/1 und VIIa/5 belegt.⁶⁷ Entsprechend der Königsbüste auf dem Avers trägt die als Narseh zu identifizierende linke Figur die Palmettenkrone sowie das Haar in geperlten Strähnen offen im Nacken herabfallend. Die typologische Feingliederung beruht auf der Beobachtung, in welcher Hand der König bzw. sein Gegenüber das Barsombündel halten⁶⁸: Bei Typ 1 halten es beide Figuren in ihrer Linken, während die angewinkelte Rechte auf den Altar weist oder am Schwertknauf ruht; Typ 2 zeigt den König mit dem Barsombündel wieder in der Linken, während es die gegenüber stehende Figur in ihrer Rechten hält; auf Typ 3 wird das Barsombündel vom König in der Rechten und von der gegenüber stehenden Figur in der Linken gehalten. Dass es sich dabei tatsächlich um Barsombündel handelt, wird m. E. dadurch bewiesen, dass auf einigen fein gravierten Stempeln die Manschetten, mit denen die einzelnen Ruten zusammengehalten werden, deutlich angegeben sind.⁶⁹ Eine besondere Bedeutung ist diesen unterschiedlichen Darstellungsvarianten wohl nicht zuzusprechen, doch sind sie für einzelne Stilgruppen oder Werkstätten durchaus charakteristisch, so dass ihre genaue Beobachtung Sinn macht. Haupttyp der Prägephase 1 ist Typ 1a, der in allen Stilgruppen dominiert, während die anderen Varianten nur in bestimmten Stilgruppen oder Münzstätten begegnen. So etwa zeigen die Typen 1b und 1c die Signatur der Münzstätte Marw (*mlwy*), während Typ 1d den Buchstaben S für Sakastan auf der Altarsäule trägt. Typ 2a ist für die Stilgruppen D und J charakteristisch, dagegen ist Typ 3a nur mit Stil H bekannt.

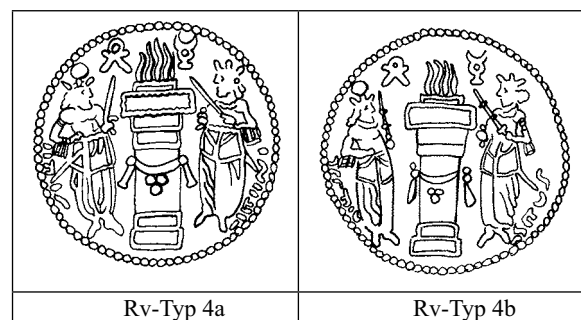


Abb. 4. Phase 2: Revers-Typen.

In Phase 2 – stets gekoppelt mit Aversstyp Ib – wird die Altarsäule mit einem Band geschmückt (Typ 4), dessen Enden seitlich am Schaft herunterhängen. Unter dem Band ist ein Dreipunkt auf der Altarsäule angebracht, der als Beizeichen in Kombination mit dem *frawahr*- und Taurusymbol so schon bei Wahram II. begegnet.⁷⁰

Als Haupttyp der Prägephase 2 steht Typ 4a in Verwendung, der in allen in dieser Phase belegten Stilgruppen begegnet. Varianten ergeben sich durch die Gestaltung der seitlichen Bandabschlüsse, die entweder mit einfachen (Typ 4a) oder doppelten Punkten (Typ 4b) angegeben sind. Die herabhängenden Altarbänder sind in der Regel glatt, selten gerippt gezeichnet.⁷¹

⁶⁷ Wahram II., Rv-Bz. 3 (Fig. 3b).

⁶⁸ Dabei ist eine eindeutige Entscheidung aufgrund der kleinen Darstellung sowie der oft schlampigen Ausführung oder schlechten Erhaltung manchmal nicht möglich.

⁶⁹ Vgl. Nr. 15, A6, A7, A8, A14, A15, A16, 28, 32, 33, 35, A54; so auch schon Göbl 1971, 18f.

⁷⁰ Vgl. Wahram II., Typ I/1 und VIIa/5, Rv-Bz. 4 (Fig. 3b).

⁷¹ In den kursiv gesetzten Stilgruppen ist die betreffende Zeichnungsvariante die Regel.

a		Altarbänder glatt	<i>A/1, A/2, B, E, G/1, J</i>
b		Altarbänder ausladend, glatt	<i>F</i>
c		Altarbänder gerippt	<i>B</i>
d		Altarbänder breit gerippt	<i>G/1</i>

Tab. 7. Zeichnungsvarianten der Altarbänder (a–d): Phase 2 (Typen 4a, 4b, 4c).

Phase 3 mit Averstyp II bringt den mit einem Band geschmückten Feueraltar, jedoch ohne Dreipunkt auf der Säule (Typen 5–8). Ebenso fehlen die beiden Symbole neben den Flammen. Nur auf Typ 8b tauchen sie auf, sind dort allerdings wohl auf ein Versehen der Stempelschneider zurückzuführen, die auf eine alte Vorlage aus den vorangegangenen Prägephasen zurückgegriffen haben.

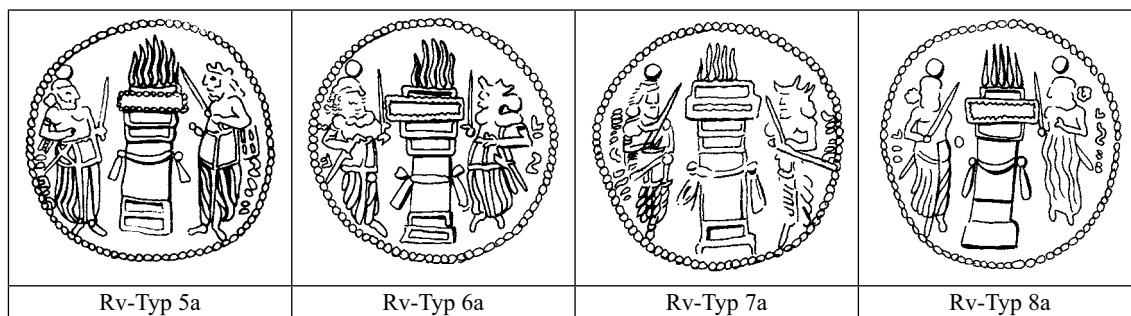
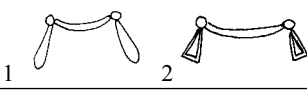
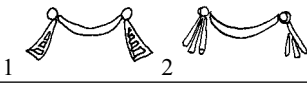


Abb. 5. Phase 3: Revers-Typen.

Die seitlich herabhängenden Altarbänder sind oben in der Regel mit einem einfachen Knoten geknüpft, nur Typ 5b hat doppelte Punktabschlüsse und entspricht damit Typ 4b aus Phase 2. Die herabhängenden Enden der Altarbänder sind in der Regel glatt, seltener gerippt oder dreieckig gerippt.⁷²

a		Altarbänder glatt	<i>A/1, A/3, F, G/1, H, J, Incerta d, Incerta e</i>
b		Altarbänder gerippt	<i>A/2, J</i>
c		Altarbänder dreieckig, gerippt	<i>H</i>
d		Altarbänder breit gerippt	<i>G/2</i>

Tab. 8. Zeichnungsvarianten der Altarbänder (a–d): Phase 3 (Typen 5a, 5b, 5c, 6a, 7a, 8a, 8b).

⁷² S. Anm. 70.

- (2) 𐭠𐭡𐭣𐭤𐭥 𐭠𐭡 𐭡𐭣𐭤𐭥
3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy*
- (3) 𐭠𐭡𐭣𐭤𐭥 𐭡𐭣𐭤𐭥
9^h l. a. *NWRA <ZY>* / 3^h l. e. *nrshy*
- (4) 𐭠𐭡𐭣𐭤𐭥 𐭠𐭡 𐭡𐭣𐭤𐭥
4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy*
- (5) 𐭠𐭡𐭣𐭤𐭥 𐭡𐭣𐭤𐭥
4^h l. a. *'twry* / 10^h l. a. *nrshy*
ādur ī Narsē
„Feuer des Narseh“

Legende 1 ist die Standardform, die mit allen gängigen Reverstypen kombiniert wird und in allen drei Prägephasen vorherrscht. Legende 2 mit dem Königsnamen auf 9^h ist dagegen nur in Phase 1 auf den Typen 1a und 1c in größerer Zahl anzutreffen und in Phase 2 mit Typ 4a derzeit nur auf einem einzigen Stück der Stilgruppe F nachgewiesen (Nr. **A58**); in Prägephase 3 wird diese Legendenanordnung nicht mehr verwendet. Auch Legende 3 ist nur auf Einzelstücken der Stilgruppen C und F in den Phasen 1 und 2 belegt (Nr. **36**, **A56–A 57**). Legende 4 ist für die Stilgruppe G charakteristisch und kommt dort in allen drei Prägephasen vor. Legende 5 ist mir nur von zwei Einzelstücken her bekannt: einmal aus Phase 1 mit Stil D/2 (Rv-Typ 2a; Nr. **A49**), einmal aus Phase 2 mit Stil A/2 (Rv-Typ 4a; Nr. **A16**). Dieser Befund steht im Gegensatz zu Wahram II., bei dem die Schreibweise *'twry* ausschließlich in Stilgruppe F (Ray) belegt ist.⁷³ Bei Narsehs Sohn, Ohrmazd II., ist *'twry* nur auf einem Dinar der Stilgruppe A/1 zu finden.⁷⁴

Allgemein ist festzuhalten, dass die Lesbarkeit der Legenden im Laufe der Zeit abnimmt und Trugschriften immer häufiger werden. Herausragend ist wieder Stilgruppe G, die kaum fehlerhafte Aufschriften aufweist. Schließlich sei auch noch auf eine zusammengehörige Serie von Dinaren, Drachmen und 1/6-Drachmen der Stilgruppe A/3 in Phase 3 verwiesen, die anepigraphe Reverse aufweisen (Nr. **A28–A31**, **25**).

1.3. Beizeichen

Beizeichen sind auf Narsehs Münzen nur vereinzelt anzutreffen und lassen kein dahinter stehendes System erkennen. Die meisten sind nur innerhalb einer Stilgruppe belegt, selten wird ein und dasselbe Beizeichen Stilgruppen übergreifend eingesetzt. Direkte Bezüge zu dem doch eher komplexen Bezeichensystem Wahrams II. oder dem des Ohrmazd II. sind nicht vorhanden.⁷⁵ Das bei Narseh in den ersten beiden Prägephasen stets aufscheinende *frawahr*- und Taurus-Symbol neben den Flammen gehört hier zum Reverstyp, ebenso wie der Dreipunkt auf der Altarsäule in Prägephase 2. Diese Symbole sind bei Narseh daher nicht als Beizeichen klassifiziert. Die Stempelschneider haben hier – wie schon erwähnt – auf ein Vorbild zurückgegriffen, das bei Wahram II. ausschließlich in Stilgruppe A in den Typenkombinationen I/1, VIa/1 und VIIa/5 begegnet.⁷⁶

⁷³ Wahram II., Nr. **A62–A72**.

⁷⁴ Ohrmazd II., Nr. **A9** (Rv-Leg. 4).

⁷⁵ Für Wahram II. s. *Kap. 1.2.*; für Ohrmazd II., *Kap. 1.3.*

⁷⁶ Vgl. Wahram II., Rv.-Bz 3 u. 4 (*Fig. 3b*).

AVERS-BEIZEICHEN			Stil/Typ	Kat. Nr.
1		unter den Diadembändern	A/2 (Phase 1): Ia/1a F (Phase 1): Ia/1a	16 A55
2		über der Kronenkappe	A/2 (Phase 3): II/5b	24, A27
3		vor der Stirn	B (Phase 2): Ib/4a	A40, A40a
4		über der Kronenkappe	G/1 (Phase 2): Ia/zu 4a	A72
5		über den Diadembändern	H (Phase 1): Ia/1a H (Phase 3): II/5c J (Phase 3): II/7a, II/8b Incerta d (Phase 3): II/5a II/5b	A74 A83, A84 A105 59, A107 62 A110
6		auf der Brust, Lilienzepter	J (Phase 2): Ib/zu 4b?	A101
7		auf der Brust, unter den Diadembändern	Incerta a (Phase 1): Ia/1a	60
8		über der Krone	Incerta c (Phase 1): Ia/3a	61
9		über den Diadembändern (?)	J (Phase 1): IA/2A Incerta AE (Phase 3): II/5a od. 5b	A99 A111

REVERS-BEIZEICHEN			Stil/Typ	Kat. Nr.
1		auf der Basisplatte	B (Phase 2): Ib/4a E (Phase 2): Ib/4a	34–A39 43–44
2		zwischen Figur und Altar	I/1(Phase 1): Ia/1c	A89
3		neben den Flammen	J (Phase 3): II/7a	A106
4		auf der Altarsäule	J (Phase 3): II/8b	59, A107

Tab. 10. Avers/Revers-Beizeichen.

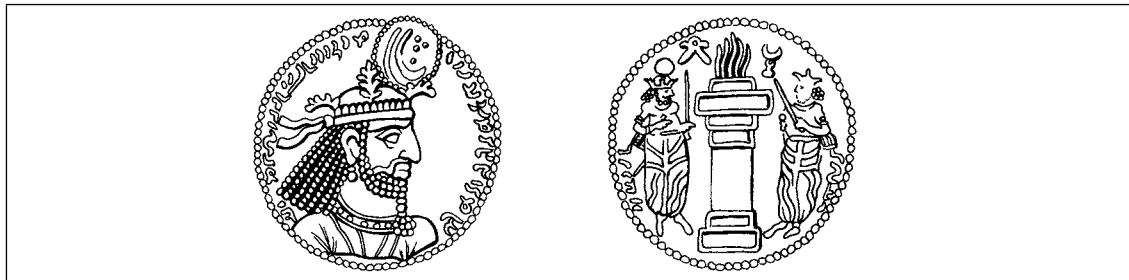
2. GRUNDTYPOLOGIE

2.1. Avers- und Reverstypen⁷⁷

a. Phase 1

Typ Ia (1; 2; 3; 5; ?)/1a (1; 2; 3; 4; ?)

1–15, A1–A8, 16, 26–31, A32–A37, 36–37, A41–A43, 38, A44–A45, 39, 41–42, 45, A51–A55, A63, 49–54, A64–A67, A74, A90–A91, A96, 60, A108, 64–66



Nominalien: D, Δ, ½Δ, Pb, AE

A/1, A/2, B, C, D/1, D/3, E, F, G/1, H, I/1, J, Incerta a, Incerta b, Incerta AE

Av-Bild

Typ Ia: Büste des Königs mit diademierter Lamellenkrone r. (an den vier Kreuzstellen über der Stirn, am Hinterkopf sowie über den Schläfen ist je eine Palmette in den Kronreif eingesetzt), darüber Korymbos (ohne Diadembändern, seltener mit); das Haar fällt in langen, geperlten Strähnen im Nacken herab; die Büste ist mit einem dünnen Gewand bekleidet, darüber zwei Brustbänder; der Halsausschnitt ist von einem Collier oder einer Borte gefasst

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (1–13, 15, A1–A3, A6–A7, 26–31, A32–A37, 36–37, A41–A42, 38, A44–A45, A63, 49–54, A64–A67, A74, A90–A91, A96, A108)

(2): 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A8, 61)

(3): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (A65, 54, A66, A91)

(5): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n w 'nyr'n MNW ctry MN yzd'n* (A43, A63)

Verderbt (14, A4–A5, 16, 39, 41–42, A51, 45, A52–A55, A67, 60, 64–66)

Rv-Bild

Typ 1a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem Barsombündel in der Linken; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das Barsombündel in der Linken; neben den Flammen im Feld l. *frawahr*-, im Feld r. Taurus-Symbol (rechte Figur manchmal mit Korymbos)

Rv-Legende

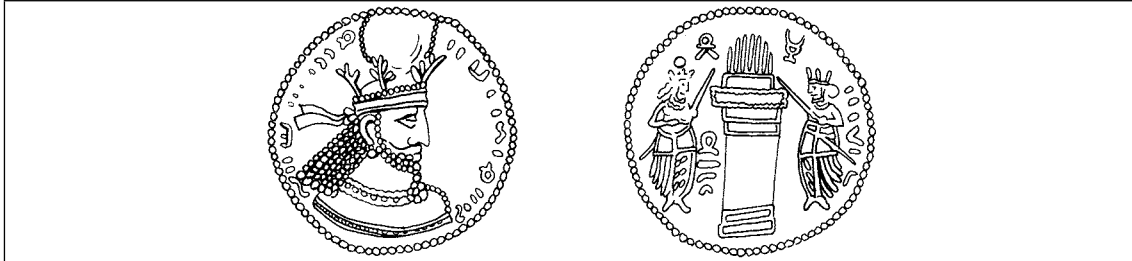
(1): 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (1–13, A1–A3, 26–31, A32–A37, A51, A91, A96)

⁷⁷ Die Typenzeichnungen sind als allgemeine Orientierungshilfe gedacht, erfassen jedoch nicht alle Details und Zeichnungsvarianten.

- (2): 3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy* (15, A6–A8, 37, A41–A43, 45, A52)
 (3): 9^h l. a. *NWRA <ZY>* / 3^h l. e. *nrshy* (36, A53–A54)
 (4): 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy* (A63, 49–53, A64, 54, A65–A66, A74, A90, A105, A108)
 Verderbt (14, A4–A5, 16, 38, A44–A45, 39, 41–42, A55, A67, 60, 64–66)

Typ Ia (zu 1?)/1b (?)

56



Nominalien: Δ

I/1

Av-Bild

Typ Ia: Wie oben

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

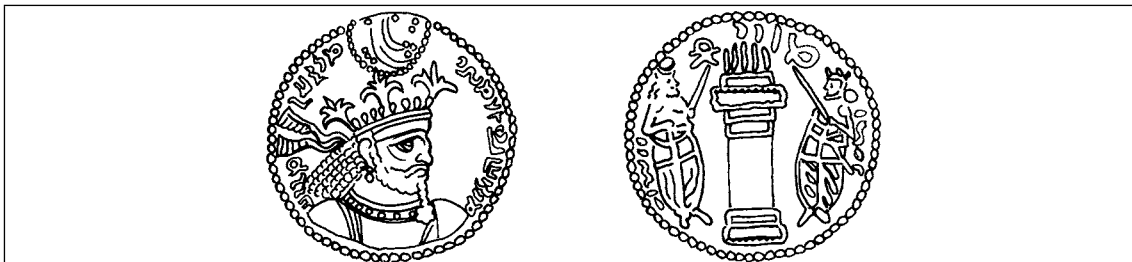
Typ 1b: Wie Typ 1a, jedoch im Feld l. zwischen König und Feueraltar Münzstätten-signatur MLWY (Marw)

Rv-Legende

Verderbt

Typ Ia (zu 1; 4)/1c (zu 1; zu 2?; 4)

A88–A89, 57, A92–A93



Nominalien: D

I/1, I/2

Av-Bild

Typ Ia: Wie oben

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A88–A89)(4): 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (57, A92–A93)

Rv-Bild

Typ 1c: Wie Typ 1a, jedoch im Feld r. (über den Flammen) anstelle des Taurus-Symbols Münzstättensignatur MLWY (Marw)

Rv-Legende

- (1): 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (57, A92)
 (2): 3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy* (A89, A93)
 (4): 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy* (A88)

Typ 1a (zu 1?)/1d (zu 4?)

A94–A95



Nominalien: Δ

J

Av-Bild

Typ 1a: Wie oben

Av-Legende

Type 1. Idem

- (1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

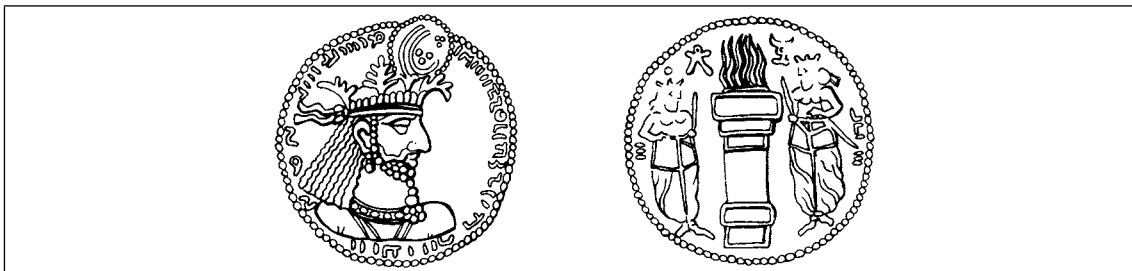
Typ 1d: Wie Typ 1a, jedoch auf der Altarsäule Münzstättensignatur S (für Sakastan); (beide Figuren manchmal mit, manchmal ohne Korymbos; neben den Flammen im Feld l. Taurus-, im Feld r. *frawahr*-Symbol)

Rv-Legende

- (4): 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy*

Typ 1a (zu 1?; zu 3?; ?)/2a (zu 1; zu 4; 5; ?)

A46–A49, 40, A75, A97–A99



Nominalien: D, Δ

D/1, D/2, D/3, H, J

*Av-Bild***Typ Ia:** Wie oben*Av-Legende***(1):** 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A46–A48, A75)**(3):** 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (A99)

Verderbt (A49, 40, A97–A98)

*Rv-Bild***Typ 2a:** Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r., stehend mit einem Barsombündel in der Linken; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das **Barsombündel in der Rechten**; neben den Flammen im Feld l. *frawahr*-, im Feld r. Taurus-Symbol (rechte Figur manchmal mit Korymbos)*Rv-Legende***(1):** 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (A46–A48)**(4):** 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy* (A97–A98)**(5):** 4^h l. a. *'twry* / 10^h l. a. *nrshy* (A49)

Verderbt (40, A75, A99)

Typ Ia (zu 2; ?)/3a (zu 2?)

A76, 61



Nominalien: Δ

H, Incerta c

*Av-Bild***Typ Ia:** Wie oben*Av-Legende***(2):** 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (61)

Verderbt (A76)

*Rv-Bild***Typ 3a:** Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem **Barsombündel in der Rechten**; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das Barsombündel in der Linken; neben den Flammen im Feld l. *frawahr*-, im Feld r. Taurus-Symbol*Rv-Legende***Type 1a.** Idem**(2):** 3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy* (A76, 61)

b. Phase 2

Typ Ib (1; zu 2?; 3; zu 4; ?)/4a (zu 1; zu 2?; zu 3?; 4; 5; ?) 17–19, A9–A13, A16, 32–35, A38–A40a, 43–44, A50, A56–A58, 46, A68–A71, 67–68



Nominalien: D, Δ, ½ Δ, AE, Pb

A/1, A/2, B, E, F, G/1,
Incerta AE

Av-Bild

Typ Ib: Büste des Königs mit diademierter Lamellenkrone r. (an den vier Kreuzstellen über der Stirn, am Hinterkopf sowie über den Schläfen ist je eine Palmette in den Kronreif eingesetzt), darüber Korymbos (ohne Diadembänder, seltener mit); das Haar fällt in langen, geperlten Strähnen **zweigeteilt im Nacken und auf die Schulter** herab; die Büste ist mit einem dünnen Gewand bekleidet, darüber zwei Brustbänder; der Halsausschnitt ist von einem Collier oder einer Borte gefasst

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (17–18, A9–A13, 32–35, A38–A39, A68–A69)

(2): 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A71)

(3): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (A70)

(4): 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (A16)

Verderbt (19, A40–A40a, 43–44, A50, A56–A58, 46, 67–68)

Rv-Bild

Typ 4a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem Barsombündel in der Linken; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das Barsombündel in der Linken; neben den Flammen im Feld l. *frawahr*-, im Feld r. Taurus-Symbol; die Altarsäule ist mit einem Band umwunden, dessen Enden (oben mit einfachen Punktabschlüssen) seitlich herabhängen; auf der Säule, unter dem Band, ein Dreipunkt

Rv-Legende

(1): 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (17–18, A9, A11, 32–35, A38–A39)

(2): 3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy* (A58)

(3): 9^h l. a. *NWRA <ZY>* / 3^h l. e. *nrshy* (A56–A57)

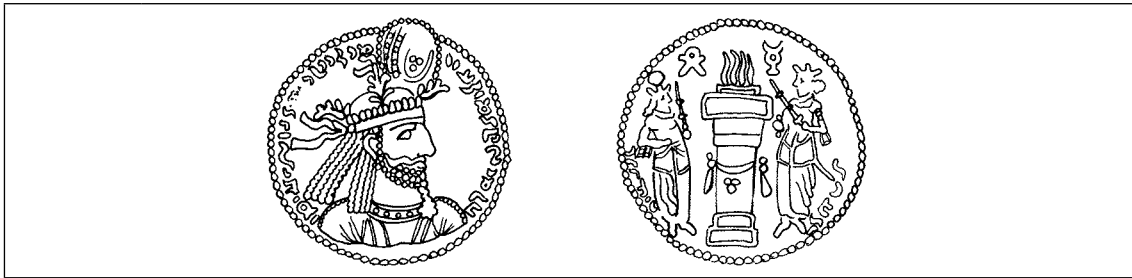
(4): 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy* (A68–A71)

(5): 4^h l. a. *'twry* / 10^h l. a. *nrshy* (A16)

Verderbt (19, A10, A12–A13, A40–A40a, 43–44, A50, 46, 67–68)

Typ Ib (zu 1)/4b (zu 1; ?)

20, A14–A15, A101



Nominalien: D, Δ

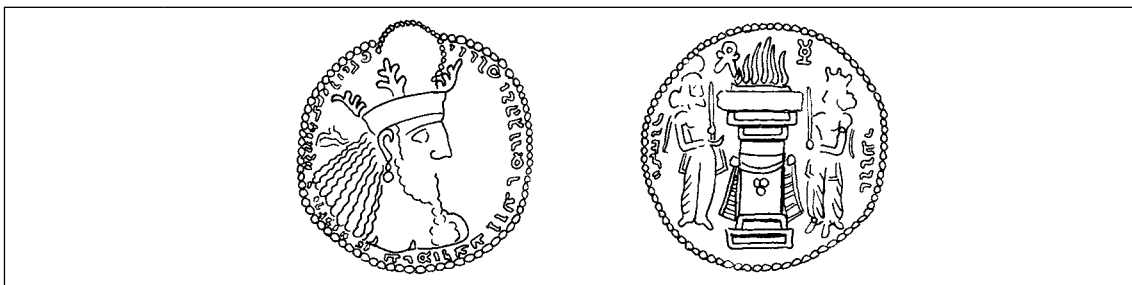
A/1, J

*Av-Bild***Typ Ib:** Wie oben*Av-Legende***(1):** 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (20, A14–A15, A101)*Rv-Bild***Typ 4b:** Wie Typ 4a, jedoch Altarband mit oben doppelten Punktabschlüssen an den Seiten*Rv-Legende***(1):** 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (20, A14–A15)

Verderbt (A101)

Type Ia (1)/4c (4) Hybrid: Av aus Phase 1

A72



Nominalien: Δ

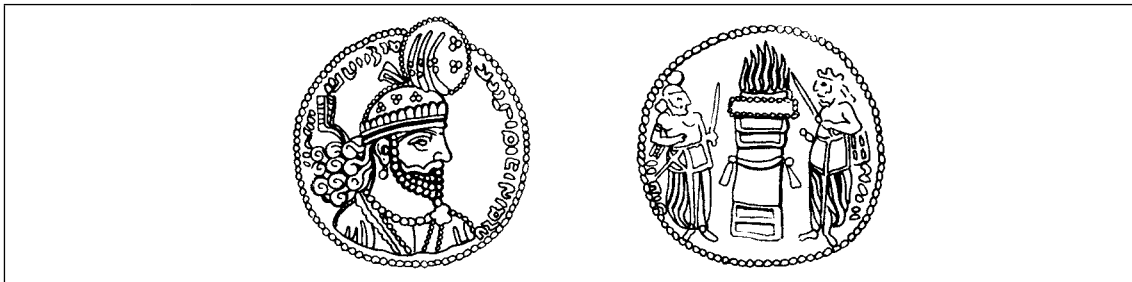
G/1

*Av-Bild***Typ Ia:** Wie oben*Av-Legende***(1):** 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n**Rv-Bild***Typ 4a:** Wie oben*Rv-Legende***(4):** 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy*

c. Phase 3

Typ II (1; zu 5?; ?)/5a (zu 1; 4; ?)

A17–A20, A73, 62, A111



Nominalien: Δ, 1/6 Δ, AE

A/1, G/2, Incerta d, Incerta AE

Av-Bild

Typ II: Büste des Königs mit diademierter Lamellenkrone r., darüber Korymbos (mit Diadem-bändern, seltener ohne); das Haar ist im Nacken zu einem Ballen geformt; die Büste ist mit einem dünnen Gewand bekleidet, darüber zwei Brustbänder; der Halsausschnitt ist von einem Collier oder einer Borte gefasst

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A17–A20, A73)

(5): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n w 'nyr'n MNW ctry MN yzd'n* (62)

Verderbt (A111)

Rv-Bild

Typ 5a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem Barsombündel in der Linken; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das Barsombündel in der Linken; die Altarsäule ist mit einem Band umwunden, dessen Enden (oben mit einfachem Punktabschlüssen) seitlich herabhängen

Rv-Legende

(1): 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (A17–A18)

(4): 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy* (A73)

Verderbt (A19–A20, 62, A111)

Typ II (zu 1; zu 3; zu 4; ?)/5b (zu 1; ?; –)

21–23, A21–A26, 24, A27, 25, A28–A31, A72a–A72b, A109–A110, 63, A111



Nominalien: D, Δ, ½Δ, AE

A/1, A/2, A/3, G/1, Incerta d, Incerta e, Incerta AE

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (21–22, A21–A26, 25, A28–A31, A72b)

(3): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (A109)

(4): 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA* (24, A27)

Verderbt (23, A72a, A110, 63, A111)

Rv-Bild

Typ 5b: Wie Typ 5a, jedoch Altarband mit oben doppelten Punktabschlüssen an den Seiten

Rv-Legende

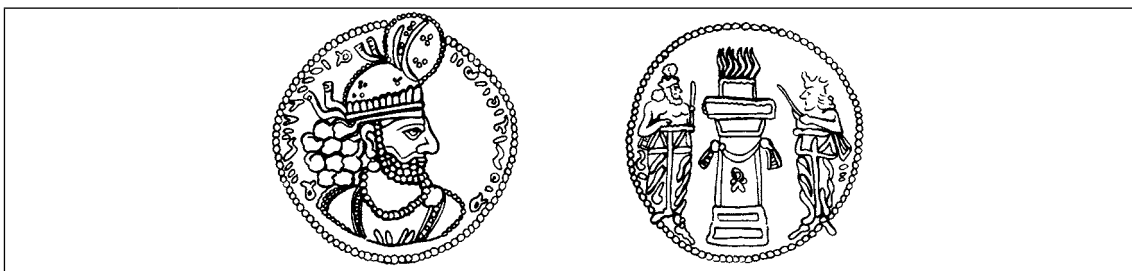
(1): 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy* (21–22, A21–A26, A72b, A109)

Verderbt (24, A27, A72a, A110, 63, A111)

Anepigraph (23, 25, A28–A31)

Typ II (?)/5c (?)

A78–A84, 55, A85–A87



Nominalien: Δ

H

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

Verderbt

Rv-Bild

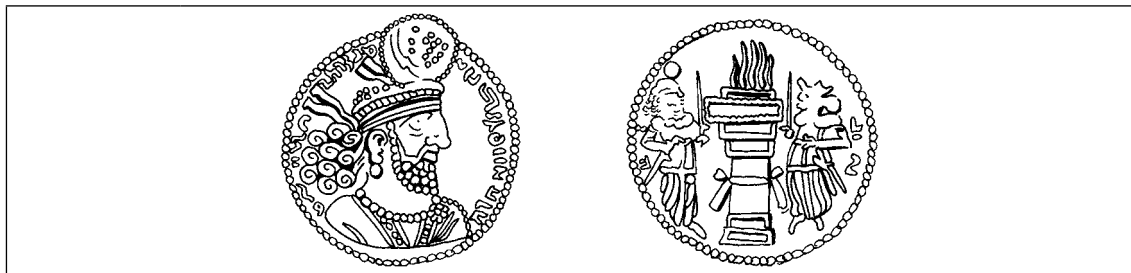
Typ 5c: Wie Typ 5a, jedoch auf der Altarsäule, unter dem Band, *frawahr*-Symbol

Rv-Legende

Verderbt

Typ II (zu 1?)/6a (?)

47–48, A60–A62



Nominalien: Δ

F

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 6a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem Barsombündel in der Linken; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das **Barsombündel in der Rechten**; die Altarsäule ist mit einem Band umwunden, dessen Enden (oben mit einfachen Punktabschlüssen) seitlich herabhängen

Rv-Legende

Verderbt

Typ II (zu 1?; ?)/7a (1; zu 4; ?)

A77, A105–A106



Nominalien: D, Δ

H, J

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n* (A106)

Verderbt (A77, A105)

Rv-Bild

Typ 7a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem **Barsombündel in der Rechten**; rechts männliche Figur mit Mauerzinnenkrone l. stehend, das Barsombündel in der Linken; die Altarsäule ist mit einem Band umwunden, dessen Enden (oben mit einfachen Punktab schlüssen) seitlich herabhängen

Rv-Legende

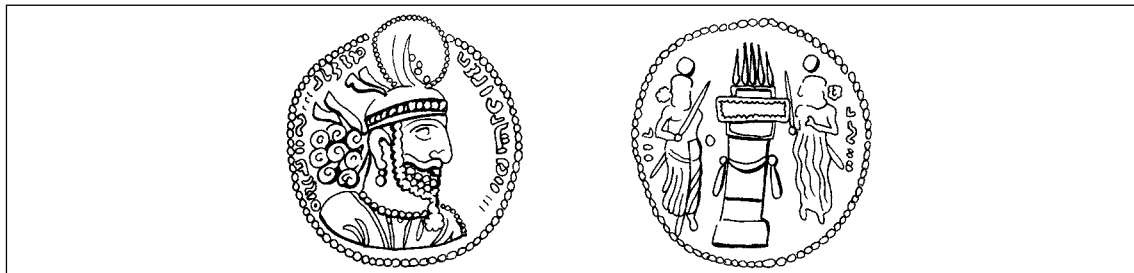
(1): 9^h l. a. NWRA ZY / 4^h l. a. nrshy (A106)

(4): 4^h l. a. NWRA ZY / 10^h l. a. nrshy (A105)

Verderbt (A77)

Typ II (?)/8a (?)

58



Nominalien: Δ

J

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

Verderbt

Rv-Bild

Typ 8a: Feueraltar flankiert von zwei stehenden, dem Altar zugewandten Figuren; links der König r. stehend mit einem **Barsombündel in der Rechten**; rechts männliche Figur mit Korymbos, jedoch **ohne Mauerzinnenkrone** l. stehend, das **Barsombündel in der Rechten**; die Altarsäule ist mit einem Band umwunden, dessen Enden (oben mit einfachem Punktab schlüssen) seitlich herabhängen

Rv-Legende

Verderbt

Typ II (?)/8b (?)

59, A107



Nominalien: Δ

J

*Av-Bild***Typ II:** Wie oben*Av-Legende*

Verderbt

Rv-Bild

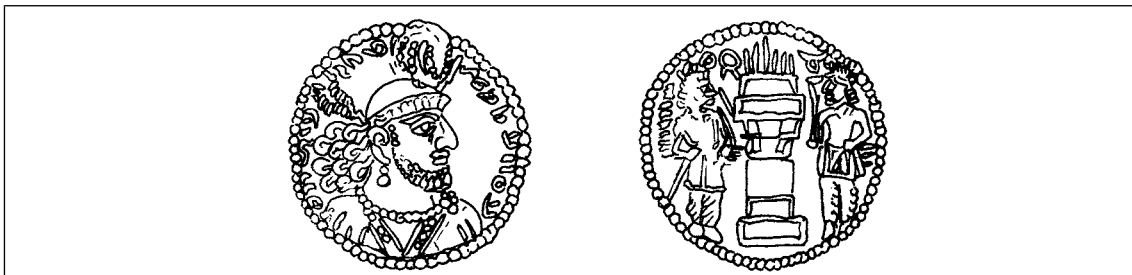
Typ 8b: Wie Typ 8a, jedoch neben den Flammen im Feld l. Taurus-, im Feld r. *frawahr*-Symbol (rechte Figur mit Korymbos, jedoch ohne Mauerzinnenkrone, das Haar fällt in langen Strähnen im Nacken herab)

Rv-Legende

Verderbt

Typ II (zu 1?)/zu 2a (?) Hybrid: Rv aus Phase 1

A102



Nominalien: Δ

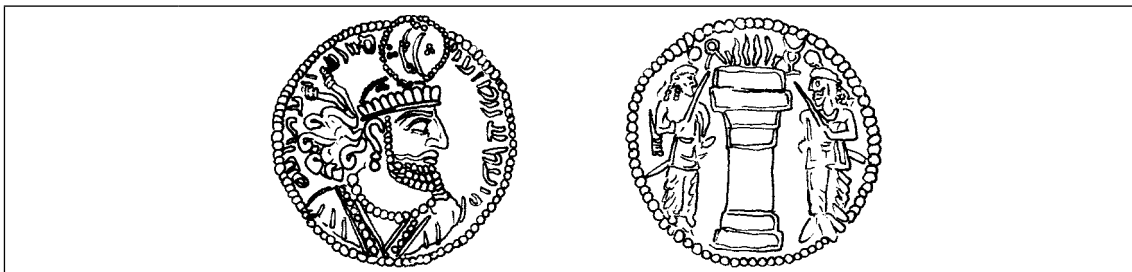
J

*Av-Bild***Typ II:** Wie oben*Av-Legende*(1): 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n**Rv-Bild***Typ 2a:** Wie oben (Figuren auf vertauschten Seiten: König im Feld r. stehend)*Rv-Legende*

Verderbt

Typ II (?)/3a (–) Hybrid: Rv aus Phase 1

A103



Nominalien: Δ

J

Av-Bild

Typ II: Wie oben

Av-Legende

Verderbt

Rv-Bild

Typ 3a: Wie oben (rechte Figur mit Korymbos, jedoch ohne Mauerzinnenkrone)

Rv-Legende

Anepigraph

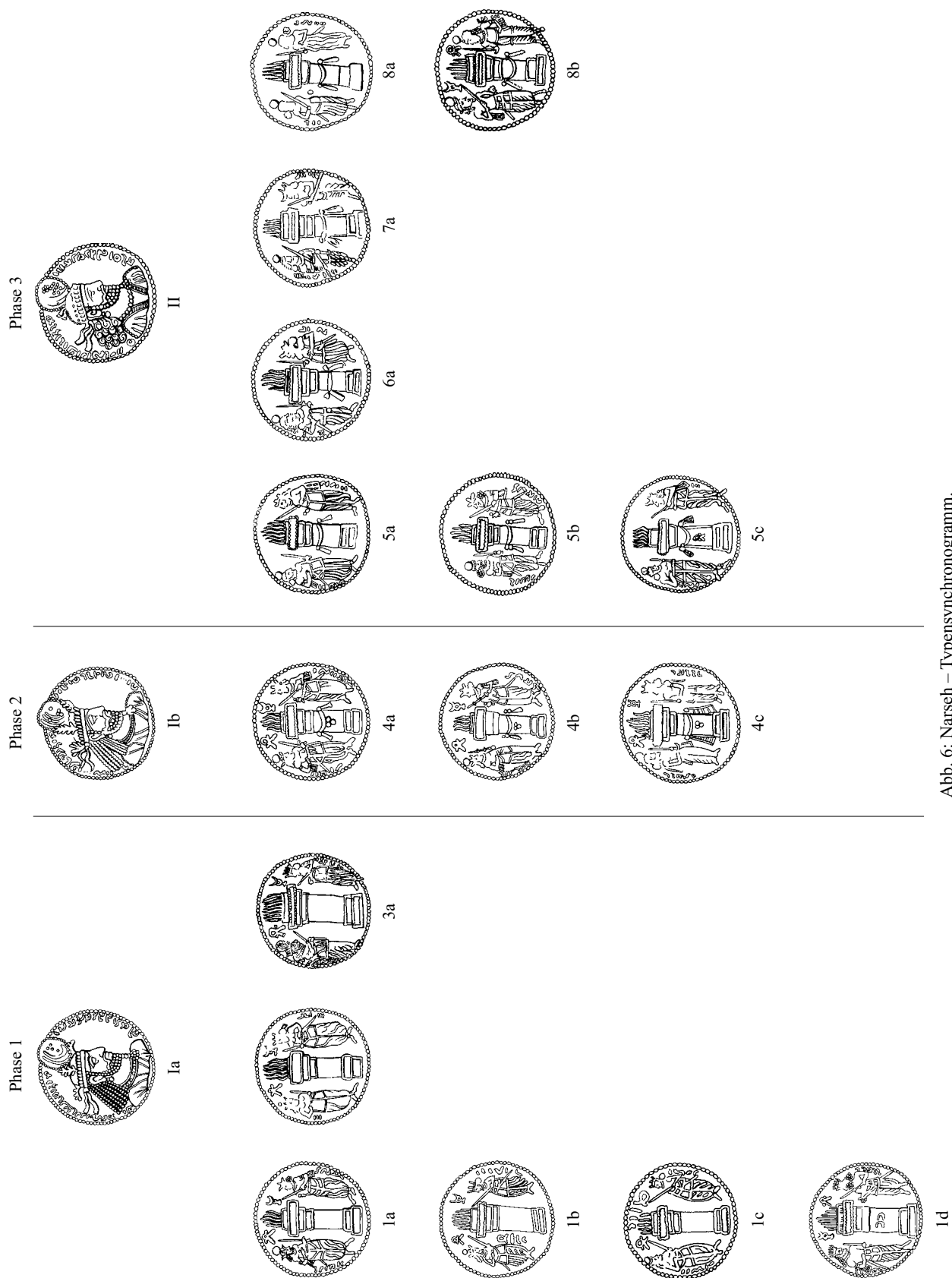


Abb. 6: Narseh – Typensynchronogramm.

2.2. Legenden

a. Avers-Legenden

- (1) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל**
 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān
 „Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige der Iranier, dessen Geschlecht (Abbild / Glanz) von den Göttern ist“
- (2) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל**
 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān
 „Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige der Iranier, dessen Geschlecht (Abbild / Glanz) von den Göttern ist“
- (3) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל פֿיזגמל**
 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA*
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh
 „Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige“
- (4) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל פֿיזגמל**
 5^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA*
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh
 „Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige“
- (5) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל פֿיזגמל**
 11^h l. a. *mzdysn bgy nrshy MRKAn MRKA 'yr'n w 'nyr'n MNW ctry MN yzd'n*
mazdēs̄n bay Narsē šāhān šāh Ērān ud Anērān kē čīhr az yazdān
 „Die Mazda-verehrende Majestät Narseh, der König der Könige der Iranier und Nicht-Iranier, dessen Geschlecht (Abbild / Glanz) von den Göttern ist“

b. Revers-Legenden

- (1) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל**
 9^h l. a. *NWRA ZY* / 4^h l. a. *nrshy*
ādur ī Narsē
 „Feuer des Narseh“
- (2) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל**
 3^h l. e. *NWRA ZY* / 9^h l. a. *nrshy*
ādur ī Narsē
 „Feuer des Narseh“
- (3) **פֿיזגמל וַהֲ גַמְסִיכ פֿיזגמל**
 9^h l. a. *NWRA <ZY>* / 3^h l. e. *nrshy*
ādur <ī> Narsē
 „Feuer des Narseh“

- (4) 𐭠𐭣𐭠𐭣𐭠 𐭠𐭣 𐭠𐭣𐭠𐭣𐭠
 4^h l. a. *NWRA ZY* / 10^h l. a. *nrshy*
ādur ī Narsē
 „Feuer des Narseh“
- (5) 𐭠𐭣𐭠𐭣𐭠 𐭠𐭣𐭠𐭣𐭠
 4^h l. a. *'twry <ZY>* / 10^h l. a. *nrshy*
ādur <ī> Narsē
 „Feuer des Narseh“

3. TYPOLOGISCHE UND STILISTISCHE ENTWICKLUNG DER PRÄGUNG

3.1. Allgemeiner Überblick

Da die Typologie nur wenige Anhaltspunkte für eine detailliertere Gliederung des Materials liefert und auch die Mehrzahl der Prägungen Narsehs keine Münzstätten-signaturen trägt, ist lediglich über stilistische Beobachtungen eine weiterführende Feinordnung des Materials zu erzielen. Mit Hilfe stilistischer Kriterien lassen sich zusammengehörige Ensembles bilden, die als einzelne Produktionstranchen oder Produkte einer Münzstätte interpretiert werden können. Dass das Kriterium Stil für das Ordnungs- und Lokalisierungsproblem in jedem Fall von Belang ist, zeigen die signierten Prägungen Narsehs aus Marw und Sakastan, die einen ganz eigenen, typischen Stil aufweisen, der sie von allen anderen Prägungen deutlich unterscheidet und mit dessen Hilfe auch unsignierte Prägungen diesen beiden Münzstätten zugewiesen werden können.⁷⁸



Abb. 7. Zur Lokalisierung unsignierter Prägungen: signierte Drachme des Narseh aus Marw (Nr. 56) mit stilistisch zugehöriger, unsignierter Drachme (Nr. A90).



Abb. 8. Zur Lokalisierung unsignierter Prägungen: signierte Drachme des Narseh aus Sakastan (Nr. A94) mit stilistisch zugehöriger, unsignierter Drachme (Nr. A96).

Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass auch innerhalb einer Münzstätte zwei unterschiedliche Stile nebeneinander begegnen können, wie ein weiteres Beispiel von zwei

⁷⁸ Vgl. dazu auch die grundsätzlichen Ausführungen von Schindel in SNS III/1, p. 49–51 und Schindel 2005a.

signierten Dinaren aus Marw vor Augen führt: zwar stimmen die Reverse hier stilistisch überein, die Averse zeigen jedoch voneinander abweichende Handschriften.



Abb. 9. Zwei signierte Dinare aus Marw (Nr. **A88** und **57**) mit unterschiedlichen Stilen (I/1 und I/2) im Avers.

Darüber hinaus sind wir aber auch mit der Tatsache konfrontiert, dass Stempel mitunter zentral in einer Münzstätte hergestellt wurden und dann an andere Münzstätten verschickt worden sind, wie etwa das Beispiel des Wahram II. zeigt, wo mit Ray und Marw signierte Stempel in der Hauptstilgruppe A begegnen.⁷⁹ Methodisch sind uns damit klare Grenzen gesetzt, wobei die Bandbreite der möglichen Interpretationen einer Stilgruppe von der Handschrift eines einzelnen Graveurs, eines Ateliers bis hin zu einer Münzstätte reichen kann. Ein besonderes Problem bildet die noch immer zu geringe Materialbasis. Zwar sind die großen, stilistisch zusammengehörigen Blöcke klar erkennbar, doch gibt es noch immer zahlreiche kleinere Ensembles oder Einzelstücke, die keiner der hier definierten Gruppen eindeutig zugewiesen werden können. Fehlt nur ein einziges Glied in der Kette, bleiben die Zusammenhänge unerkannt. Die hier getroffene Ordnung ist daher ein Provisorium, das durch neues Material zu ergänzen und zu modifizieren ist.

Die Prägungen Narsehs sind in zehn Stilgruppen (A bis J) gegliedert, die im Folgenden nach den drei Averstypen (Ia, Ib, II) getrennt gegenübergestellt werden.

Averstyp Ia (Phase 1)



Abb. 10a. Stilgruppen A/1, B, C, D/1 (Phase 1).

⁷⁹ S. Wahram II., Nr. **A34** (Ray); **A27** und **A37** (Marw); wobei der Stückversand ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann. Das Phänomen begegnet auch in späterer Zeit, vgl. SNS III/1, p. 49ff.



Abb. 10b. Stilgruppen E, F, G, H, I/1, J (Phase 1).

Averstyp Ib (Phase 2)



Abb. 11a. Stilgruppen A/1, B, E (Phase 2).



Abb. 11b. Stilgruppen F, G/1 und J (Phase 2).

Averstyp II (Phase 3)

Abb. 12a. Stilgruppen A/1, F, G/1 (Phase 3).



Abb. 12b. Stilgruppen H, J (Phase 3).

Wie in *Kapitel 8* gezeigt wird, ist der Typenwechsel im Avers, mit dem auch ein Wechsel der Reverstypen einhergeht, für die Binnenchronologie von entscheidender Bedeutung und markiert drei aufeinander folgende Prägephasen, die jedoch nicht in allen Stilgruppen gleichermaßen fassbar sind. Im Folgenden sollen die einzelnen Stilgruppen mit den darin belegten Prägephasen einzeln durchgesprochen werden.

a. Stil A

Typ	D	Δ	¼Δ	Æ/1	Æ/2	Pb/3	Katalognummer
Stil A/1 (Phase 1)							
Ia (zu 1)/1a (1)	2	14	2			1	1–14 A1–A5
Ia (zu 1)/1a (zu 2)		3					15 A6–A7
Ia (zu 2)/1a (zu 2?)		1					A8
Stil A/2 (Phase 1)							
Ia (?)/1a (?)		1					16
Stil A/1 (Phase 2)							
Ib (zu 1)/4a (zu 1)	2	3	2	1			17–19 A9–A13
Ib (zu 1)/4b (zu 1)	1	2					20 A14–A15
Stil A/2 (Phase 2)							
Ib (zu 4)/4a (5)	1						A16
Stil A/1 (Phase 3)							
II (zu 1)/5a (zu 1)		2	2				A17–A20
II (zu 1)/5b (zu 1)		8			1		21–23 A21–A26
Stil A/2 (Phase 3)							
II (zu 4)/5b (?)	2						24 A 27
Stil A/3 (Phase 3)							
II (zu 1)/5b (–)	1	2	2				25 A28–A31

Tab. 11. Stil A: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Die Prägungen der Stilgruppe A stellen mit 56 Exemplaren 30,5 % aller hier aufgenommenen Gepräge. Sie wurden nach stilistischen Kriterien in drei Untergruppen (Stil A/1, A/2, A/3) gegliedert, wobei Stil A/1 in allen drei Prägephasen mit insgesamt etwa 26 % (47 Stück) klar dominiert. Auch Stil A/2 ist in allen drei Phasen (allerdings nur mit Einzelstücken) vertreten, Stil A/3 hingegen ist nur in Phase 3 belegt.



Abb. 13. Stilgruppe A/1.

Stil A/1 bildet die mit Abstand kompakteste Gruppe und zeichnet sich durch besondere stilistische Gleichförmigkeit aus. Markant sind die ausgewogenen Proportionen sowie das fein geschnittene Antlitz des Königs. Nase, Auge und Ohr sind akzentuiert modelliert, der Oberlippenbart ist mit einer geschwungenen Linie gezeichnet, während der Backenbart durch drei Perlenreihen angegeben wird, von denen die äußere in einem Bogen von der Spitze des Kinns bis zum oberen Ansatz des Ohres verläuft. Die Größe der Köpfe und der Büsten kann geringfügig variieren.

Die Lamellen der Palmettenkrone (Typen Ia, Ib) sind nur wenig höher als der Diademreif, die Kronenkappe – sofern überhaupt angegeben – ist flach gehalten. Der mit bis zu vier Dreipunkten verzierte Korymbos durchbricht den Perlenkreis des Bildrandes und sitzt in der Regel zwischen der vorderen und mittleren Palmette. Bei einer stilistisch wie typologisch als zusammengehörig ausgewiesenen Gruppe von Drachmen des Typs Ia, die sich durch eine leicht vergrößerte Darstellung des Königsbildnisses von den übrigen Aversstempeln des Stils A/1 abhebt, ragt die mittlere Palmette in den Korymbos hinein (Nr. **15**, **A6–A 8**; s. u.). Die vom Diademreif nach hinten flatternden Diadembänder sind glatt und an ihren Enden meist mit einem vertikalen Strich abgeschlossen (Var. a).

Bei Typ Ia (Phase 1) ist das offen getragene Haar in der Regel mit sieben Perlenreihen wiedergegeben, wobei die jeweils letzte Perle etwas vergrößert dargestellt wird; bei Typ Ib (Phase 2) fallen vier Strähnen in den Nacken, drei nach vorne auf die Schulter. Eine Ausnahme bildet der Dinar Nr. **A14**, bei dem nur jeweils drei Haarsträhnen angegeben sind.⁸⁰ Die Büste ist relativ niedrig, das Collier bzw. der Halsausschnitt in der Regel in der Mitte geperlt (Var. a), während die Brustbänder liniert gezeichnet sind (Var. a). Charakteristisch sind die Gewandfalten an den Schultern, die durch jeweils drei in den Achseln spitz zusammenlaufende Linien angegeben werden; diese sind auch bei Typ Ib (Phase 2) großteils noch so vorhanden.

Bei Typ II (Phase 3) sind die Büsten allgemein höher und plastischer modelliert, die Gewandfalten werden jetzt mit vertikalen Wellenlinien gezeichnet; der Halsausschnitt ist mit einer einfachen Perlenkette geschmückt (Var. b), die Brustbänder sind in der Mitte geperlt (Var. b). Bei den Diadembändern wird großteils auf die alte Form der glatten Bänder zurückgegriffen (Var. a), wobei die Enden mitunter leicht verdickt gezeichnet werden (Nr. **21–23**, **A21–A26**). Neu sind die nach oben gerichteten, breit gerippten Bänder (Var. d), die allerdings nur auf jenen Stempeln begegnen, die mit Reversstyp 5a gekoppelt sind; abweichend vom gängigen Muster sind hier die Brustbänder durch jeweils zwei feine Perlenreihen gezeichnet (Var. c; Nr. **A17–A 20**).

Für die Reverse wird in Phase 1 (Aversstyp Ia) ausschließlich Typ Ia verwendet. Figuren und Altar sind wohl proportioniert und überaus detailreich gezeichnet. Die Figuren stehen meist gerade, mitunter sind sie auch leicht nach hinten geneigt. Brust und Schulter sind akzentuiert modelliert. Die linke Figur ist durch das offen getragene Haar und die Krone mit Korymbos stets klar als König charakterisiert. Die von den Kronen herabhängenden Diadembänder sind durch die Oberkörper der Figuren verdeckt, nur ihre Enden ragen unter den Ellenbogen hervor. Das feine, gegürtete Obergewand ist klar umrissen, das an der rechten Seite des Königs befestigte Schwert meist gut erkennbar. Die Falten der Hosen sind mit vertikalen Wellenlinien angegeben. Stilistisch auffällig ist eine schon erwähnte Gruppe von Drachmen, bei der die Diadembänder der Figuren fehlen und die Barsombündel mit zwei deutlich erkennbaren Manschetten zusammengehalten werden (Nr. **15**, **A6–A 8**); sie sind auch durch eine abweichende Anordnung der Reverslegende von den übrigen Ausgaben unterschieden (s. u.). Der Altar ist schlank proportioniert, die aus dem Becken lodernden Flammen werden in der Regel durch fünf zur Mitte zu ansteigende Wellenlinien angegeben.

⁸⁰ Dies ist auch bei dem Dinar der Stilgruppe A/2 der Fall (Nr. **A16**).

In Phase 2 wird Averstyp Ib mit Reverstyp 4a oder 4b gekoppelt, wobei zahlenmäßig Typ 4a (Altarbänder mit einfachen Punktabschlüssen) klar dominiert (8:3 Stück). In Phase 3 mit Averstyp II stehen die Typen 5a und 5b in Verwendung, hier ist Typ 5b (Altarbänder mit doppelten Punktabschlüssen) vorherrschend. Die Altarbänder sind auf allen Typen stets glatt gezeichnet (Var. a1, bei Typ 5a ist eine dreieckige Form angedeutet (Var. a2; Nr. **A17**, **A18**). Auffällige Veränderungen im Stil sind gegenüber den Reversstempeln der Phase 1 nicht festzustellen

Im Gegensatz zum qualitätvollen Bildnis sind die Legenden der Stilgruppe A/1 in allen drei Prägephasen überaus fehlerhaft und schlampig ausgeführt, und es begegnen immer wieder Trugschriften. Im Avers wird in der Regel stets Legende 1 verwendet. Charakteristisch ist die Verteilung der Legende: Vor der Büste endet der Schriftzug häufig mit den Buchstaben M oder MR von MRKAN, die folgenden Legendenbestandteile, die unter der Büste zu stehen kommen, werden entweder komplett weggelassen oder sind mehr oder weniger unvollständig wiedergegeben (MR<KAN MRKA `yr>`n); nach Unterbrechung durch die Büste wird die Legende im rechten Feld, auf Höhe der Schulter, meist mit den letzten beiden Buchstaben `n von `yr`n fortgesetzt. Eine Ausnahme bildet die Drachme Nr. **A8**, bei der die Averslegende auf 5^b beginnt (Av-Leg. 2). Auf Drachmen der Phase 1 ist diese Legendenanordnung sonst nur noch auf einem Stück präsent, das stilistisch allerdings nicht der Gruppe A/1 zugeordnet werden kann und hier unter *Incerta c* (Nr. **61**) firmiert.

Für die Reverse der Stilgruppe A/1 wird in allen drei Prägephasen in der Regel Legende 1 verwendet. Auch hier kommt es immer wieder zu Auslassungen von Buchstaben und mitunter zu Trugschriften. Eine Ausnahme bildet in Phase 1 die oben erwähnte Drachmengruppe mit Legende 2, bei der der Königsname auf 9^h gesetzt ist (Nr. **15**, **A6–A8**). In Phase 1 ist diese Legendenanordnung sonst noch bei Stil C (Nr. **37**, **A41–43**) und Stil F (Nr. **45**, **A52**) zu finden.

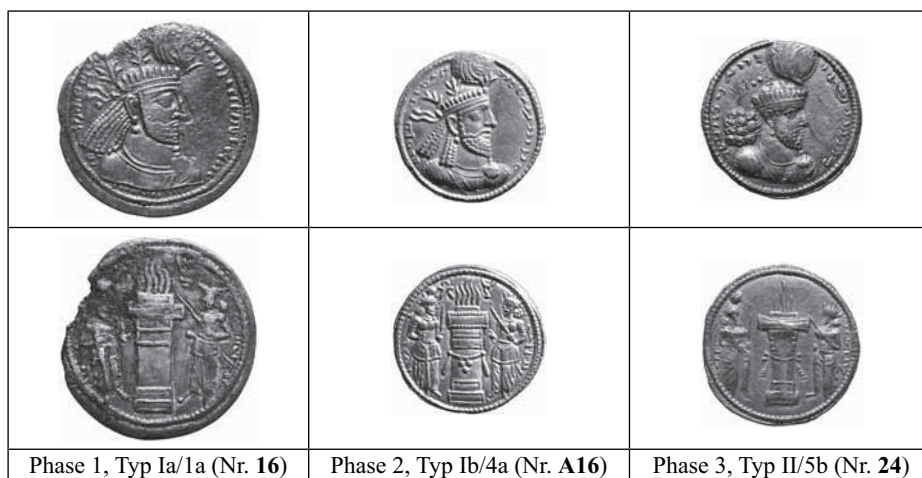


Abb. 14. Stilgruppe A/2.

Gegenüber Stil A/1 sind bei Stil A/2 Hals und Büste etwas breiter gezeichnet, ebenso sind die Umrisse des Kopfes und des Auges vergrößert. Besonders markant ist die Gestaltung des runden Gewandausschnitts, der bei Stil A/2 stets nur mit zwei parallelen Linien angegeben wird (Var. c). Bei Stil A/1 sitzt – wie schon erwähnt – zwischen den Linien immer eine Perlenreihe (Typen Ia und Ib), während in Phase 3 (Typ II) der Ausschnitt nur mit einer einfachen Perlenreihe gestaltet ist. Unterschiede zeigen sich auch bei der Gestaltung der Brustbänder, die bei Typ II (Nr. **24**, **A27**) – wie der Halsausschnitt des Gewandes – nur mit zwei parallelen Linien angegeben sind (Var. a), während sie im Stil A/1 in der Regel geperlt (Var. b) oder in der Mitte geperlt (Var. c) gezeichnet werden. Charakteristisch für Typ II sind auch die nach oben flatternden, breit gerippten Diadembänder (Var. d) und der höhere Lamellenreif der Krone.

Bei den Figuren auf den Reversen fehlen sowohl bei der Drachme aus Phase 1 (Nr. **16**) als auch auf dem Dinar der Phase 2 (Nr. **A16**) die Diadembänder.

Bei den stempelgleichen Dinaren der Phase 3 (Nr. **24**, **A27**) sind die Diadembänder mit zwei vom Haarballen ausgehenden, bogenförmigen Linien, die bis über die Ellenbogen reichen, angegeben; darüber hinaus ist bemerkenswert, dass der König irrtümlich zwei Palmetten auf der Kronenkappe trägt, also versehentlich auf die alte Kronenform zurückgegriffen wurde. Auffällig ist auch die geschwungene, oben eingezogene Form des Altartisches, zudem sind die Altarbänder gerippt (Var. b).

Auf die Lesbarkeit der Legenden wurde wieder wenig Wert gelegt. Auf der Drachme der Phase 1 (**16**) sind sie völlig korrupt, dagegen sind sie auf den Dinaren der Phasen 2 (Nr. **A16**) und 3 (Nr. **24**, **A27**) noch bruchstückhaft lesbar. Hier ist bemerkenswert, dass die Averslegende auf beiden Ausgaben – entgegen den üblichen Usancen – bei 5^h beginnt und nur bis zu *šāhān šāh* läuft (Rv-Leg. 4). Diese Legendenanordnung ist sonst nur noch auf signierten Dinaren der Münzstätte Marw (Stil I/2: Nr. **57**, **A92**, **A93**) belegt, die jedoch einen gänzlich anderen Stil und Schriftduktus aufweisen. Schließlich ist noch auf die Reverslegende des Dinars aus Phase 2 zu verweisen (Nr. **A16**), der statt des üblichen *NWRA* die Form *'twry* erkennen lässt (Rv-Leg. 5); diese ist sonst nur noch auf einer Drachme der Phase 1 zu finden (Nr. **A49**), die ich mit Vorbehalt mit Stil D/2 in Verbindung gebracht habe.

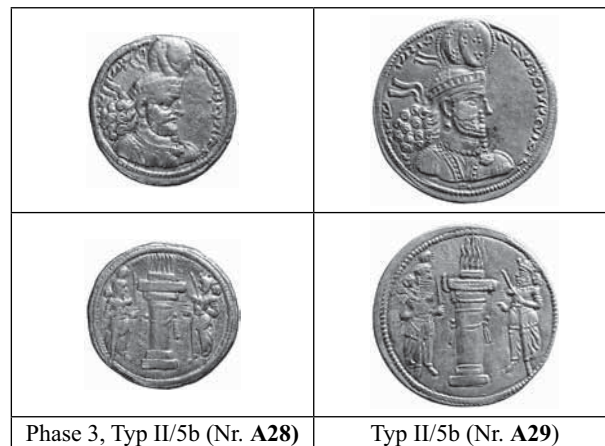


Abb. 15. Stilgruppe A/3.

Bei Stilgruppe A/3 handelt es sich um ein stilistisch zusammengehöriges Ensemble, das nur in Phase 3 belegt ist, dessen Zugehörigkeit zu Stilgruppe A allerdings nicht völlig gesichert erscheint. Markant ist vor allem die Krone, bei der der Lamellenreif an seiner Oberseite mit einer zusätzlichen Linie eingefasst ist (vgl. Nr. **A29**). Typisch sind auch die langen, gerade nach hinten ausgerichteten oberen und unteren Diadembänder sowie die stark betonten Backenknochen, die dem Antlitz einen leicht verkniffenen Ausdruck verleihen.

Die Figuren auf den Reversen haben keine Diadembänder und zeigen eine stilistische Nähe zu Stil A/2.

Die Averslegenden sind großteils korrupt und nur bruchstückhaft lesbar; soweit erkennbar ist Legende 1 intendiert, auf den 1/6-Drachmen vielleicht Legende 3. Bemerkenswert ist, dass in Stilgruppe A/3 bei allen Nominalien auf Reverslegenden verzichtet wurde.

b. Stil B

Typ	Δ	Æ/1	Katalognummer
Stil B (Phase 1)			
Ia (zu 1)/1a (1)	12		26–31 A32–A37
Stil B (Phase 2)			
Ib (zu 1)/4a (zu 1)	6	2	32–35 A38–A40a

Tab. 12. Stil B: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Stilgruppe B ist sehr homogen, jedoch nur in den Phasen 1 und 2 belegt. Sie stellt mit 20 Exemplaren 11 % der hier aufgenommenen Münzen.



Abb. 16. Stilgruppe B.

Stilistisch zeigen sich klare Verbindungen zur Stilgruppe A/1, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass beide Gruppen aus einer Münzstätte stammen. Ein weiteres Indiz, dass Stilgruppen A und B zusammengehören, stellen die stilistischen Verbindungen zu Wahram II. dar, wo Narsehs Stil B in Wahrams Stilgruppe A verankert ist (s. *Kap. 6*). Die Königsbüste im Avers ist insgesamt etwas weniger plastisch modelliert als bei Stil A/1. Auffallend ist der von der Stirn meist nur wenig abgesetzte Nasenrücken, das etwas gröber gezeichnete Auge, das stets deutlich betonte Diademband, sowie die dünnen, kaum gewellten Diadembänder, die gerade nach hinten verlaufen (zu Var. a). Bei Typ Ib (Phase 2) ist zudem zu beobachten, dass statt der sonst üblichen vier nur drei Haarsträhnen in den Nacken frisiert sind, während vier Strähnen auf die Schulter fallen.⁸¹

Auch die Reverse zeigen große stilistische Verwandtschaft zu Stil A/1. In Phase 1 ist Averstyp Ia stets mit Reverstyp 1a kombiniert, in Phase 2 Typ Ib mit Typ 4a. Auf die Angabe der Diadembänder wurde bei den Reversfiguren mitunter vergessen. Die Altarbänder bei Typ 4a sind in der Regel glatt (Var. a), nur einmal gerippt gezeichnet (Var. c; Nr. 34).

In Präphase 2 erscheint auf Typ 4a auch erstmals ein Beizeichen in Form eines Punktes auf der Basisplatte des Feueraltars (Rv-Bz. 1; Nr. 34, 35, A39), das sonst nur noch in Stilgruppe E (Nr. 43, A50, 44) – dort ebenfalls in Präphase 2 – vorkommt.

Die Legenden sind – wie in Stilgruppe A/1 – meist fehlerhaft und teilweise mit sinnlosen Buchstabenkombinationen ergänzt.

⁸¹ Lediglich bei Nr. A38 sind – wie in Stilgruppe A üblich – vier Strähnen in den Nacken und drei Strähnen nach vorne frisiert.

Ungewiß bleibt die Zuordnung der Drachme **A37** sowie der beiden Avers-stempelgleichen Kupferstücke (Nr. **A40**, **A40a**). Die Kupfermünzen zeigen im Avers, vor der Stirn des Königs, einen Dreipunkt als Beizeichen (Av-Bz. 3); stilistisch wäre auch eine Zuordnung zu Stil F zu erwägen.

c. Stil C

Typ	Δ	Katalognummer
Stil C (Phase 1)		
Ia (1)/Ia (3)	1	36
Ia (1)/Ia (2)	3	37 A41–A42
Ia (5)/Ia (2)	1	A43

Tab. 13. Stil C: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Stilgruppe C ist mir nur aus fünf Exemplaren (3 %), die alle aus der 1. Prägephase stammen, bekannt.



Abb. 17. Stil C: Phase 1, Typ Ia/1a (Nr. **A41**).

Charakteristisch sind die eher schmale, niedrige Büste sowie der breite, lange Hals. Die Haarsträhnen sind enger zusammengerückt und bestehen häufig aus nur sechs statt sieben Perlenreihen. Auffallend ist auch der Kugelbart, der durch eine vom Mund senkrecht nach unten verlaufende Perlenreihe angegeben ist. Ein weiteres, besonderes Merkmal stellen die dünnen Diadembänder dar, die jeweils mit einer kleinen omega-förmigen Welle versehen sind (zu Var. a).

Für die Reversstempel wird ausschließlich der Haupttyp 1a verwendet. Die Figuren sind gedrungener als in den Stilgruppen A und B, ihre Köpfe größer gestaltet, und die Diadembänder werden stets weggelassen. Charakteristisch sind zudem der an seiner Ober- und Unterseite leicht eingezogene Altartisch sowie die mit geraden Strichen gezeichneten fünf Altarflammen.

Abweichend ist der Revers von Nr. **36**, der eher an Stil A erinnert. Dies könnte als Hinweis gelten, dass auch der Stempelschneider von Stil C in der Hauptmünzstätte gearbeitet hat. Andererseits ist Narsehs Stil C bis Shapur I. zurückzuverfolgen und bildet damit ein in sich geschlossenes Kontinuum, das eher für eine eigene Münzstätte spricht (s. *Kap.* 6).

Gänzlich aus dem gewohnten Rahmen fallen die Legenden, die besonders sorgfältig ausgeführt sind und kaum Fehlschreibungen oder Auslassungen enthalten. Die Averslegenden laufen stets unter der Büste durch, und auf Nr. **A43** ist sogar die vollständige Optimalform mit dem Zusatz *ud anērān* (Av-Leg. 5) belegt. Im Revers überwiegt Legende 2, nur auf Nr. **36** ist der Name auf 3^h l. e. zu lesen (Rv-Leg. 3) – diese Anordnung ist in Phase 1 sonst nur noch auf zwei Drachmen der Stilgruppe F (Nr. **A53**, **A54**) intendiert. Charakteristisch ist zudem, dass der Artikel ZY stets entfällt. Auf Nr. **A41** ist der Königsname mit parthischem S geschrieben.

Hingewiesen sei noch auf den großen Schrötling von Nr. **A42**, der mit nahezu 29 mm das Standardmaß von etwa 26 mm erheblich überschreitet und auch ein entsprechend vergrößertes Münzbild trägt.

d. Stil D

Typ	D	Δ	Katalognummer
Stil D/1 (Phase 1)			
Ia (zu 1?)/1a (?)		3	38 A44–A45
Ia (zu 1?)/2a (zu 1)	2	1	A46–A48
Stil D/2 (Phase 1)			
Ia (?)/2a (5)		1	A49
Stil D/3 (Phase 1)			
Ia (?)/1a (?)		1	39
Ia (?)/2a (?)		1	40

Tab. 14. Stil D: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Die unter Stil D zusammengefassten zwei Dinare und sieben Drachmen (5 %) sind provisorisch in drei Untergruppen (D/1, D/2, D/3) gegliedert und gehören alle der Prägephase 1 an.



Abb. 18. Stilgruppe D.

Die Gruppe ist relativ inhomogen, steht stilistisch jedoch wieder mit der Hauptstilgruppe A in Verbindung. Generell scheinen die Köpfe im Avers etwas schmaler und länglicher gestaltet als in Stilgruppe A (vgl. Nr. A45–A48), es gibt aber auch breitere Varianten (Nr. 38, A49). Die Reverse sind eher unauffällig und von jenen der Stilgruppe A kaum zu unterscheiden.

Bei zwei Drachmen (Nr. 38, A44) sowie den beiden stempelgleichen Dinaren (Nr. A46, A47) der Gruppe D/1 sind bei den Königsbüsten im Avers auch die oberen Diadembänder angegeben. Für die Reverse werden – neben dem Haupttyp 1a – erstmals auch Stempel des Typs 2a eingesetzt. Bei dem Dinarstempel ist hier auffällig, dass bei der Königsfigur im linken Feld die Palmetten auf der Krone fehlen⁸², ebenso wurde bei beiden Figuren auf die Darstellung der Diadembänder verzichtet.

Die Legenden sind wieder großteils verderbt, und es begegnen häufig Trugschriften.

Gruppe D/2 besteht aus einer einzelnen Drachme, deren Avers sich stilistisch jedoch nicht eindeutig zuordnen lässt. Der Revers des Typs 2a steht allerdings Nr. A48 (D/1) nahe.

Die Averslegende besteht großteils aus Trugschrift, umso bemerkenswerter ist die Aufschrift auf dem Revers, die klar lesbar *'twry nrshy* erkennen lässt (Rv-Leg. 5). Diese Schreibweise ist

⁸² Vgl. dagegen etwa den Dinar Nr. A16 (Stil A/2, Phase 2), bei dem die Palmetten der Königskrone mit drei kleinen Strichen angegeben sind.

bei Narseh sonst nur noch auf einem Dinar der Stilgruppe A/2 aus Prägephase 2 (Nr. **A16**) zu finden.⁸³

Auch mit Gruppe D/3 stehen wir auf stilistisch unsicherem Boden. Die Drachme des Typs Ia/1a (Nr. **39**) steht jedenfalls wieder der Stilgruppe A/1 nahe; im Avers sind – wie bei Gruppe D/1 – die oberen Diadembänder angegeben. Die stilistisch verwandte Drachme Nr. **40** trägt Reverstyp 2a, wodurch sich die vorläufige Zuordnung zu Stilgruppe D begründet.

e. Stil E

Typ	Δ	¼Δ	Katalognummer
Stil E (Phase 1)			
Ia (?)/1a (?)	2		41–42
Stil E (Phase 2)			
Ib (?)/4a (?)	2	1	43–44 A50

Tab. 15. Stil E: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Schwieriges Terrain betreten wir wieder mit Stilgruppe E, die gleichfalls als Provisorium zu betrachten ist, zumal die geringen Stückzahlen (5 Ex. = 3 %) die Klassifizierung erschweren. Die Stilgruppe zeigt Verwandtschaft zu Stil D des Wahram II., mit dem auch die folgende Stilgruppe F verbunden ist (s. *Kap. 6*). Dies mag als Hinweis darauf gelten, dass E und F zusammengehören.

Belegt sind die ersten beiden Prägephasen, wobei in Prägephase 1 (Typ Ia) Reverstyp 1a und in Prägephase 2 (Typ Ib) Reverstyp 4a – also die jeweiligen Haupttypen – zum Einsatz kommen.



Abb. 19. Stilgruppe E.

Stilistisch nimmt die Gruppe eine Mittelstellung zwischen den Stilgruppen D und F ein. Im Avers sei vor allem auf das akzentuiert gezeichnete Auge verwiesen, wie es vor allem bei Stil F begegnet. Eine weitere Parallele zu Stil F findet sich in der Zeichnung der Haare, die bei Typ Ia aus sechs statt der sonst üblichen sieben Perlenreihen bestehen. Markant ist auch die niedrige Büste, die besonders deutlich auf Nr. **41** entgegen tritt.

Auf dem Revers von Nr. **42** zeigen die jeweils äußeren Hosenbeine der Assistenzfiguren bogenförmige Faltenzüge, die bei Narseh nur noch vereinzelt bei Stil F (vgl. Nr. **46**) vorkommen.

⁸³ Bei Wahram II. ist die Schreibweise 'twry ausschließlich in der Münzstätte Ray belegt (Stil A, Nr. **A34**; Stil F, Nr. **A62–A72**).

Die beiden Drachmen und die $\frac{1}{2}$ Drachme aus Prägephase 2 sind nicht zuletzt durch das gemeinsame Reversbeizeichen (1) als zusammengehörig ausgewiesen. Bei dem Avers der Nr. **A50** ist auffällig, dass das Haar nicht wie üblich in vier zu drei sondern in drei zu vier Strähnen geteilt ist.⁸⁴

Die Legenden sind auf allen Stücken nahezu vollständig verderbt und bestehen großteils nur aus Trugschrift – eine Gemeinsamkeit mit den Geprägten der Stilgruppen D und F.

f. Stil F

Typ	Δ	Katalognummer
Stil F (Phase 1)		
Ia (?)/1a (zu 1)	1	A51
Ia (?)/1a (zu 2?)	2	45 A52
Ia (?)/1a (zu 3?)	2	A53–A54
Ia (?)/1a (?)	1	A55
Stil F (Phase 2)		
Ib (?)/4a (zu 3?)	2	A56–A57
Ib (?)/4a (zu 2?)	1	A58
Ib (?)/4a (?)	1	46
Stil F (Phase 3)		
II (zu 1?)/6a (?)	5	47–48 A60–A62

Tab. 16. Stil F: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Mit Stilgruppe F stehen wir wieder auf sicherem Boden. Die Gruppe zeigt relativ einheitliche stilistische Züge und ist mit 15 Exemplaren (8 %) in allen drei Prägephasen fassbar. Zudem ist sie auch bei Wahram II. und Ohrmazd II. belegt (s. *Kap. 6*).

Gemeinsames stilistisches Merkmal aller drei Prägephasen sind im Avers der Lamellenreif der Krone, der an seiner Oberseite meist durch eine dünne Linie abgeschlossen wird⁸⁵, zudem tendieren die Lamellen zu einer leicht fächerförmigen Anordnung (vgl. etwa Nr. **45**, **A57**, **A60**). Hinzu tritt das markante Auge mit gerader, wulstförmig gezogener Braue und halbkreisförmiger Pupille.

Im Revers ist in den Phasen 1 und 2 vor allem auf das *frawahr*-Symbol zu verweisen, das stets mit zwei die Schleife flankierenden Punkten gebildet ist.



Abb. 20. Stilgruppe F.

⁸⁴ Diese Frisurenvariante ist lediglich bei Stil B die Regel (vgl. Nr. **32**, **33–A39**).

⁸⁵ So auch bei Stil A/3 (Phase 3), Nr. **A28–25**.

In Phase 1 ist Typ Ia stets mit Reverstyp 1a kombiniert. Die Aversbüsten haben glatte Diadembänder (zu Var. a), Collier und Brustbänder sind hingegen nicht einheitlich gestaltet, sondern begegnen sowohl in der Mitte geperlt als auch liniert. Die in der Mitte geperlten Brustbänder (Var. b) sind in Phase 1 sonst nur noch in den Stilgruppen G/1, H und I/1 zu finden, die mit Stil F sonst nichts gemein haben. Bemerkenswert sind auch die rechteckig gestalteten oberen Diadembänder, die allerdings nur bei den Nr. **A52** und **A53** begegnen. Die Frisur besteht aus sechs Perlenreihen.

Nr. **A55**, eine stilistisch nicht klar zuzuordnende Drachme, trägt im Avers einen Punkt unter den Diadembändern – dieses Beizeichen (Av-Bz. 1) ist sonst nur noch auf einer Drachme des Stils A/2 (Nr. **16**) zu finden.

Die Reverse sind unauffällig und zeigen keine besonderen stilistischen Eigenheiten.

Die Averslegenden sind völlig verderbt; auch die Reverslegenden sind überaus fehlerhaft, lassen allerdings drei Varianten in der Anordnung errahnen (Rv-Leg. 1, 2 und 3). Soweit erkennbar, ist die Legende stets zu *NWRA – nrshy* verkürzt.

In Phase 2 wird Typ Ib stets mit Typ 4a kombiniert. Die Aversstempel zeigen die Haarsträhnen im Verhältnis vier zu drei geteilt, das Collier wird jetzt einheitlich mit zwei parallelen Linien angegeben (Var. c), und die Brustbänder sind stets in der Mitte geperlt (Var. b).

Im Revers stechen die ausladenden, geschwungenen Altarbänder als besonderes Charakteristikum hervor (Var. b). Diese spezielle Form ist nur in Phase 2 der Stilgruppe F zu finden und hat einen direkten Vorläufer in Stilgruppe D des Wahram II.⁸⁶

Die Legenden sind wieder größtenteils als Trugschriften zu klassifizieren, auf den Revers sind die Varianten 2 und 3 in Ansätzen lesbar.

Die Prägungen der Phase 3 sind nicht nur durch die schon genannten stilistischen Merkmale, sondern auch durch den Reverstyp 6a, der nur mit Stil F begegnet, als zusammengehörig ausgewiesen.

Die Königsbüste im Avers trägt das einfache Perlencollier (Var. b), und die Brustbänder sind, wie schon in Phase 2, stets in der Mitte geperlt (Var. b). Die Falten des Gewandes werden mit fächerförmigen, in den Achseln spitz zusammenlaufenden Linien angegeben. Im Revers sind die Altarbänder als kurze, schräg von der Säule abstehende Striche gestaltet (zu Var. a).

Die Legenden bleiben überwiegend korrupt.

⁸⁶ Wahram II., Nr. **53**, **54**, **A53**.

g. Stil G

Typ	Δ	$\frac{1}{2}\Delta$	$\text{Æ}/3$	Katalognummer
Stil G/1 (Phase 1)				
Ia (5)/1a (4)	1			A63
Ia (1)/1a (4)	6			49–53 A64
Ia (3)/1a (4)		3		54 A65–A66
Ia (?)/1a (?)			1	A67
Stil G/1 (Phase 2)				
Ib (1)/4a (4)	2			A68–A69
Ib (3)/4a (4)		1		A70
Ib (zu 2?)/4a (zu 4?)	1			A71
Ia (1)/4c (4)	1			A72
Stil G/1 (Phase 3)				
II (?)/5b (?)	1			A72a
II (zu 1?)/5b (zu 1?)		1		A72b
Stil G/2 (Phase 3)				
II (1)/5a (4)	1			A73

Tab. 17. Stil G: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Stilgruppe G steht in Bezug auf die künstlerische Qualität des Stempelschnitts sowie die korrekte Ausführung der Legenden mit Abstand an der Spitze. Ihre qualitätvolle Handschrift ist auch noch unter Ohrmazd II. (Stil D) und Shapur II.⁸⁷ fassbar. In Narsehs erster Prägephase ist sie stilistisch überaus homogen. Die anschließenden Phasen 2 und 3 sind allerdings nur schwach belegt, und es bestehen daher noch Unsicherheiten bei der stilistischen Zuordnung einzelner Gepräge. Von den insgesamt 19 hier versammelten Exemplaren (10,5 %) entfallen 11 Stück (6 %) auf die 1. Prägephase.



Abb. 21. Stilgruppe G/1.

Das Typenkombinat Ia/1a ist der gängige Haupttyp der 1. Prägephase. Das Königsbildnis im Avers ist besonders fein gezeichnet und wohl proportioniert. Schultern und Brust sind plastisch modelliert und in vier Segmenten – betont durch die abgestufte Unterkante der Büste – deutlich

⁸⁷ Göbl 1984, Taf. 135–136, 1264–1272 (Münzstätte III); Taf. 136, 1273–1274 (Münzstätte IV); SNS III/2, Taf. 6, 80–89.

voneinander abgesetzt. Im Gegensatz zu Stil A/1 sind die Gewandfalten in den Achseln durch kurze, nach außen gebogenen Strichlinien nur geringfügig angedeutet. Ein besonderes Merkmal sind die an den Enden gerippten Diadembänder (Var. b); bei zwei Drachmen sind auch die oberen Diadembänder angegeben (Nr. **A63**, **A64**).

Die Reverse zeigen kaum auffällige Merkmale, insgesamt erscheinen die Figuren zierlicher gestaltet als etwa bei Stil A/1. Collier und Gürtel sind fein geperlt, die Diadembänder allerdings fehlen.

Herausragend ist die Qualität des Letternschnitts und der Legenden. Auf den Drachmen wird im Avers in der Regel Legende 1 verwendet, einmal ist die Optimalform (Av-Leg. 5) belegt (Nr. **A63**). Dagegen zeigen die ½-Drachmen aufgrund des eingeschränkten Platzes stets die zu *mazdēs bay Narsē šāhān šāh* verkürzte Titulatur (Av-Leg. 3).

In Phase 2 wird Typ Ib mit Typ 4a kombiniert. Die Königsbüste im Avers ist etwas größer gestaltet als in Phase 1, die Köpfe fallen insgesamt größer aus, ein auffälliges Merkmal sind zudem die drei senkrecht auf die Schulter fallenden Haarsträhnen (Nr. **A68–A70**).

Die Figuren im Revers sind nun wieder mit Diadembändern ausgestattet; diese führen in einem Bogen von der Krone bis über die Ellenbogen und sind an den Enden gerippt (s. u. auch Nr. **A73** aus Phase 3).

Die Legenden bleiben gegenüber Phase 1 unverändert.

Aus der Reihe fällt Nr. **A71**, die mit ihrem Aversbild eher an die feineren Stempel der Phase 1 anknüpft. Dagegen ist der Reversstempel auffallend grob geschnitten und liefert mit den dünnen, ungewöhnlich verdrehten Altarbändern (zu Var. a) einen stilistischen Anknüpfungspunkt zur Drachme Nr. **A72a** der 3. Prägephase.⁸⁸

Ebenfalls eine Sonderstellung nimmt Nr. **A72** ein. Hier ist ein Aversstempel der Phase 1 (Typ Ia) mit einem Reversstempel der Phase 2 (zu Typ 4a) gekoppelt. Das Stück ist allerdings verprägt und lässt nicht alle Einzelheiten erkennen. Eine Besonderheit sind die langen, breit gerippten Altarbänder (Var. d), die so nur noch bei Nr. **A73** in Prägephase 3 begegnen.

Die Gepräge der Phase 3 sind provisorisch in zwei Untergruppen gegliedert (G/1 und G/2). Ihre Zuordnung zu Stil G ist allerdings als vorläufig zu betrachten. Kein Zweifel kann hingegen an der Zusammengehörigkeit der Drachme Nr. **A72a** mit der ½-Drachme Nr. **A72b** bestehen, deren Stempel eindeutig von derselben Hand stammen. Die Zuordnung zu Stil G/1 basiert auf der stilistischen Verbindung zur Drachme Nr. **A71** (Phase 2), die allerdings eine Sonderstellung innerhalb der Stilgruppe G/1 einnimmt. Auffallend ist, dass die Legenden auf beiden Stücken nahezu völlig verderbt sind, was innerhalb der Stilgruppe G als Ausnahme gelten muss.



Abb. 22. Stil G/2: Phase 3, Typ II/5a (Nr. **A73**).

Nr. **A73** repräsentiert Stil G/2. Hier zeigen sich, wie schon erwähnt, stilistische Verbindungen zu der hybriden Drachme **A72** aus Phase 2. Charakteristisch im Avers sind die am Ansatz verzopften, breit gerippten Diadembänder (Var. d) sowie der arkadenförmig gegliederte Kronreif.

⁸⁸ Leider war nur ein schlechtes Foto dieses Stücks verfügbar.

Im Revers ist auf die breit gerippten Altarbänder zu verweisen (Var. d), die wir schon bei Nr. **A72** kennengelernt haben. Die Figuren sind – im Gegensatz zu Nr. **A72a** – detailreich und geradezu naturalistisch gezeichnet. Ungewöhnlich sind die Diadembänder, die über dem Haarballen ansetzen, in einem kleinen Bogen um den Ballen herum führen und entlang des Rückens gerade nach unten bis über die Ellenbogen reichen – diese Zeichnungsvariante ist in vergleichbarer Form nur noch auf Drachmen der Phase 2 (s. o., Nr. **A68**, **A69**) sowie Dinaren der Stilgruppe A/2 (Phase 3) anzutreffen (Nr. **24**, **A27**).

Die Legenden sind stellenweise verkürzt, jedoch gut lesbar in die Stempel graviert.

h. Stil H

Typ	D	Δ	Katalognummer
Stil H (Phase 1)			
Ia (zu 1?)/1a (zu 4?)		1	A74
Ia (zu 1?)/2a (?)		1	A75
Ia (?)/3a (zu 2?)		1	A76
Stil H (Phase 3)			
II (?)/7a (?)	1		A77
II (?)/5c (?)		11	55 A78–A 87

Tab. 18. Stil H: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Stil H zeigt eine ganz eigene, derbe Handschrift, die mit keiner anderen Stilgruppe zu wechseln ist und auch bei Ohrmazd II. (Stil E) und Shapur II.⁸⁹ begegnet. Belegt sind derzeit nur die Prägephasen 1 und 3 mit insgesamt 15 Exemplaren (8 %). Hinzuzufügen ist, dass alle hier versammelten 11 Drachmen der 3. Prägephase (Nr. **A78–A87**) vermutlich aus einem Schatzfund stammen, der ca. 1999 angeblich bei Herat gefunden wurde (s. *Kap. 7*).



Abb. 23. Stilgruppe H.

Typisch für die Averse der 1. Prägephase (Typ Ia) sind das große, en face gezeichnete Auge und die niedrige Büste mit wulstförmigem Collier (Var. d). Der Korymbos ist von der Stirn etwas nach hinten verschoben, die breit gerippten oberen Diadembänder – sonst eher selten zu finden

⁸⁹ Göbl 1984, Taf. 144, 1357 (unsichere Zuweisungen).

– sind auf allen drei Exemplaren deutlich angegeben. Bemerkenswert sind zudem die Palmetten, die nicht in der üblichen Zweigform, sondern büschelförmig gestaltet sind.

Für die Reverse wird neben dem Standardtyp 1a (Nr. **A74**) auch Typ 3a, der nur in Stilgruppe H vorkommt, verwendet (Nr. **A76**). In einem Fall ist ein Stempel seitenverkehrt geschnitten (Nr. **A75**), wobei die Füße der Figuren deutlich den Perlenkreis durchbrechen – eine Eigenheit, die dann auch häufig bei den Stempeln der Phase 3 zu beobachten ist. Ebenso typisch sind die an ihrer Oberseite gespaltenen Barsombündel.

Auf der Drachme des Typs Ia/1a (Nr. **A74**) ist im Avers, über den Diadembändern ein Dreipunkt als Beizeichen gesetzt (Av-Bz. 5), der auch auf Drachmen der 3. Phase (Nr. **A83**, **A84**) sowie auf Geprägen des Stils J (Sakastan; Nr. **A105**, **59**, **A107**) vorkommt.

Die Legenden sind wieder größtenteils defekt und bestehen überwiegend aus Trugschrift.

Der einzige Dinar der Prägephase 3 (Nr. **A77**) schließt stilistisch nahtlos an die Drachmen der Prägephase 1 an. Er trägt Reverstyp 7a und ist in seinen Grundzügen von Typ 3a (Nr. **A76**) der Phase 1 abgeleitet.

Die Drachmen zeigen alle das Kombinat II/5c. Die Büste im Avers ist jetzt wieder höher und an ihrer Unterseite bogenförmig abgeschlossen. In der Mitte der Brust, zwischen den Bändern, sind mitunter Gewandfalten angedeutet. Die Enden der Diadembänder sind meist gerippt und nach oben gerichtet (zu Var. b).

Spezifisches Charakteristikum des Reverstyps 5c ist das *frawahr*-Symbol auf der Altarsäule, zudem fehlt eine der oberen Altarplatten. Die Altarbänder sind in der Regel als kleine, gerippte Dreiecke (Var. c), nur in einem Fall (Nr. **A78**) quastenförmig gestaltet (Var. c2).

Bei zwei Drachmen ist wieder ein Dreipunkt über die Diadembänder gesetzt (Av-Bz. 5); dieses Beizeichen ist uns bereits aus der 1. Prägephase bekannt (s. o.) und auch auf zwei Drachmen des Stils J (Sakastan) zu finden (Nr. **A105**, **A107**).

Ein zusammenhängendes Ensemble bilden jene Drachmen, bei denen das *frawahr*-Symbol auf der Altarsäule verkehrt angebracht ist (Nr. **A85–A87**). Auf diesen Stücken sind Kopf und Büste etwas kleiner gestaltet, auf die Kronenkappe sind stets zwei große Dreipunkte gesetzt, und die Diadembänder werden glatt ausgeführt (Var. a). Im Revers sind die Falten der Hosen tropfenförmig gezeichnet, die Altarbänder sind nur mit kurzen, glatten Strichen angegeben (zu Var. a).

Die Legenden sind auf allen diesen Ausgaben völlig verderbt.

i. Stil I (Marw)

Typ	D	Δ	$\frac{1}{2}\Delta$	Katalognummer
Stil I/1 (Marw) (Phase 1)				
Ia (zu 1)/1c (4)	1			A 88
Ia (zu 1)/1c (zu 2?)	1			A 89
Ia (zu 1?)/1b (?)		1		56
Ia (zu 1)/1a (zu 4)		1		A 90
Ia (zu 3?)/1a (?)			1	A 91
Stil I/2 (Marw) (Phase 1)				
Ia (4)/1c (zu 1)	2			57 A 92
Ia (4)/1c (zu 2?)	1			A 93

Tab. 19. Stil I: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Die acht in Stilgruppe I versammelten Gepräge (4,5 %) können aufgrund des besonderen Stils in Verbindung mit der auf ihnen angebrachten Signatur MLWY zweifelsfrei der Münzstätte Marw zugewiesen werden, in der seit Shapur I. regelmäßig Edelmetall gemünzt wurde (s. *Kap. 6*). Belegt ist nur die erste Prägephase, wobei die Aversstempel zwei verschiedene Handschriften erkennen lassen (Stil I/1 und I/2).

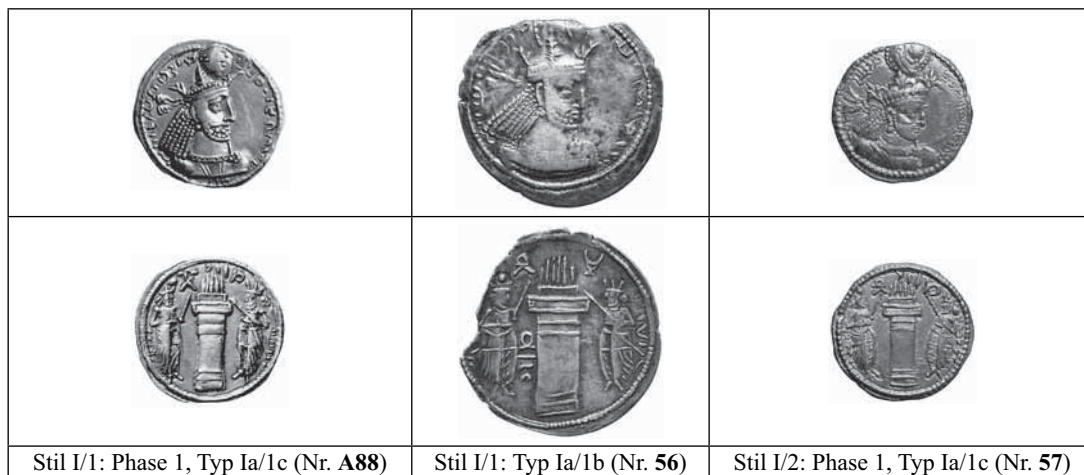


Abb. 24. Stilgruppe I (Marw).

Die beiden signierten Dinare sowie die ebenfalls mit dem Münzstättennamen versehene Drachme der Gruppe I/1 (Nr. **A88**, **A89**, **56**) sind stilistisch eng verwandt. Hervorzuheben ist das im Profil dargestellte Auge sowie die dreieckigen, gerippten Diadembänder.

Im Revers ist es vor allem das auch an der Vorderseite bogenförmig gebauschte Hosenbein der Assistenzfiguren, zudem scheint die rechte Figur zunehmend ihren Oberkörper nach hinten zu neigen – eine Zeichnungsvariante, die auch für die Dinare der Gruppe I/2 charakteristisch ist. Bei den Dinaren entfällt durch die Münzstätten-signatur im rechten oberen Feld das Taurus-Symbol (Typ 1c); die Drachme trägt die Signatur im linken Feld zwischen König und Altar (Typ 1b), eine Position die später, unter Shapur II., in der Münzstätte Sakastan begegnet.⁹⁰

Die unsignierte Drachme und 1/2-Drachme (Typ Ia/1a; Nr. **A90**, **A91**) sind stilistisch zweifelsfrei mit den signierten Marwer Stücken verbunden, so dass an ihrer Zuweisung kein Zweifel besteht.

Der Dinar Nr. **A89** trägt im Revers, im rechten Feld zwischen König und Altar, einen Punkt als Beizeichen (Rv-Bz. 2).

Im Avers ist Legende 1 intendiert, für die Reverse sind die Varianten 4 und 2 erkennbar, es begegnen auch Trugschriften.

Die drei mir bekannten Dinare der Stilgruppe I/2 sind mit einem Avers- und zwei Reversstempeln geprägt (Nr. **57**, **A92**, **A93**). Während die Reversstempel dieselbe, auch in Stil I/1 fassbare Handschrift zeigen, stammt der Aversstempel von einer anderen Hand. Sofort ins Auge fallen vor allem die lilienförmigen Palmetten sowie der eigenartige Letternschnitt. Die Legende beginnt bei 5^h und ist zu *mazdēsn bay Narsē šāhān šāh* verkürzt (Av-Leg. 4). Diese Variante ist sonst nur noch auf den Dinaren der Stilgruppe A/2 (Phase 2: Nr. **A16**; Phase 3: Nr. **24**, **A27**) zu finden, dort allerdings in fehlerhafter Schreibweise.

⁹⁰ Göbl 1984, Taf. 137, 1286; die Marwer Dinare Shapurs II. tragen die Signatur im rechten Feld neben der Altarsäule, vgl. Göbl 1984, Taf. 137, 1288; zu Marw unter Shapur II. vgl. auch SNS III/1, p. 230f. Zur Münzstätte Sakastan unter Shapur II. ist eine Studie von N. Schindel für die *Schweizerische Numismatische Rundschau* in Vorbereitung.

j. Stil J (Sakastan)

Typ	Δ	Katalognummer
Stil J (Sakastan) (Phase 1)		
Ia (zu 1?)/1d (zu 4?)	2	A94–A95
Ia (zu 1)/1a (?)	1	A96
Ia (?)/2a (zu 4)	2	A97–A98
Ia (zu 3?)/2a (?)	1	A99
Ia (zu 1?)/zu 2a (zu 4?)	1	A100
Stil J (Sakastan) (Phase 2)		
Ib (zu 1?)/zu 4b? (?)	1	A101
Stil J (Sakastan) (Phase 3)		
II (zu 1?)/zu 2a (?)	1	A102
II (?)/3a (–)	1	A103
II (zu 1?)/7a (?)	1	A104
II (?)/7a (zu 4)	1	A105
II (zu 1?)/7a (1)	1	A106
II (?)/8a (?)	1	58
II (?)/8b (?)	2	59 A107

Tab. 20. Stil J: Typenübersicht, Nominalien und Stückzahlen.

Die Identifikation der Stilgruppe J mit der Münzstätte Sakastan beruht auf zwei signierten Drachmen der 1. Prägephase, die im Revers auf der Altarsäule einmal ein parthisches S (Nr. **A94**), einmal ein Pehlevi-S (Nr. **A95**) tragen. Diese Art der Signierung ist in der Folge auch unter Ohrmazd II. (Nr. **49**) und Shapur II. zu beobachten (Ohrmazd II., *Kap. 3.1.h.*). Erstmals tritt die Münzstätte Sakastan mit signierten Drachmen unter Wahram I. in Erscheinung, wobei der Münzstättenname in ausgeschriebener Form (SKSTN) über die Altarflammen gesetzt wird.⁹¹ Die Münzstätte bleibt unter Wahram II. aktiv, die Stücke sind allerdings wieder unsigniert und nur aufgrund stilistischer Kriterien zuzuweisen (s. *Kap. 6*).⁹²

Besonderes Charakteristikum der Stilgruppe J ist die auffallend schlampige Arbeitsweise der Stempelschneider, woraus eine Vielzahl verschiedener, wohl unbeabsichtigter Revers-Typenvarianten, Fehlschnitte, aber auch hybride Prägungen resultieren.

Die 16 hier versammelten Drachmen (9 %) stammen aus allen drei Prägephasen, wobei Phase 2 derzeit nur mit einem einzigen Exemplar vertreten ist. Die Phasen 1 und 3 sind mit sieben bzw. acht Drachmen annähernd gleich stark belegt. Hinzuzufügen ist, dass ein Großteil der hier versammelten Drachmen der 3. Prägephase vermutlich aus dem schon erwähnten, bei Herat gefundenen Schatzfund stammen, in dem vor allem auch die Gepräge des Stils H (Nr. **A78–A87**) vertreten waren (s. *Kap. 7*).

⁹¹ Wahram I., Nr. **A52–A54**.

⁹² Wahram II., Nr. **62–A77**.

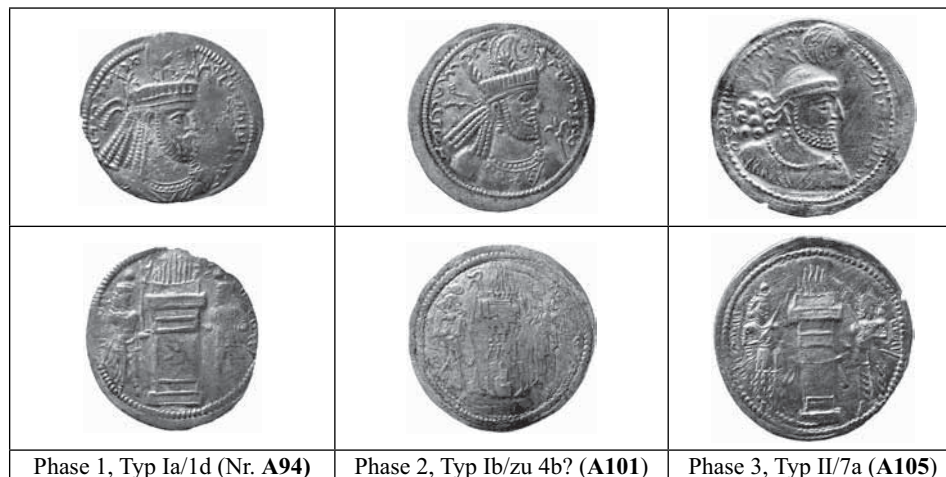


Abb. 25. Stilgruppe J (Sakastan).

Stilistische Leitstücke der ersten Prägephase sind die signierten Drachmen Nr. **A94** und Nr. **A95**. Im Avers sind vor allem die nach unten gerichteten, gerippten Diadembänder charakteristisch (Var. c1); der Korymbos ist manchmal direkt hinter die mittlere Palmette gesetzt, die mitunter mit kleinen Blättern besetzt ist (Nr. **A96**, **A99**, **A100**). Bei Nr. **A99** sticht zudem der aus Arkaden zusammengesetzte Kronreif hervor.

Die Figuren im Revers sind eher schmal gezeichnet und gerade neben den Altar gestellt. Neben dem signierten Typ 1d kommen auch die Varianten 1a und 2a vor. Typisch für die Arbeitsweise der Graveure ist, dass *frawahr*- und Taurus-Symbol mitunter auf den verkehrten Seiten in die Stempel geschnitten sind und beide Figuren manchmal mit, manchmal ohne Korymbos dargestellt werden.

Die Zugehörigkeit der Drachme Nr. **A97** zu Stil J ist unsicher, sie passt stilistisch nicht völlig ins Bild.

Im Avers ist in der Regel Legende 1 intendiert, auch Trugschriften kommen vor. Bei Nr. **A99** ist – bei Drachmen sonst unüblich – die Legende zu *mazdēsn bay Narsē šāhān šāh* (Av-Leg. 3) verkürzt. Im Revers wird, soweit lesbar, der Anordnung von Legende 4 gefolgt; auch hier begegnen häufig Trugschriften.

Die einzelne Drachme der Phase 2 (Nr. **A101**) hat dünne, an den Enden gerippte, gerade nach hinten verlaufende Diadembänder (zu Var. b); sie bildet einen nahtlosen stilistischen Übergang zu den Drachmen der Phase 3. Außergewöhnlich ist das Lilienszepter, das im rechten Feld, neben der Schulter abgebildet ist.⁹³ Als Beizeichen ist ein Punkt auf die Brust, in den v-förmigen Ausschnitt zwischen die Bänder gesetzt (Av-Bz. 6). Der Revers ist durch einen starken Doppelschlag verunstaltet.

Die Averslegende besteht größtenteils aus Trugschrift, die Reverslegende ist aufgrund der Fehlprägung unkenntlich.

In Phase 3 wird Typ II in der Regel mit Typ 7a, der sonst nur einmal mit Stil H begegnet, kombiniert. Die Stempel zeigen weitgehend eine einheitliche Handschrift. Die Diadembänder im Avers sind jetzt schräg nach oben gerichtet und meist gerippt (zu Var. c). Die Reverse sind z. T. fehlerhaft ausgeprägt, die Figuren zudem häufig flüchtig ausgeführt und lassen nicht alle

⁹³ Eine Drachme in der Sammlung Schaaf (New York) aus Phase 1 zeigt ebenfalls ein lilienartiges Szepter im rechten Feld; die Publikation der Sammlung wird von N. Schindel im Rahmen der SNS vorbereitet.

Details erkennen. Vor allem auf die korrekte Wiedergabe der Frisuren und Kronen wurde wenig Wert gelegt.

Die beiden stempelidentischen Drachmen Nr. **59** und **A107** zeigen Reverstyp 8b, der als irregular einzustufen ist. Das Taurus- und *frawahr*-Symbol stammen noch aus Phase 2, allerdings fehlt der Dreipunkt auf der Altarsäule, an dessen Stelle eine Mondsichel tritt (Rv-Bz. 4); die Kombination ist also nicht hybrid.

Eindeutig hybride Stempelkoppelungen zeigen hingegen die Drachmen Nr. **A102** und **A103**. Hier sind zwei Aversstempel des Typs II (Phase 3) mit je einem Reversstempel des Typs 2a und 3a aus der 1. Prägephase kombiniert. Das reguläre Kombinat Ia/2a ist in Phase 1 in Stilgruppe J belegt (**A97–A100**), dagegen ist Reverstyp 3a regulär bisher nur mit Stil H (Nr. **A76**) und unter den Incerta (c, Nr. **61**) nachgewiesen.

Auf den Drachmen Nr. **A105**, **59** und **A107** ist im Avers ein Dreipunkt als Beizeichen über die Diadembänder gesetzt (Av-Bz. 5), der an dieser Stelle auch auf Drachmen des Stils H begegnet (Nr. **A74**, **A83**, **A84**).⁹⁴

Unsicher ist die Zuordnung der Drachme Nr. **58**. Der Avers passt eher zu Stil F, dagegen zeigt der Revers den sonst nicht belegten Typ 8a, der wiederum eher auf Stil J weist. Die Figuren sind irrigerweise beide mit Korymbos ausgestattet, zudem fehlt die Mauerzinnenkrone bei der rechten Assistenzfigur – diese Graveurfehler sind wieder besonders typisch für Stil J.

Die Legenden sind durchwegs korrupt und bestehen größtenteils aus Trugschrift; der Revers von Nr. **A103** (Typ 3a) ist anepigraph.

k. Incerta

Unter den Incerta sind jene Prägungen zusammengefasst, die ich derzeit keiner der hier definierten Stilgruppen zuzuweisen vermag. Hinzu treten einige Buntmetallstücke, die aufgrund ihrer Kleinheit und/oder schlechten Erhaltung stilistisch nicht eindeutig fassbar sind.

4. NOMINALIEN UND METROLOGIE

Vorangestellt sei eine Gesamtübersicht zu den Nominalien und Gewichten, getrennt nach Stilen und Prägephasen.⁹⁵ Gewichtsgraphen sind in der Regel nur dann beigegeben, wenn mehr als 10 Exemplare verfügbar waren; in Klammer gesetzte Gewichte zeigen, dass das Gewicht des betreffenden Stücks nachträglich – sei es etwa durch Fragmentierung, Lochung oder Henkelung – verändert wurde. Bei den Buntmetallnominalien sind in der Kopfzeile die Spannen der Schrötlingdurchmesser angegeben.

Zu den Legierungen sei auf die Untersuchungen von Linke et. al. (*Kap. I.4.*) und Blet-Lemarquand (*Kap. I.5.*) verwiesen.

⁹⁴ So auch auf Incerta d (Nr. **62**, **A110**)

⁹⁵ Zur Metrologie der Dinare vgl. auch die Ausführungen in SNS I, p. 162ff. und p. 265ff. sowie SNS III/1, p. 99ff.

Stil / Typ	D	Δ	$\frac{1}{6}\Delta$	$\bar{A}/1$ (18–14)	$\bar{A}/2$ (15–13)	$\bar{A}/3$ (13)	Pb/1 (27)	Pb/2 (16)	Pb/3 (16)	Katalognummer
Stil A/1 (Phase 1)										
Ia (zu 1)/1a (1)	7,41	4,30–3,52	0,66–0,47						0,95	1–14 A1–A5
Ia (zu 1)/1a (zu 2)		4,38–4,27								15 A6–A7
Ia (zu 2)/1a (zu 2?)		?								A8
Stil A/2 (Phase 1)										
Ia (?)/1a (?)		(3,84)								16
Stil A/1 (Phase 2)										
Ib (zu 1)/4a (zu 1)	7,18	4,16–(3,65)	0,53–(0,47)	2,95						17–19 A9–A13
Ib (zu 1)/4b (zu 1)	7,03	(3,93–3,46)								20 A14–A15
Stil A/2 (Phase 2)										
Ib (zu 4)/4a (5)	7,17									A16
Stil A/1 (Phase 3)										
II (zu 1)/5a (zu 1)		4,12–3,96	0,69							A17–A20
II (zu 1)/5b (zu 1)		4,08–3,67			1,93					21–23 A21–A26
Stil A/2 (Phase 3)										
II (zu 4)/5b (?)	7,25–7,16									24 A27
Stil A/3 (Phase 3)										
II (zu 1)/5b (–)	7,22	3,69–(3,51)	(0,61–0,43)							25 A28–A31
Stil B (Phase 1)										
Ia (zu 1)/1a (1)		4,31–3,53								26–31 A 32–A 37
Stil B (Phase 2)										
Ib (zu 1)/4a (zu 1)		3,88–3,45		2,79–(2,57)						32–35 A 38–A 40a
Stil C (Phase 1)										
Ia (1)/1a (3)		3,83								36
Ia (1)/1a (2)		4,02–(3,43)								37 A41–A42
Ia (5)/1a (2)		(3,74)								A43

Tab. 21. Stil A–C: Typenübersicht, Nominalien, Gewichte.

Stil / Typ	D	Δ	$\frac{1}{6}\Delta$	$\mathcal{A}/1$ (18–14)	$\mathcal{A}/2$ (15–13)	$\mathcal{A}/3$ (13)	Pb/1 (27)	Pb/2 (16)	Pb/3 (16)	Katalognummer
Stil D/1 (Phase 1)										
Ia (zu 1?)/1a (?)		4,42–(3,94)								38 A44–A45
Ia (zu 1?)/2a (zu 1)	7,37	?								A46–A48
Stil D/2 (Phase 1)										
Ia (?)/2a (5)		(3,76)								A49
Stil D/3 (Phase 1)										
Ia (?)/1a (?)		(4,07)								39
Ia (?)/2a (?)		3,67								40
Stil E (Phase 1)										
Ia (?)/1a (?)		4,06–3,88								41–42
Stil E (Phase 2)										
Ib (?)/4a (?)		3,11	(0,43)							43–44 A50
Stil F (Phase 1)										
Ia (?)/1a (zu 1)		(3,33)								A51
Ia (?)/1a (zu 2?)		(3,91–3,25)								45 A52
Ia (?)/1a (zu 3?)		?								A53–A54
Ia (?)/1a (?)		4,11								A55
Stil F (Phase 2)										
Ib (?)/4a (zu 3?)		3,85–3,70								A56–A57
Ib (?)/4a (zu 2?)		?								A58
Ib (?)/4a (?)		4,01								46
Stil F (Phase 3)										
II (zu 1?)/6a (?)		4,13–3,85								47–48 A60–A62

Tab. 22. Stil D–F: Typenübersicht, Nominalien, Gewichte.

Stil / Typ	D	Δ	$\frac{1}{6}\Delta$	$\text{Æ}/1$ (18–14)	$\text{Æ}/2$ (15–13)	$\text{Æ}/3$ (13)	Pb/1 (27)	Pb/2 (16)	Pb/3 (16)	Katalognummer
Stil G/1 (Phase 1)										
Ia (5)/1a (4)		4,22								A63
Ia (1)/1a (4)		(4,11)–3,55								49–53 A64
Ia (3)/1a (4)			(0,62–0,61)							54 A65–A66
Ia (?)/1a (?)						0,78				A67
Stil G/1 (Phase 2)										
Ib (1)/4a (4)		4,12–3,57								A68–A69
Ib (3)/4a (4)			0,51							A70
Ib (zu 2?)/4a (zu 4?)		?								A71
Ia (1)/4c (4)		3,55								A72
Stil G/1 (Phase 3)										
II (?)/5b (?)		?								A72a
II (zu 1?)/5b (zu 1?)			(0,54)							A72b
Stil G/2 (Phase 3)										
II (1)/5a (4)		?								A 73
Stil H (Phase 1)										
Ia (zu 1?)/1a (zu 4?)		?								A74
Ia (zu 1?)/2a (?)		?								A75
Ia (?)/3a (zu 2?)		?								A76
Stil H (Phase 3)										
II (?)/7a (?)	7,17									A77
II (?)/5c (?)		4,70–3,59								55 A78–A87

Tab. 23. Stil G–H: Typenübersicht, Nominalien, Gewichte.

Stil / Typ	D	Δ	1/6 Δ	Æ/1 (18–14)	Æ/2 (15–13)	Æ/3 (13)	Pb/1 (27)	Pb/2 (16)	Pb/3 (16)	Katalognummer
Stil I/1 (Marw) (Phase 1)										
Ia (zu 1)/1c (4)	7,20									A88
Ia (zu 1)/1c (zu 2?)		?								A89
Ia (zu 1?)/1b (?)		3,76								56
Ia (zu 1)/1a (zu 4)		3,81								A90
Ia (zu 3?)/1a (?)			0,60							A91
Stil I/2 (Marw) (Phase 1)										
Ia (4)/1c (zu 1)	7,25									A92
Ia (4)/1c (zu 2?)	7,18									A93
Stil J (Sistan) (Phase 1)										
Ia (zu 1?)/1d (zu 4?)		(2,94)								A94–A95
Ia (zu 1)/1a (?)		3,67								A96
Ia (?)/2a (zu 4)		4,34–(3,80)								A97–A98
Ia (zu 3?)/2a (?)		3,98								A99
Ia (zu 1?)/zu 2a (zu 4?)		?								A100
Stil J (Sakastan) (Phase 2)										
Ib (zu 1?)/zu 4b? (?)		3,82								A101
Stil J (Sakastan) (Phase 3)										
II (zu 1?)/zu 2a (?)		3,32								A102
II (?)/3a (–)		3,42								A103
II (zu 1?)/7a (?)		3,96								A104
II (?)/7a (zu 4)		3,92								A105
II (zu 1?)/7a (1)		4,04								A106
II (?)/8a (?)		(3,25)								58
II (?)/8b (?)		(3,88)–3,23								59

Tab. 24. Stil I–J: Typenübersicht, Nominalien, Gewichte.

Stil / Typ	D	Δ	1/6Δ	Æ/1 (18–14)	Æ/2 (15–13)	Æ/3 (13)	Pb/1 (27)	Pb/2 (16)	Pb/3 (16)	Katalognummer
Incerta a (Phase 1)										
Ia (?)/1a (?)		3,93								60
Incerta b (Phase 1)										
Ia (1)/1a (zu 4)		4,49								A 108
Incerta c (Phase 1)										
Ia (zu 2)/3a (zu 2?)		(3,48)								61
Incerta d (Phase 3)										
II (zu 5?)/5a (?)		(3,81)								62
II (zu 3)/5b (zu 1?)		3,30								A 109
II (?)/5b (?)		4,10								A 110
Incerta e (Phase 3)										
II (?)/5b (?)		(3,34)								63
Incerta Æ (Phase 1)										
Ia (?)/zu 1a? (?)				2,74			16,74			64–65
Ia (?)/1a (?)					1,97					66
Incerta Æ (Phase 2)										
Ib? (?)/zu 4a? (?)				2,28				2,55		67–68
Incerta Æ (Phase 1 od. 2)										
Ia od. Ib (?)/? (?)					1,55					69
Incerta Æ (Phase 3)										
II (?)/5a od. 5b (?)					2,18					A 111

Tab. 25. Incerta: Typenübersicht, Nominalien, Gewichte.

4.1. Gold

a. Dinare

Von den 17 hier aufgenommenen Dinaren stammen neun Stück aus der 1. Prägephase, sowie je vier Stück aus den Phasen 2 und 3.

Phase / Stil	Stück	%
Phase 1		53
Stil A/1	2	
Stil D/1	2	
Stil I/1	2	
Stil I/2	3	
Phase 2		23,5
Stil A/1	3	
Stil A/2	1	
Phase 3		23,5
Stil A/2	2	
Stil A/3	1	
Stil H	1	

Tab. 26. Dinare: Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen und Stilgruppen.

Das Schwergewicht der Produktion liegt mit neun Exemplaren klar in Stilgruppe A, die als einzige in allen drei Prägephasen Gold verprägt – dies mag als weiterer Hinweis dafür gelten, dass Stilgruppe A als Hauptmünzstätte anzusprechen ist.

An zweiter Stelle steht die Münzstätte Marw, in der seit Shapur I. traditionell Gold gemünzt wird. Die Münzstätte ist allerdings nur in Phase 1 aktiv. Die fünf Marwer Dinare (Nr. **A88, A89, 57, A92, A93**) sind mit drei Avers- und vier Reversstempeln geprägt und wohl anlässlich Narsehs Thronbesteigung ausgegeben worden.

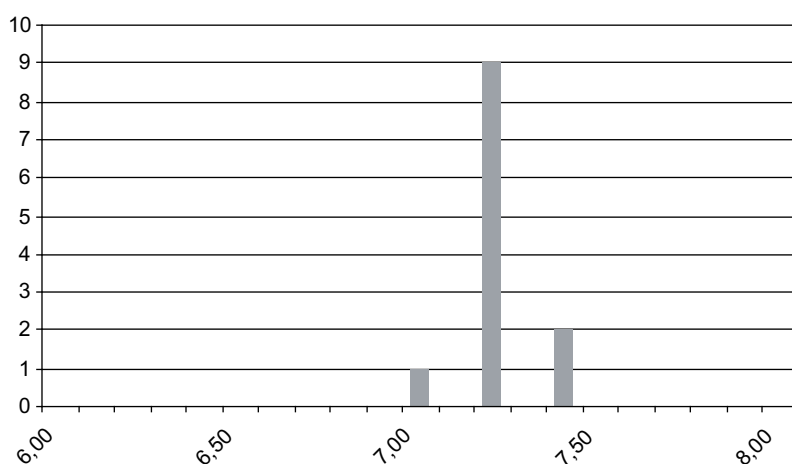
Die beiden stempelgleichen Dinare des Stils D/1 sind wieder das Produkt einer „westlichen“ Münzstätte (Nr. **A46, A47**), die jedoch nicht eindeutig fassbar ist.

In der 2. Prägephase wird Gold nach derzeitigem Materialstand ausschließlich in Gruppe A gemünzt (Stil A/1, A/2), wobei die vier Dinare aus verschiedenen Stempeln stammen (Nr. **A9, A10, A14, A16**) und damit für diese kürzeste Prägephase Narsehs ein nicht unerhebliches Volumen erahnen lassen.

Die drei Dinare aus Phase 3 der Stilgruppe A (Stil A/2, A/3) sind mit zwei Avers- und zwei Reversstempeln geprägt (Nr. **24, A27, A28**), woraus zu schließen ist, dass die Auflage nun wohl eher gering gewesen sein dürfte.

Der einzelne Dinar aus Stilgruppe H (Nr. **A77**) unterstreicht die Bedeutung dieser östlichen Münzstätte, die gerade in Phase 3 besonders aktiv gewesen zu sein scheint und vielleicht in Herat, jedenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu Sakastan, zu lokalisieren ist (s. *Kap. 7*).

Die Gewichte der Dinare schwanken zwischen 7,03 (Nr. **A14**; Stil A/1, Phase 2) und 7,41 Gramm (Nr. **A1**; Stil A/1, Phase 1). Beide Stücke sind gut erhalten und unbeschädigt und zeigen, dass die Toleranz bei der Ausbringung der Gewichte relativ groß gewesen ist. Das Gewichtsdiagramm (*Tab. 27*) zeigt eine klare Spitze bei 7,10 Gramm, das Mediangewicht liegt bei 7,18 Gramm. Die Schrötlingsdurchmesser bewegen sich zwischen 24 und 18 mm; die Norm liegt zwischen 19 und 20 mm.



Tab. 27. Gewichte der Dinare auf Zehntelgramm (12 intakte Exemplare).

4.2. Silber

a. Drachmen

Die Drachme, das Leitnominale des sasanidischen Währungssystems, dominiert naturgemäß in allen Stilgruppen / Münzstätten und Prägephasen. Zu den Stückzahlen innerhalb der einzelnen Stilgruppen und Prägephasen sei auf die Tabellen im *Kapitel 3* verwiesen.

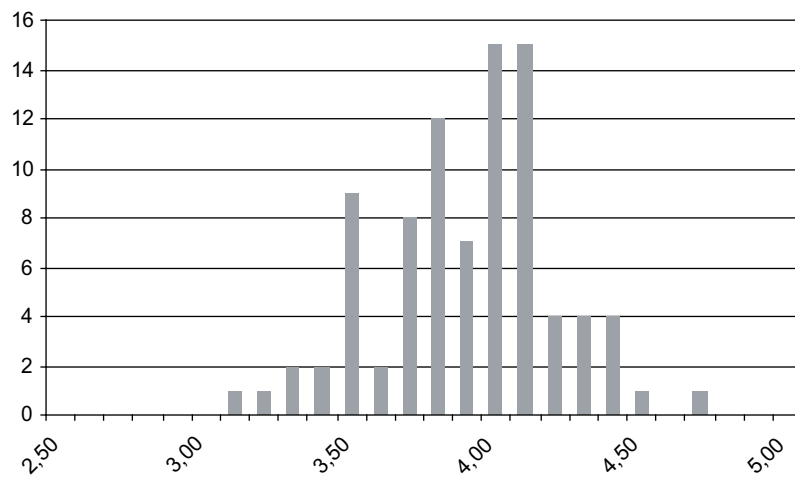
Die Gewichte der intakten Stücke bewegen sich zwischen 4,70 (Nr. **A85**) und 3,11 Gramm (Nr. **43**), eine extrem große Schwankungsbreite. Mehr als ungewöhnlich ist zudem das hohe Drachmengewicht von 4,70 Gramm. Das Stück stammt aus dem „Fund von Herat“ (s. *Kap. 7*) und gehört zur Stilgruppe H (Phase 3). Es ist mit zwei weiteren Drachmen stempelverbunden, deren Gewichte allerdings nur 3,88 bzw. 3,85 Gramm betragen. Solche „Ausreißer“ sind im sasanidischen Währungssystem zwar nicht die Regel, kommen aber vereinzelt immer wieder vor, so kennen wir etwa von Peroz eine Drachme, die 4,95 Gramm wiegt.⁹⁶

Das Gewichtsdiagramm (*Tab. 28*) zeigt eine Ballung zwischen 4 und 4,10 Gramm, das Mediengewicht liegt bei 3,93 Gramm. Die Durchmesser der Schrötlinge schwanken zwischen 30 und 23 mm, die angepeilte Norm liegt zwischen 27 und 25 mm. Mehrheitlich größere Durchmesser sind vor allem in den Stilgruppen D/1 (Phase 1), G/1 (Phase 1) sowie H (Phase 3) festzustellen, hier bewegen sich die Schrötlingdurchmesser zwischen 28 und 26 mm.

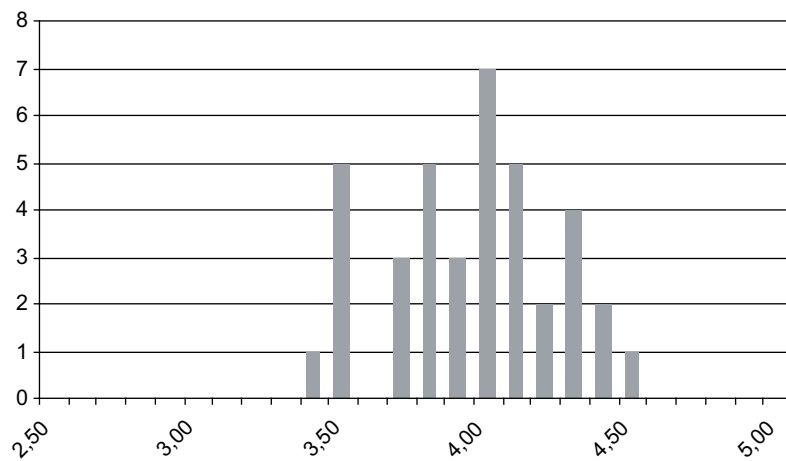
Betrachten wir die Gewichte innerhalb der einzelnen Prägephasen, so zeigt das Diagramm der Phase 1 (*Tab. 29*) die Spitze bei 4 Gramm, in Phase 2 (*Tab. 30*) ist ein markanter Rückgang auf 3,80 Gramm festzustellen, während in Phase 3 (*Tab. 31*) die Spitze bei 4,10 Gramm zu liegen kommt.

In Stilgruppe A/1, der Hauptmünzstätte, ergeben sich für die Prägephasen 1 (*Tab. 32*) und 3 (*Tab. 33*) übereinstimmende Spitzen von 4,10 Gramm. Für Phase 2 kann aufgrund des zu geringen Materialstandes kein Gewichtsdiagramm vorgelegt werden.

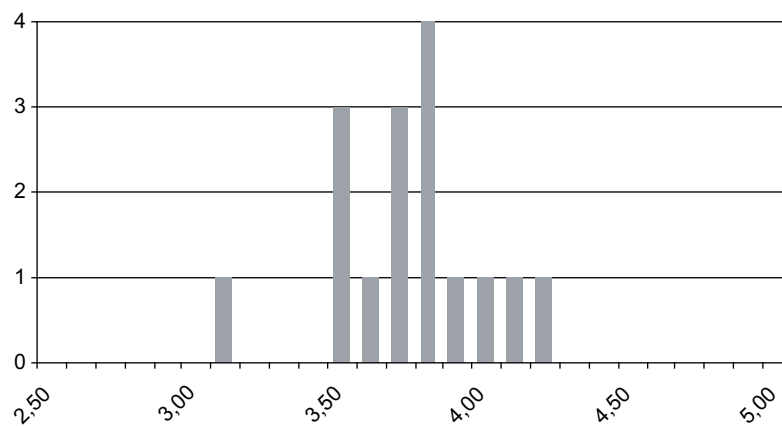
⁹⁶ SNS III/2, Taf. 95, Nr. 202 (WH/7).



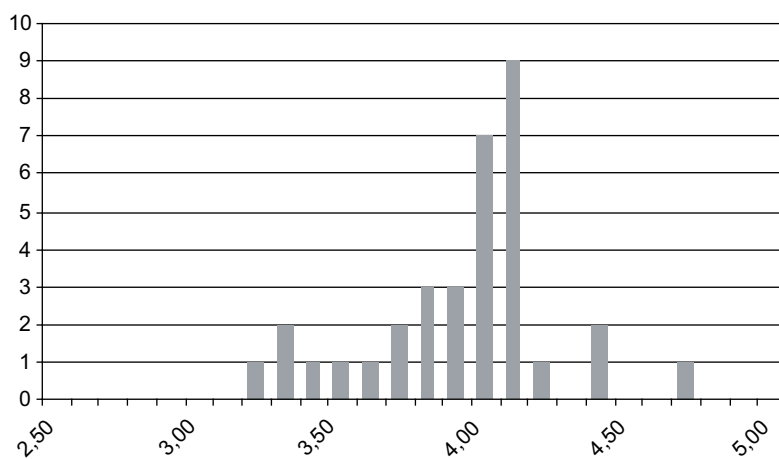
Tab. 28. Gewichte der Drachmen auf Zehntelgramm (89 intakte Exemplare).



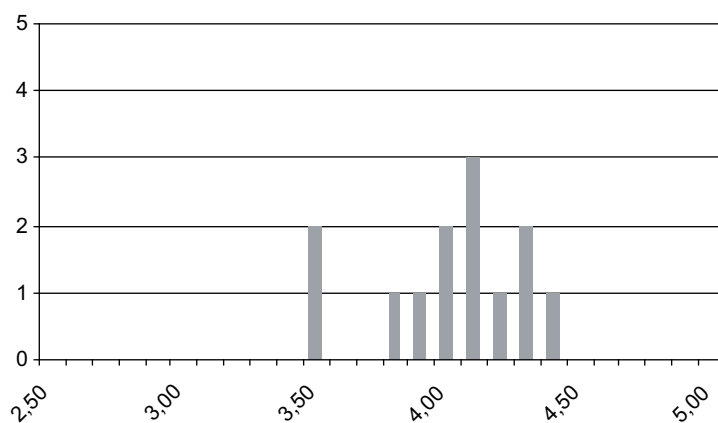
Tab. 29. Gewichte der Drachmen aus Phase 1 auf Zehntelgramm (39 intakte Exemplare).



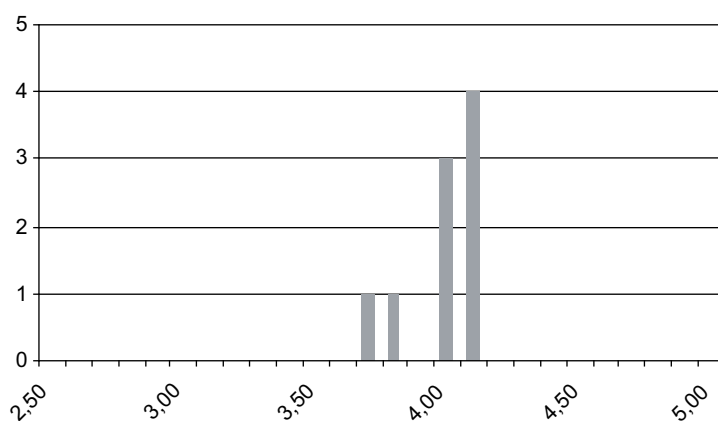
Tab. 30. Gewichte der Drachmen aus Phase 2 auf Zehntelgramm (16 intakte Exemplare).



Tab. 31. Gewichte der Drachmen aus Phase 3 auf Zehntelgramm (34 intakte Exemplare).



Tab. 32. Gewichte der Drachmen aus Stilgruppe A/1 (Phase 1) auf Zehntelgramm (13 intakte Exemplare).



Tab. 33. Gewichte der Drachmen aus Stilgruppe A/1 (Phase 3) auf Zehntelgramm (9 intakte Exemplare).

b. ⅓ Drachmen

Phase / Stil	Stück	%
Phase 1		40
Stil A/1	2	
Stil G/1	3	
Stil I/1	1	
Phase 2		26,7
Stil A/1	2	
Stil E	1	
Stil G/1	1	
Phase 3		33,3
Stil A/1	2	
Stil A/3	2	
Stil G/1	1	

Tab. 34. ⅓Drachmen: Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen und Stilgruppen.

⅓Drachmen werden traditionell als Zeremonialmünzen angesprochen, die zu besonderen Anlässen ausgeprägt wurden und eine Ergänzung zu den Dinaren bilden.

Das Nominale ist nur in den Stilgruppen A und G in allen drei Prägephasen vertreten. Die Auflage scheint in Stilgruppe A allerdings gering gewesen zu sein, wie die überlieferten Stück- und Stempelzahlen zeigen: Die je zwei bekannten Exemplare aus den Phasen 1 (Nr. **A4**, **A5**) und 2 (Nr. **A12**, **A13**) sind mit nur jeweils einem Stempelpaar geprägt; lediglich die Ausgaben der 3. Phase lassen mit drei Avers- und vier Reversstempeln ein größeres Volumen erkennen (Nr. **A19**, **A20**, **A31**, **25**).

Dagegen sind in Stilgruppe G/1 die drei bekannten Exemplare der 1. Phase mit verschiedenen Stempeln geprägt (Nr. **A65**, **54**, **A66**) und lassen damit ebenfalls einen erhöhten Prägeausstoß vermuten. Die Phasen 2 und 3 sind in Stilgruppe G mit nur jeweils einem Exemplar präsent (Nr. **A70**, **A72b**), was dem allgemein zu beobachtenden Rückgang des Prägevolumens in dieser Münzstätte entspricht.

Schließlich werden in Phase 1 auch noch in Marw ⅓Drachmen als Ergänzung zu den Dinaren geprägt (Nr. **A91**), ein weiteres Einzelstück ist aus Phase 2 in Stilgruppe E belegt (Nr. **44**).

Die Gewichte schwanken zwischen 0,69 (Nr. **A19**) und 0,47 (Nr. **A5**) Gramm, das Mediengewicht der acht intakten Stücke liegt bei 0,57 Gramm. Das Sollgewicht mag bei etwa 0,70 Gramm gelegen sein. Die Schrötlingsgröße bewegt sich zwischen 15 und 13,4 mm.

4.3. Buntmetall**a. AE-Münzen**

Die Zahl der bekannten AE-Münzen ist so gering, dass dazu kaum weiterführende Aussagen getroffen werden können.

Phase / Stil	Stück
Phase 1	
Stil G/1	1
Incerta	2
Phase 2	
Stil A/1	1
Stil B	2
Incerta	2
Phase 3	
Stil A/1	1
Incerta	1

Tab. 35. AE-Münzen: Stückzahlen nach Prägephasen und Stilgruppen.

Das für Ardashir I. rekonstruierte vierstufige Nominaliensystem im Buntmetall kann man nicht ohne weiteres auf Narseh übertragen.⁹⁷ Für Narseh lässt das Material erkennen, dass vermutlich drei verschiedene Wertstufen ausgegeben wurden, wobei es aber zwischen dem schweren und mittleren Wert zu Überschneidungen kommt.

Das Gewicht der schweren Stufe (AE/1) mit einem Durchmesser zwischen 18 und 14 mm schwankt zwischen 2,95 und 2,28 Gramm. Die Nr. **19**, **A40**, **A40a**, und **67** gehören dieser Wertstufe an. Einen guten Orientierungspunkt liefern die beiden AE-Münzen der Stilgruppe B, die aus demselben Aversstempel stammen (Nr. **A40**, **A40a**): Sie sind relativ gut erhalten, haben einen Durchmesser von etwa 18 mm, und die Gewichte betragen 2,79 bzw. 2,57 Gramm. Nr. **65** gehört nach dem Gewicht von 2,74 g zur schweren Stufe, nach Durchmesser und Stempelgröße jedoch eher zum mittleren Wert.

Die Gewichte des mittleren Werts (AE/2) liegen zwischen 2,18 und 1,55 Gramm, wobei die Schrötlingdurchmesser zwischen 15 und 13 mm betragen (Nr. **23**, **66**, **69**, **A111**).

Sichereren Boden betreten wir wieder mit dem kleinsten Wert (AE/3), der in einem gut erhaltenen Exemplar der Stilgruppe G/1 belegt ist (Nr. **A67**); er wiegt 0,78 Gramm und hat einen Durchmesser von knapp unter 13 mm.

Bezeichnend ist, dass vier der insgesamt 10 Belege aus den französischen Grabungen in Susa (Nr. **19**, **69**) und Masjid-i Sulaiman (Nr. **23**, **67**) stammen (s. *Kap.* 7).

b. Pb-Münzen

Phase / Stil	Stück
Phase 1	
A/1	1
Incerta	1
Phase 2	
Incerta	1

Tab. 36. Pb-Münzen: Stückzahlen nach Prägephasen und Stilgruppen.

Bemerkenswert ist die große Bleimünze (Dm. 26,7 mm), die in Masjid-i Sulaiman gefunden wurde (Nr. **69**) und mit ihren 16,74 Gramm den schweren Buntmetallmünzen des Ardashir I. und Shapur I. nachempfunden sein könnte (dort AE/1), die von Ohrmazd I. bis einschließlich Narseh allerdings nicht belegt sind.⁹⁸ Die beiden anderen Stücke gehören zu den Kleinmünzen

⁹⁷ SNS I, p. 166 u. Tab. 9.

⁹⁸ Erst Ohrmazd II. lässt wieder ein großes AE-Nominale ausgeben (AE/1, Nr. **A117**), allerdings mit reduziertem Gewicht; s. Ohrmazd II. *Kap.* 3.1.d. und 4.3.a.

(Nr. **14**, **68**), sie sind von einheitlicher Größe (ca. 16,5 mm), jedoch von unterschiedlichem Gewicht (0,95 bzw. 2,55 Gramm).⁹⁹ Nr. **14** könnte dem kleinsten von Narseh geprägten Bronzenominalen (AE/3), Nr. **68** dem schwersten (AE/1) entsprechen.

Warum Blei als Münzmetall – das in der Antike sonst vorwiegend in der Falschmünzerei zum Einsatz kam – von Narseh für die Kleingeldproduktion herangezogen wurde, vermag ich nicht schlüssig zu erklären. Fest steht, dass Blei in relativ hoher Konzentration (bis zu 33 %) bereits in den großen Kupfernominalien (AE/1) des Ardashir I. und Shapur I. vorkommt¹⁰⁰, also in den Münzstätten in größeren Mengen verfügbar war. Vielleicht hat eine mitunter kurzfristig aufgetretene Verknappung von Kupfer in einzelnen Münzstätten zur Ausgabe von Bleimünzen geführt. Sie dienten jedenfalls der Kleingeldversorgung und wurden – wie ihre bronzenen Pendants – im Prägeverfahren hergestellt.¹⁰¹ Aufgrund der schlechten Erhaltung sind sie meist keiner Stilgruppe eindeutig zuzuordnen. Lediglich Nr. **14** stammt zweifelsfrei aus Stilgruppe A/1 und unterstreicht damit eine Beobachtung Schindels, der die sicher zuweisbaren Belege des Shapur II. ebenfalls im Westen lokalisiert.

Die ersten Bleimünzen sind von Shapur I. überliefert, allerdings habe ich davon kein Original gesehen.¹⁰² Der späteste Beleg stammt von Yazdgard I. (399–420).¹⁰³

4.4. Zusammenfassung

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Nominaliensystem unter Narseh keine einschneidenden Veränderungen erfuhr, auch wenn im Edelmetall Tendenzen zu einer geringfügigen Gewichtsreduktion zu bemerken sind. Die Gewichtskurve der Dinare zeigt eine Spitze bei 7,10 Gramm und liegt damit knapp unter dem intendierten Sollgewicht von 7,20 Gramm; Teilstücke in Gold wurden nicht ausgegeben. Metallanalysen von A. A. Gordus haben Feingehaltswerte von 96,3 bis 91,6 % ergeben.¹⁰⁴ Ein weiterer, von Blet-Lemarquand analysierter Dinar aus Marw (Nr. **57**), weist einen Feingehalt von 95,3 % auf (s. *Kap. I.5.*). Die Drachme pendelt sich bei etwa 4,10 Gramm ein, bemerkenswert sind allerdings die niedrigeren Gewichte in Prägephase 2, die eine Spitze von lediglich 3,80 Gramm aufweisen. Ob dies lediglich auf die relativ schmale Materialbasis zurückzuführen ist, ist derzeit nicht zu klären. 1/6-Drachmen wurden ebenfalls regelmäßig gemünzt, sie sind im Gewicht unauffällig. Der Silbergehalt der Drachmen schwankt zwischen 95,6 und 90,4 % und liegt damit im üblichen Rahmen.¹⁰⁵ Eine Ausnahme bilden die Drachmen der Stilgruppe F in den Prägephasen 1 und 3, die nur zwischen 89,1 und 86 % Silber enthalten.¹⁰⁶ Tetradrachmen aus Billon, die vereinzelt noch unter Wahram II. begegnen, wurden für Narseh nicht mehr geprägt. Bei den Bronzenominalien dominieren kleine Werte, allgemein scheint die Kleingeldproduktion jedoch eher gering gewesen zu sein, und mitunter musste man eben auch auf Blei als Münzmetall zurückgreifen.

⁹⁹ Ein von Mitchiner 1977 vorgestellter Beleg, hat ebenfalls einen Durchmesser von 16–17 mm und ein Gewicht von 2,48 Gramm.

¹⁰⁰ SNS I, p. 89, Fig. 1 (Barrandon).

¹⁰¹ Schon Unvala 1938, p. 26 hat die Bleimünzen richtig als reguläres Kleingeld angesprochen; zuletzt hat Schindel (SNS III/1, p. 119f.) den lokalen Geldcharakter der Bleimünzen hervorgehoben und sich zu Recht gegen die Hypothese gewandt, sie als Probeprägungen anzusprechen; auch die von Göbl 1960b, p. 42, 10 geäußerte Vermutung, es könnte sich um zeitgenössische Fälschungen handeln, ist nicht zutreffend.

¹⁰² Vgl. die Nachricht bei Unvala 1934, p. 124, 224 u. 225 sowie Unvala 1938, p. 27, 3; auch diese Münzen wurden in Susa gefunden.

¹⁰³ SNS III/1, Anm. 520.

¹⁰⁴ Für die Übermittlung der unpublizierten Analysenergebnisse sei ihm an dieser Stelle aufrichtig gedankt.

¹⁰⁵ Vgl. die Analysenergebnisse bei Linke et. al. (*Kap. I.4.*) und Blet-Lemarquand (*Kap. I.5.*).

¹⁰⁶ Narseh, Nr. **45**, **47**, **48**.

5. HÄUFIGKEIT UND PRÄGEVOLUMEN

Im Katalog sind 182 Münzen des Narseh verzeichnet: 17 Dinare, 137 Drachmen, 15 $\frac{1}{2}$ Drachmen, 10 Kupfer- und 3 Bleimünzen.¹⁰⁷ Vorauszuschicken ist, dass der hier gebotene statistische Überblick auf einer selektiven Auswahl des Materials beruht und daher nur bedingt aussagekräftig ist. Doch lassen die Zahlen allgemeine Trends erkennen, die sich in ihren Grundzügen auch in der Materialsammlung der Numismatischen Zentralkartei (NZK) am Institut für Numismatik und Geldgeschichte spiegeln.

Die Münzen verteilen sich auf die einzelnen Stilgruppen wie folgt:

Stil	Stück	%
A	56	30,5
B	20	11
C	5	3
D	9	5
E	5	3
F	15	8
G	19	10,5
H	15	8
I	8	4,5
J	16	9
Incerta	14	7,5

Tab. 37. Stück- und Prozentzahlen nach Stilgruppen.

Stilgruppe A stellt nahezu ein Drittel der Gesamtmenge und ist damit klar als Hauptmünzstätte anzusprechen. Die Stile B, G und J folgen mit großem Abstand und liegen knapp über bzw. unter 10 %. Wie oben ausgeführt, könnte Stil B, der nur in den Phasen 1 und 2 belegt ist, möglicherweise noch zur Hauptstilgruppe A gerechnet werden¹⁰⁸, wodurch sich deren Anteil auf über 40 % erhöhen würde. Dagegen sind G und J klar abgegrenzte Stilgruppen mit individueller Handschrift, in allen drei Phasen aktiv und wohl auch als eigene Münzstätten anzusprechen; durch die vereinzelt auftretenden Signaturen ist Stil J zudem zweifelsfrei nach Sakastan zu verweisen.¹⁰⁹

An fünfter Stelle mit 8 % gleichauf liegen die Stile F und H, die ich gleichfalls als Produkte zweier Münzstätten ansprechen möchte. Wie A, G und J so ist auch Stil F in allen drei Prägephasen fassbar; H ist dagegen nur in den Phasen 1 und 3 belegt.

Die nur in Phase 1 tätige Münzstätte Marw (Stil I) sowie die nicht klar umrissenen Stilgruppen C, D und E (vielleicht zu F gehörig), die ebenfalls nur in den Phasen 1 bzw. 1 und 2 vertreten sind, bilden das Schlusslicht.

Nach Prägephasen ergibt sich folgendes Bild:¹¹⁰

Phase	Stück	%
1	93	51,4
2	35	19,3
3	53	29,3

Tab. 38. Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen (181 Ex.).

¹⁰⁷ Vgl. dazu auch *Kap. 3, Tab. 11–20*.

¹⁰⁸ *S. Kap. 3.1.b.*

¹⁰⁹ *S. Kap. 3.1.j.*

¹¹⁰ Das nicht sicher zuzuordnende Gepräge Nr. 69 (Phase 1 oder 2) wurde hier nicht berücksichtigt.

Phasen 1 und 2, die Narseh mit seiner ersten Krone zeigen (Typen Ia, Ib), stellen über 70 % des aufgenommenen Materials. Setzen wir dies in Relation zu seinen neun Regierungsjahren¹¹¹, so sollte diese Periode zumindest Narsehs erste Regierungshälfte umfassen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sowohl zum Regierungsantritt – nicht zuletzt aufgrund der Auseinandersetzungen mit Wahram III. – als auch im Zuge der Kriegsvorbereitungen gegen die Römer zu einem erhöhten Prägeausstoß gekommen sein könnte.

Innerhalb dieses ersten Abschnitts muss die Laufzeit von Phase 2, die typologisch durch eine neue Frisur (Typ Ib) sowie die Altarbinde und den Dreipunkt auf der Säule des Feueraltars gekennzeichnet ist (Typen 4a–4c), nach den überlieferten Stückzahlen (19 %) verhältnismäßig kurz gewesen sein. Sie schließt direkt an Phase 1 an und ist nicht in allen Stilgruppen belegt. Ob dieser Typenwechsel durch ein besonderes, vielleicht religiöses Fest motiviert war oder mit der Auseinandersetzung mit den Römern in Zusammenhang steht, ist nach der derzeitigen Quellenlage nicht zu ermitteln.

Narsehs Sieg über Galerius im nördlichen Mesopotamien wird in das Frühjahr 297 datiert und fällt damit in sein 4. Regierungsjahr. Die vernichtende Niederlage in Armenien folgte dann im Spätsommer / Herbst 297 und steht damit am Beginn des 5. Regierungsjahres, an dessen Ende der schmachvolle Vertrag von Nisibis 298 geschlossen wurde.¹¹² Es wäre nun durchaus verlockend, den Kronenwechsel mit Narsehs Niederlage und dem 298 geschlossenen Vertrag von Nisibis in Zusammenhang zu bringen¹¹³, ein Beweis für diese Hypothese ist derzeit allerdings nicht zu erbringen.

Die Prägungen mit Narsehs 2. Krone (Typ II) stellen jedenfalls nur mehr 29 % der Gesamtmenge. Sollte der Typenwechsel tatsächlich im Jahre 298 erfolgt sein, so muß der Prägeausstoß in Narsehs vier letzten Regierungsjahren erheblich verringert worden sein; in Phase 3 sind zudem auch nur mehr fünf Stilgruppen erkennbar, wobei sich der Prägeschwerpunkt zunehmend nach Stilgruppe A verschiebt (Tab. 39–41).

Betrachten wir nun die Stück- und Prozentzahlen der einzelnen Stilgruppen nach Prägephasen getrennt:

Stil / Phase 1	Stück	%
Stil A	24	25,8
Stil B	12	12,9
Stil C	5	5,4
Stil D	9	9,7
Stil E	2	2,1
Stil F	6	6,5
Stil G	11	11,8
Stil H	3	3,2
Stil I	8	8,6
Stil J	7	7,5
Incerta	6	6,5

Tab. 39. Phase 1 (93 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Stilgruppen.

¹¹¹ Zur Chronologie s. Nöldeke 1879, p. 416 u. 435f.; er lässt das erste Regierungsjahr des Narseh mit dem 9. September 293 beginnen; bei Elias von Nisibis findet sich damit übereinstimmend das Jahr 605 der Seleukidenära (= 293/94) als Regierungsbeginn; vgl. Felix 1985, p. 110ff.

¹¹² Dazu ausführlich Mosig-Walburg 2009, 91ff. mit weiterer Literatur.

¹¹³ Atram 2008, p. 28.

Stil / Phase 2	Stück	%
Stil A	12	34,3
Stil B	8	22,9
Stil E	3	8,6
Stil F	4	11,4
Stil G	5	14,3
Stil J	1	2,8
Incerta	2	5,7

Tab. 40. Phase 2 (35 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Stilgruppen.

Stil / Phase 3	Stück	%
Stil A	20	37,7
Stil F	5	9,4
Stil G	3	5,7
Stil H	12	22,7
Stil J	8	15,1
Incerta	5	9,4

Tab. 41. Phase 3 (53 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Stilgruppen.

Stilgruppe A liegt in allen drei Prägephasen klar an der Spitze, wobei sich ihr Anteil von 26 % in Phase 1 auf 38 % in Phase 3 steigert. An zweiter Stelle steht Stilgruppe B, die vor allem in Phase 2 überaus produktiv gewesen zu sein scheint, in Phase 3 allerdings nicht mehr auftritt. Wie oben schon erwähnt, halte ich es für möglich, dass Stilgruppe B mit der Hauptmünzstätte A in Zusammenhang steht. Stilgruppe C ist nur in Phase 1 belegt und tritt danach nicht mehr in Erscheinung (s. *Kap. 3.1.c*). Stilgruppe D ist ebenfalls nur in Phase 1 nachzuweisen, stellt hier jedoch mit 10 % einen relativ großen Anteil. Stil G ist in allen drei Phasen präsent, lässt in Phase 3 jedoch einen starken Rückgang der Stückzahlen erkennen. Stil H ist in Phase 1 nur mit wenigen Stücken belegt, fehlt in Phase 2 überhaupt, bildet jedoch in Phase 3 nach der Hauptmünzstätte A das zweitstärkste Kontingent. Hier ist allerdings Vorsicht geboten, da die hohen Stückzahlen auf einen Schatzfund zurückzuführen sind, der das Bild doch erheblich verfälscht (s. *Kap. 7*). Stil I, die signierende Münzstätte Marw, scheint, wie schon erwähnt, nur in Phase 1 aktiv gewesen zu sein und liegt dort nach den Stückzahlen an fünfter Stelle. Stilgruppe J kann aufgrund signierter Gepräge mit der Münzstätte Sakastan identifiziert werden und ist wieder in allen drei Phasen aktiv. Der Ausstoß in Phase 2 war nach den derzeit verfügbaren Zahlen stark rückläufig, steigt in Phase 3 jedoch wieder erheblich an. Freilich sind auch in diesem Fall die erhöhten Stückzahlen auf den schon erwähnten Schatzfund zurückzuführen.

Abschließend werden die Stück- und Prozentzahlen jener vier Stilgruppen (A/1, F, G und J) einander gegenüber gestellt, die stilistisch eindeutig zusammengehörige Blöcke bilden, in allen drei Prägephasen aktiv waren und daher mit größter Wahrscheinlichkeit als eigene Münzstätten angesprochen werden können:

Stil / Phase	Stück	%
Stil A/1 (Phase 1)	23	48,9
Stil A/1 (Phase 2)	11	23,4
Stil A/1 (Phase 3)	13	27,7

Tab. 42. Stilgruppe A/1 (47 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen.

Stil / Phase	Stück	%
Stil F (Phase 1)	6	40
Stil F (Phase 2)	4	26,7
Stil F (Phase 3)	5	33,3

Tab. 43. Stilgruppe F (15 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen.

Stil / Phase	Stück	%
Stil G (Phase 1)	11	57,9
Stil G (Phase 2)	5	26,3
Stil G (Phase 3)	3	15,8

Tab. 44. Stilgruppe G (19 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen.

Stil / Phase	Stück	%
Stil J (Phase 1)	7	43,75
Stil J (Phase 2)	1	6,25
Stil J (Phase 3)	8	50

Tab. 45. Stilgruppe J (16 Ex.):
Stück- und Prozentzahlen nach Prägephasen.

Die vorhin angezeigten Trends sind hier noch klarer erkennbar. Als repräsentativ für das relativchronologische Verhältnis der einzelnen Prägephasen zueinander können m. E. allerdings nur die Zahlen der Stilgruppe A/1 herangezogen werden, da nur in dieser Münzstätte mit einem halbwegs kontinuierlichen Prägeausstoß gerechnet werden darf. Sie entsprechen auch mit nur geringeren Abweichungen den in *Tab. 38* dargestellten Gesamtzahlen.

6. MÜNZSTÄTTEN

Da unter Narseh lediglich die Münzstätten Marw (Stil I) und Sakastan (Stil J) Signaturen verwenden, kann die Zahl der Münzstätten nur über die Typen- und Stilanalyse in Verbindung mit statistischen Kriterien hypothetisch erschlossen werden. Dazu ist in den *Kapiteln* 3 und 5 alles Wesentliche gesagt und zusammengestellt. Zusammenfassend ergibt sich daraus folgendes Bild: Die in allen drei Prägephasen klar definierten Stilgruppen A, F, G und J (Sakastan) sind mit großer Wahrscheinlichkeit als eigene Münzstätten anzusprechen. Ebenfalls möchte ich in Stilgruppe H, die derzeit nur in den Phasen 1 und 3 belegt ist, aufgrund ihrer charakteristischen Handschrift, die auch noch unter Shapur II. zu beobachten ist¹¹⁴, ein eigenes Münzamt vermuten. Hinzu tritt die nur in Phase 1 tätige Münzstätte Marw (Stil I), so dass wir für die gesamte Regierung Narsehs mit zumindest sechs Münzstätten rechnen können, die jedoch nicht alle durchgehend gearbeitet haben.

Das Schwergewicht der Produktion liegt in allen drei Prägephasen klar in Stilgruppe A, die wir zweifelsfrei als Hauptmünzstätte ansprechen und wohl in Ctesiphon (Asurestan) vermuten dürfen. Nur hier ist auch ein stilistisches Kontinuum zu beobachten, das einen Bogen von Shapur I. bis zu Shapur II. spannt. Vermutlich ist auch noch Stilgruppe B der Hauptmünzstätte zuzuordnen.

Die Lokalisation von Stil C, F und G ist ungewiss, ich möchte sie jedoch eher im Westen, in Khuzistan bzw. im iranischen Hochland vermuten. Stil C reicht gleichfalls bis Shapur I. zurück, endet jedoch mit Phase 1 des Narseh. Stil F, eng verwandt mit Stil E, ist ab Wahram II. belegt und bis Ohrmazd II. fassbar. Neu ist Stil G, der mit Narseh beginnt und auch noch bei Shapur II. zu finden ist.¹¹⁵

Klar östliche Münzstätten sind Marw (Stil I) und Sakastan (J), zu denen auch noch Stilgruppe H zu rechnen ist, die vielleicht in Herat lokalisiert werden kann (s. *Kap.* 7); sie ist ebenfalls erst ab Narseh fassbar, aber auch noch unter Shapur II. aktiv.

Die stilistischen Verbindungen zu den Geprägten Wahrams II. sind in den folgenden Abbildungen zusammengestellt:¹¹⁶



Abb. 26.

¹¹⁴ Göbl 1984, Taf. 144, 1357 (unsichere Zuweisungen).

¹¹⁵ Göbl 1984, Taf. 135 u. 136, Münzstätten III (Westen / Persis 1: Staxr?; Nr. 1264–1272) und IV (Westen / Persis 2; Nr. 1273–1274); SNS III/2, Taf. 6, 80–89.

¹¹⁶ Vgl. dazu auch die entsprechenden Kapitel bei Ohrmazd I., Wahram I., Wahram II. und Ohrmazd II. sowie *Kap.* I.1., Fig. 3–13.



Abb. 27.



Abb. 28.



Abb. 29.



Abb. 30.



Abb. 31.



Abb. 32.

7. DIE ARCHÄOLOGISCHE EVIDENZ

Insgesamt sind mir nur sieben Münzen aus archäologischen Kontexten bekannt, die im Zuge der französischen Grabungen in Susa und Masjid-i Sulaiman gefunden wurden. Aus Susa stammen eine Bleimünze (Phase 1; Nr. **14**) und eine Kupferprägung (Phase 2; Nr. **19**) der Stilgruppe A/1 sowie eine weitere Kupfermünze, die unter den *Incerta* figuriert (Phase 1 oder 2; Nr. **69**).¹¹⁷ In Masjid-i Sulaiman kamen vier Prägungen des Narseh zu Tage: eine Drachme der Stilgruppe B (Phase 1; Nr. **31**) und eine Kupfermünze des Stils A/1 aus Phase 3 (Nr. **23**); hinzu treten eine nicht näher bestimmbare Bleimünze aus Phase 1 (Nr. **64**) und eine Kupfermünze aus Phase 2 (Nr. **67**). Die spärliche Evidenz lässt immerhin vermuten, dass der Münzumschlag in Khuzistan vor allem aus der Hauptmünzstätte gespeist wurde.

Schließlich sei auch noch auf einen Schatzfund hingewiesen, der um 1999 angeblich bei Herat entdeckt wurde und zahlreiche Drachmen der Stilgruppen H (Nr. **A78–A87**) und J (Nr. **A102–A106**) enthielt; alle mir bekannten Stücke stammen aus der 3. Prägephase. Die Drachmen sind z. T. untereinander stempelverbunden und zeigen einen ganz eigenen, bis dahin unbekannten Stil. Die ersten Informationen erhielt ich von William B. Warden, der der Wiener Sammlung ein Stück im Gedenken an Robert Göbl schenkte (Nr. **55**). Die Münzen wurden rasch im internationalen Münzhandel zerstreut, und es war mir nicht möglich, genauere Informationen über ursprüngliche Größe und Inhalt des Schatzes zu bekommen.

Im November 2010 erhielt ich noch die Nachricht, dass in Sind ein Schatz von 15 Goldmünzen entdeckt worden war. Es wurden mir Fotos von fünf Dinaren zugesandt: vier lokale Ausgaben von Shapur III.¹¹⁸ sowie ein Reichsdinar des Narseh aus der Stilgruppe A/2; das Stück stammt aus demselben Stempelpaar wie Nr. **A16**.

8. DER CHRONOLOGISCHE ABLAUF DER PRÄGUNG

Narsehs Münzprägung ist typologisch in drei Abschnitte gegliedert, die ich als drei aufeinander folgende Phasen interpretiere. Wie schon in der *Einleitung* dargelegt, ist die von Göbl 1971 vermutete relativchronologische Abfolge der Münztypen des Narseh umzukehren: Phase 1 zeigt den König mit Palmettenkrone (Typ Ia), der Feueraltar ist ohne Altarbinde dargestellt, die Altarflammen sind vom *frawahr*- und Taurussymbol flankiert (Typen 1a–3a); in Phase 2 verändert Narseh lediglich seine Frisur, die Palmettenkrone bleibt unverändert (Typ Ib), der Altar im Revers wird nun mit einer Binde und einem Dreipunkt auf der Säule geschmückt (Typen 4a–4c); Phase 3 zeigt den König mit Lamellenkrone ohne Palmetten (Typ II), von der Altarsäule verschwindet der Dreipunkt und auch *frawahr*- und Taurussymbol werden weggelassen (Typen 5a–8b).

Den Angelpunkt der neuen Ordnung bildet die Gestaltung der Königsbüsten in Stilgruppe A/1: Typ I schließt direkt an die Büsten des Wahram II. an, während die Büsten des Averstyps II eine nahtlose Fortsetzung in der Büstengestaltung des Ohrmazd II. finden. Besonderes Charakteristikum sind die Gewandfalten, die bei Wahram II. und Narsehs Averstyp I durch jeweils drei in den Achseln spitz zusammenlaufende Linien angegeben werden, während sie bei Narsehs Averstyp II und in der Folge dann auch bei Ohrmazd II. durch senkrechte Wellenlinien wiedergegeben sind.¹¹⁹

¹¹⁷ Ein weiteres Exemplar ist bei Unvala 1934, p. 123f., 219 angeführt (1,8 g, 13/14 mm).

¹¹⁸ Vgl. dazu SNS III/2, Taf. 145.

¹¹⁹ Erstmals von DeShazo 1993, p. 3, fig. 1–4 richtig erkannt.

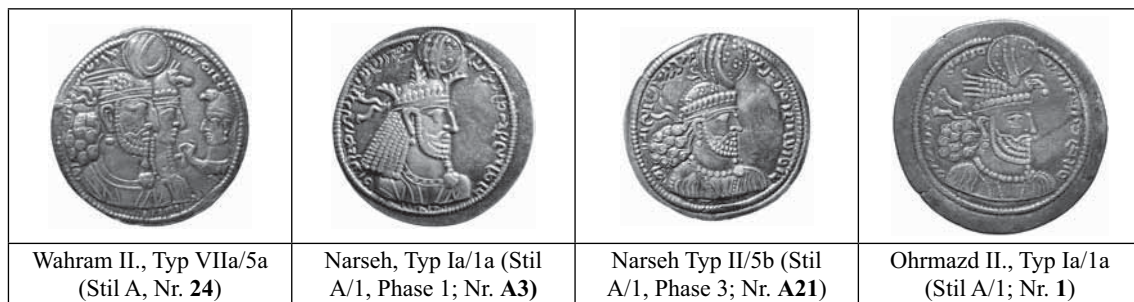


Abb. 33. Büstenvergleich: Wahram II. – Narseh – Ohrmazd II.

Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der neuen Abfolge bilden zwei hybride Prägungen der Stilgruppe J (Sakastan) aus Phase 3 (Nr. **A102**, **A103**), die Averstyp II irrtümlich mit zwei alten Reversstempeln aus Phase 1 koppeln. Hinzu tritt aus derselben Münzstätte der irreguläre Typ 8b, dessen Reversstempel den Grundtyp aus Phase 2 aufgreift (Nr. **59**, **A107**). Schließlich ist auch noch ein Reversstempel eines Dinars aus Phase 3 der Stilgruppe A/2 anzuführen (Nr. **24**, **A27**), bei dem der Stempelschneider dem König irrtümlich zwei Palmetten auf die Krone gesetzt hat. Damit erscheint die neue Abfolgeordnung aus numismatischer Sicht hinlänglich untermauert.

Darüber hinaus wird der numismatische Befund durch Narsehs Büsten am Turm von Paikuli gestützt (*Taf. 75, Abb. 8a, b*), die den König mit der Palmettenkrone zeigen und die gemeinsam mit dem Bauwerk und der berühmten zweisprachigen, in Mittelpersisch und Parthisch verfassten Inschrift, die in einer Art Rechenschaftsbericht Narsehs turbulente Herrschaftsübernahme schildert, wohl eher an den Regierungsbeginn, in jedem Falle aber vor 296 zu datieren sind.¹²⁰

Schließlich bleibt noch die relativchronologische Abfolge der Phasen 1 und 2 zu klären: Die typologische Entwicklung vom ungeschmückten zu dem mit einer Binde und Dreipunkt geschmückten Feueraltar erscheint auf den ersten Blick logisch, zumal die Altarbinden ab Prägephase 2 des Narseh bis zum Ende der sasanidischen Münzprägung kanonisch bleiben. Eine Umkehr der Abfolge halte ich daher für wenig wahrscheinlich. Auch die stilistische Entwicklung spricht m. E. eher für die hier gewählte Ordnung. Die der Stilgruppe G/1 zugewiesene hybride Drachme, die augenscheinlich einen Aversstempel der Phase 1 mit einem Revers der Phase 2 koppelt (Nr. **A72**), bringt allerdings keinen schlüssigen Beweis für unsere Hypothese. Eine eindeutige Klärung des Problems ist mir nach derzeitigem Materialstand jedenfalls nicht möglich.

9. FÄLSCHUNGEN

Als moderne Falsa sind hier drei Stücke angeführt: ein Dinar, eine Drachme und ein Goldteilstück. Der Dinar (Nr. **70**) ist nur lose an Narsehs Typologie angelehnt, passt stilistisch nicht ins Gesamtbild und ist damit unschwer als Falsum zu erkennen. Der Goldgehalt beträgt 98,2 % (s. *Kap. I.4.*), das Gewicht ist mit 3,81 Gramm allerdings viel zu niedrig. Das Stück ist geprägt, ein stempelgleiches Exemplar ist bei de Morgan 1933 abgebildet.¹²¹

Die Drachme (Nr. **71**) ist gegossen und folgt einem Vorbild aus Stilgruppe E/F (Phase 1). Ihr Silbergehalt beträgt lediglich 81 % (*Kap. I.4.*).

Das Goldteilstück (Nr. **72**) stammt aus der Slg. Saeedi und ist m. E. dubios. Es scheint jedenfalls geprägt zu sein, ist stilistisch jedoch keiner unserer Gruppen zuzuordnen und mit 1,13 Gramm auch sehr leicht – so bewegen sich die Gewichte der Goldteilstücke des Ohrmazd II. zwischen 1,24 und 1,50 Gramm (s. Ohrmazd II., *Kap. 4.1.a.*)

¹²⁰ So auch Weber 2010b mit Fig. 8 sowie Cereti in diesem Band (*Kap. I.3.*).

¹²¹ De Morgan 1933, Taf. 52, 12 = Göbl 1971, Taf. 16, 252.